Senftenberger Anzeiger

Nachrichtsblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg

Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207, Ortrand 48, Lautawerk 221

Tageszeitung für Stadt und Land
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden

Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugkstraße Nr. 19

Verlag und Rotationsdruck von Gebrüder Grubanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Ortrand — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg, Laugkstraße 19 — Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 — Fernruf: Baerwald 5011

133. Nr. 1933

Erscheint 6mal wöchentlich (außer Sonn- und feiertags). **Bezugspreise:** In den Geschäfts- und den Abholestellen wöchentlich 50 Pf., einzelne Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Monatskarten 2,00 M. Durch den Zeitungsboten frei ins Haus geliefert monatlich 20 Pf. mehr, durch die Post freibleibend.

Sonnabend, den 10. Juni 1933

(Sonntags-Ausgabe.)

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile oder deren Raum 9 Pf., bei lokalen Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Stellengesuche 4 Pf., Anzeigen mit Auskunfterteilung oder Angebotsannahme 20 Pf. mehr. Kleine Anzeigenbeträge sind vorher zu entrichten.

58. Jahrgang

Allen schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und öfteren Aufträgen Umsatzrabatt nach feststehendem Tarif. Der Rabatt ist nur bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Konkursen erlischt der Rabattanspruch. Für undeutlich geschriebene Anzeigen, Aufträge durch Fernsprecher sowie Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden, wenn kein Rückporto beigefügt ist, nicht zurückgesandt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Zum Schutze der Wirtschaft.

Hohe Zuchthausstrafen für Wirtschaftsverrat.

Letzter Meldetermin für verheimlichte Auslandswerte 31. August.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz gegen den Verrat an der deutschen Volkswirtschaft enthält nach Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt (Reichsfinanzministerium) u. a. Bestimmungen über die im Ausland befindlichen anzeigepflichtigen Werte in Höhe von mehr als 1000 Mark, Devisen im Werte von mehr als 200 Mark. Der letzte Anzeigetermin ist nunmehr auf den 31. August verlegt worden.

Paragraph 8 enthält die Bestimmungen über Strafen bei Nichterfüllung der Anzeigepflicht. Personen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes Angehörige des Deutschen Reiches sind, werden, wenn sie die Anzeigepflicht vorsätzlich nicht rechtzeitig erfüllen, wegen Verrats der deutschen Volkswirtschaft mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bis zu fünfzehn Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren, Mindestmaß ein Jahr Zuchthaus. Daneben tritt in jedem Fall der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für immer ein.

Personen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes Angehörige des Deutschen Reiches sind, werden, wenn sie die Anzeigepflicht nur fahrlässig nicht rechtzeitig erfüllen, mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft. Bei Personen, die nicht deutsche Reichsangehörige sind, tritt Gefängnisstrafe ein, unter Umständen kann auf Umwandlung in eine hohe Geldstrafe erkannt werden.

Durch das Gesetz soll erreicht werden: 1. eine Beseitigung der Unruhe, die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht vorhanden sei, 2. die

Wiederherstellung der Kapital- und Steuermoral,

soweit sich diese auf im Ausland befindliche Vermögen oder im Inland befindliche Devisen erstreckt, 3. die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und 4. eine Erhöhung der Devisenbestände der Reichsbank.

Der Staatssekretär betont ausdrücklich, daß nicht die Absicht bestehe, jemals noch ein ähnliches Gesetz zu erlassen. Es werde bestimmt das erste und letzte Gesetz der Regierung der nationalen Revolution auf diesem Gebiete sein. Wer also wünsche, straffrei auszugehen, müsse die Anzeige bis zum 31. August 1933 bewirken. Wer die Anzeige unterlasse, werde später doppelt bestraft, einmal wegen Steuerhinterziehung oder Kapitalflucht und zweitens wegen der unterlassenen Anzeige.

Die Schuldenregelung mit dem Ausland.

Die Reichsregierung hat in dem Transfer-Gesetz Bestimmungen erlassen, in denen mit aller Deutlichkeit herausgearbeitet ist, daß die deutschen Schuldner ausländischer Anleihen nach wie vor verpflichtet bleiben, ihre Zahlungen in Reichsmark weiterzuleisten; die eingezahlten Markbeträge fließen in eine besondere „Konversionskasse" und werden dort solange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um rückständige Überweisung in fremder Währung durchzuführen. Hat der private deutsche Schuldner diese Zahlung geleistet, dann kann er nicht mehr in Deutschland von einem Auslandsgläubiger rechtlich in Anspruch genommen werden.

Die Sicherheit privater Eigentumsrechte des Auslandes wird also nicht angetastet, und die deutsche Wirtschaft hat nach wie vor den festen Willen, die von ihr eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Deutschland verlangt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen mit den Auslandsgläubigern.

Eine Viertelmillion Arbeitslose weniger.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Hälfte des Monats Mai überaus erfreulich entwickelt. In dieser Zeit ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern verzeichneten Arbeitslosen nämlich um 212 000, zurückgegangen, so daß die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen noch etwa rund fünf Millionen beträgt. In der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich der Rückgang auf lediglich 93 000. Die große Entlastung ist um so bemerkenswerter, als auch in der ersten Maihälfte dieses Jahres der Rückgang erst 80 000 betrug. Mit einer Gesamtzahl von fünf Millionen ist eine Ziffer erreicht, die schon tiefer liegt als zur günstigsten Zeit des Vorjahres, nämlich rund 60 000 weniger.

Skandal auf der Arbeitskonferenz in Genf.

Deutsche und Italiener von den Ausschüssen ausgeschlossen.

Auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf kam es in der geheimen Sitzung der Arbeitnehmergruppe wieder zu tumultartigen, stürmischen Zusammenstößen zwischen den deutschen und italienischen Arbeitervertretern einerseits und der gesamten übrigen rein sozialistischen Arbeitergruppe andererseits.

Auf Vorschlag des Präsidiums der Arbeitergruppe wurden die deutschen und die italienischen Vertreter von allen großen Ausschüssen für die Regelung der Arbeitslosenversicherung, Herabsetzung der Arbeitszeit und aller anderen Fragen endgültig ausgeschlossen.

Die Sitzung nahm einen ungewöhnlich lärmenden Verlauf. Es herrschte vollkommenes Durcheinander, so daß minutenweise in dem allgemeinen Tumult die einzelnen Reden untergingen.

Gleich zu Beginn der Sitzung protestierte der deutsche Arbeitervertreter Dr. Ley gegen diese Mandatsverweigerung. Er appellierte an das Empfinden der Arbeitergruppe für die Arbeiter der ganzen Welt. Zu diesen gehörten auch

30 Millionen schaffender Menschen in Deutschland.

Deutschland wolle mit jedem Volke in Frieden leben, könne jedoch Beschlüsse der Konferenz nicht annehmen, so lange es von der sachlichen Arbeit ausgeschlossen sei.

Nach der Rede kam der amerikanische Arbeitervertreter auf Dr. Ley zu und drückte ihm ostentativ die Hand.

Der italienische Arbeitervertreter Razza schloß sich völlig den deutschen Ausführungen an.

Die deutsche und die italienische Erklärung riefen den stürmischen Protest des französischen Sozialistenführers Jouhaux hervor, der sich in

wüstesten Beschimpfungen Deutschlands

und persönlichen Angriffen auf Dr. Ley erging. Die Ausführungen Jouhaux' wurden oft von wildem Lärm untergehörten auch

Dr. Ley erhob sich darauf sofort und betonte, er lehne es ab, auf das niedrige Niveau Jouhaux' herabzusteigen. Wenn Jouhaux von „Zehntausenden Menschen in Gefängnissen" spreche, so meine er damit wohl die Verbrecher wie Torgler und die Anstifter des Reichstagsbrandes.

Er lade gern die ganze Gruppe auf seine Kosten nach Deutschland ein, um sich die Konzentrationslager anzusehen und sich ein Bild von Deutschland zu machen.

Mit erhobener Stimme rief der Führer der Arbeitsfront in den Saal: „Sie haben es jetzt mit dem neuen Deutschland zu tun, nicht mehr mit dem alten. Dr. Ley wies sodann energisch die persönlichen Anwürfe zurück, er sei selbst kein Arbeitervertreter. Er habe

sieben Jahre in der Fabrik

Seite an Seite mit den Arbeitern mitgearbeitet. Er kenne den deutschen Arbeiter.

Es ist selbstverständlich, daß die völlig geschlossen auf der Konferenz auftretende deutsche Abordnung sich unter keinen Umständen eine derartige Sabotage seitens der sozialistischen Arbeitergruppe gefallen lassen wird. Aus diesen Verhandlungen ergibt sich die praktisch politische Bedeutung der persönlichen Anwesenheit des Führers der Deutschen Arbeiterfront auf der gegenwärtigen Arbeitskonferenz.

Offizieller Protest Dr. Leys.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat beim Ältestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz amtlich Protest gegen die von der Arbeitergruppe beschlossene Ausschließung der deutschen Arbeitervertreter von sämtlichen großen Ausschüssen der Konferenz eingelegt.

Der französische Arbeiterführer Jouhaux hat angekündigt, daß die Arbeitergruppe gegen die Mandate der deutschen Arbeitervertreter auf der Konferenz Einspruch erhebe.

*

Der Erfolg des deutschen Protestes.

Der Ältestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz behandelte dann in stundenlangen bewegten Verhandlungen hinter geschlossenen Türen die schriftlichen Anträge des deutschen Arbeitervertreters Dr. Ley und des italienischen Arbeitervertreters Razza.

Der Ältestenrat beschloß mit 9 gegen 6 Stimmen, den deutschen Arbeitervertreter zu drei der sechs Ausschüsse, nämlich für die Arbeitslosenversicherung, die entgeltliche Stellenvermittlung und die Hinterbliebenen-, Alters-, und Invalidenversicherung, zugelassen.

Dagegen wurde die Zulassung Dr. Leys zu den beiden Ausschüssen für die Geschäftsordnung und das Abkommen über die Ruhezeit in der Glashüttenindustrie mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Ausschluß des deutschen und italienischen Arbeitervertreters vom Ältestenrat bleibt weiter bestehen.

„Den neuen Parteigenossen zum Gruß!"

Bemerkenswerte Mahnungen Wilhelm Kubes.

Der Fraktionsführer der NSDAP. in Preußen, Oberpräsident Wilhelm Kube, veröffentlicht im Preußischen Pressedienst der NSDAP. einen Aufsatz mit der Überschrift: „Den neuen Parteigenossen zum Gruß!" Es heißt darin u. a.: „Vom März bis zum Mai 1933 gewann die eigentliche Parteiorganisation mehr als eine Million neuer Mitglieder. Eine Verdoppelung trat ein. Zweifellos befinden sich unter diesen in Bewegung geratenen Massen zahlreiche Konjunkturritter. Nichts aber wäre falscher, als zu glauben, sie alle, die erst nach der siegreichen Schlacht den Weg zum Führer fanden, wären Egoisten, schwankende Gestalten, Revolutionsgewinnler und ähnliches mehr. Dann hätten wir am 14. September 1930 unsere Listen schließen sollen, wenn es seitdem nicht mehr gelohnt hätte, um deutscher Menschen Seelen zu ringen und zu kämpfen! Und wir wären ja Lügner und Betrüger, wenn wir die jetzt Gewonnen verachten und minder hoch einschätzen wollten! Unser Führer Adolf Hitler will doch

das ganze Volk seiner Deutschen gewinnen!

Das sind mehr als 60 Millionen im Reiche und über 100 Millionen auf diesem Erdball. Und da wollen schon jetzt einzelne unter uns mit Pharisäerdünkel den neuen Parteigenossen begegnen? Seien wir alten Parteigenossen doch stolz darauf, daß wir schneller als die meisten in Deutschland den Führer und sein Wollen begriffen haben, aber hüten wir uns vor Überheblichkeit und Dünkel! Danken wir Gott dafür, daß wir an Hitlers Seite als kleine Minderheit das Glück des Kampfes erleben durften. Jetzt gibt uns Gott dazu das Glück, die Millionen der Neuen im alten Hitlergeist erziehen, bilden, formen und führen zu dürfen.

Kommt den neuen Parteigenossen mit Liebe, Vertrauen und Verständnis entgegen, nicht mit Hochmut, Zweifel oder gar Verachtung. Auf einen Konjunkturlumpen unter ihnen kommen bestimmt hundert anständige und ehrliche Volksgenossen, von denen uns die Hälfte schon seit Jahren gewählt hat.

Selbstverständlich führen und bestimmen innerhalb der Gliederungen der Partei die Alten in Hitlers Auftrag. Da der Führer selbst noch keinen der Neuen zum Amtsleiter der Reichsleitung oder zum Gauleiter gemacht hat, hat keiner Grund, den neuen Parteigenossen gram zu sein.

Wilhelm Kube schließt den Aufsatz mit der Aufforderung: „Gliedern wir die neue Parteigenossenschaft in unsere alte erprobte Organisation ein und machen wir aus ihr das, was Adolf Hitler aus uns gemacht hat! Dazu sind wir da!"

weder wegen der Zinshöhe noch wegen des Schuldkapitals selbst.

Selbstverständlich bezieht sich diese, wenn man so sagen will, Devisensperre nicht etwa auf solche Zahlungsmittel in fremder Währung, die für den laufenden Warenhandel Deutschlands mit dem Auslande benötigt werden; denn gerade dieser Außenhandel soll ja dazu dienen, um die Devisenbestände der Reichsbank zu vermehren und ihr die Möglichkeit zu geben, besser als bisher ihre Funktion als Währungsinstitut zu erfüllen.

Daß die Reichsbank jetzt zu einer Einstellung der Überweisungen unserer Schuldenzahlungen in fremder Währung kommen mußte, war vorauszusehen und ist auch oft genug vorausgesagt worden, wenn das Ausland nicht unserem Warenabsatz ein größeres Entgegenkommen beweisen würde. Das ist nicht geschehen. Gezahlt werden kann aber nur in Ware, — und der deutsche Export stößt auf immer größere Schwierigkeiten! Es gibt keinen Weg, auf dem Deutschland von sich aus diesen Schwierigkeiten herauskommen könnte. Nur wenn in London ein wirklicher Wirtschaftsfrieden zwischen den Völkern angebahnt wird, können sich auch für den deutschen Außenhandel wieder bessere Verhältnisse ergeben. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Reichsregierung und die Reichsbank, deren Präsident an der Londoner Konferenz teilnimmt, selbstverständlich alle Bemühungen aufs eifrigste unterstützen werden, um einen solchen Frieden zu schaffen.

Wege und Umwege.

Der „Rat der Vier". — Heraus aus dem Steuerlabyrinth! Auf der Reise nach London.

Bekanntlich führen, dem Sprichwort zufolge, viele Wege nach Rom, aber es ist doch nun nicht durchaus nötig gewesen, daß man sich, um zum Ziel des Viermächtepaktes zu gelangen, ungefähr den allerlängsten Umweg dafür aussuchte! Macdonald hätte es im März, als die erste Anregung Mussolinis Inhalt und Form angenommen hatte, gar nicht so nötig gehabt, gleich zum Flugzeug zu greifen und eine Art Rekordflug von Genf aus nach Rom zu machen, — mit der Postkutsche wäre er vermutlich auch noch mehr als nur zurecht gekommen, um aus den ersten, fest zupackenden Vorschlägen Mussolinis etwas herauswachsen zu sehen, was nun in nicht gerade befriedigender Endgestalt vor den Völkern Europas dasteht. Sie haben, soweit sie nicht von Tagessorgen bis aufs äußerste bedrängt wurden, ein starkes, aus der Sehnsucht nach Entspannung und Befriedung stammendes Interesse den Ideen Mussolinis entgegengebracht, — aber ein solches Interesse ist, um Bismarcks bekanntes Wort hierfür zu gebrauchen, keine „Pökelware"; doch wenn nun statt des sehnsüchtig erwarteten Geistes nur der Buchstabe — und der Streit um ihn — triumphiert und das auf Entspannung und Befriedung gerichtete Wollen in den Schnürleib sorgfältig abgewogener Paragraphen hineingepreßt wurde, dann mag wohl die Diplomatie auf ihr „Meisterwerk" stolz sein, die Völker dagegen hatten ein bißchen mehr natürliche Rücksichtnahme auf die verhängnisvollen Tatsächlichkeiten erwartet.

Nur von einem Gesichtspunkt aus ist dieser Viermächtepakt zu begrüßen — auch wenn man dabei außer acht läßt, daß die in ihm vorgesehenen Viererkonferenzen ja schon in Genf beim Völkerbund etwas Alltägliches waren, dort allerdings ganz formlos veranstaltet wurden —, daß damit der maßgebende Schnittpunkt der internationalen Beziehungen zwischen den europäischen Staaten einfacher und einheitlicher, sozusagen auch verantwortlicher herausgearbeitet wird: Der Weg geht nach dem Kriege vom unseligen Obersten Rat der alliierten Mächte über den Völkerbund, dann den Völkerbundrat — der sich jetzt allmählich auch schon, medizinisch gesprochen, eine Hypertrophie zuzieht — nun bis zum „Rat der Vier". Den gab es schon einmal, 1919 in Versailles, und er tat Deutschland jede nur denkbare Gewalt an. Im künftigen „Rat der Vier" aber wird auch ein deutscher Vertreter sitzen — und wir sind nun nach zähem, vierzehnjährigem Kampf doch nicht mehr ganz so „Objekt" wie damals. Aber für diesen deutschen Vertreter im „Rat der Vier" gilt auch, was der Reichsminister Göring offen zu einem französischen Berichterstatter sagte: „Deutschland steht allein."

*

„Stehen" — das ist in einem anderen Sinne heute noch ein bißchen zu viel gesagt! Denn zur Zeit ist die Reichsregierung mit allen Kräften bemüht, das deutsche Volk erst mal wieder aufzurichten und auf die Füße zu stellen. Das ist schon deswegen eine schwierige Aufgabe, weil eine gar nicht mehr tragbare Steuerlast auf die Schultern der schließlich darunter niedergebrochenen Wirtschaft gelegt wurde. Gewiß ist schon in der Regierungserklärung eine ganz grundsätzliche Reform unseres Steuersystems angekündigt worden — darf man hier überhaupt von einem „System" sprechen, da es sich doch aus einer Unzahl von Notstandsmaßnahmen wie ein Flickwerk zusammensetzt? — und ebenso wurden als Ziele dieser Reform bereits bezeichnet: Vereinfachung, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Tragbarkeit der Steuern. Aber — „It is a long way to Tipperary", weit ist der Weg bis zu jenen Zielen! Hitler hatte in der Regierungserklärung das Bild gebraucht, die Steuermühle sollte von der Quelle in den Strom verlegt werden. Das heißt nichts anderes, als daß die Erhebung der Steuern dort vorgenommen werden soll, wo das Einkommen, der Umsatz, der Konsum bereits entstanden sind und fließen, aber nicht dort, wo dies alles erst erstehen soll. Wir sprachen oben von der Systemlosigkeit und der aus ihr folgenden Unübersichtlichkeit, — ja, kann oder vielmehr darf denn der Staat von seinen Bürgern Steuerehrlichkeit verlangen, wenn man zwar ehrlich sein will, aber sich durch dieses Steuerlabyrinth überhaupt niemand mehr durchfindet! Wenn man nämlich oben beim Reich anfängt und an all den „öffentlichen Händen", die sich steuerfordernd dem Staatsbürger entgegenstrecken, bis zum letzten „Steuerträger" dieser Art herabgeht — er heißt so, weil er selbst keine Steuern zahlt, sondern nur die Steuereinnahmen wegträgt —, dann hat man auf diesem Weg etwa sechs bis sieben Dutzend verschiedener Steuern zählen können!

*

Wenn sich das deutsche Volk bemüht, wieder auf die Füße zu kommen, dann treibt uns ja überhaupt der Wille, den Weg beschreiten zu können, hinaus in die scharf wehende, aber freie Luft des ehrlichen Handelns. Auch den anderen Völkern gegenüber! Auch dann, wenn wir dafür von ihnen nur einen kargen Dank oder gar keinen ernten! Schlecht genug hat man es uns gelohnt, daß die deutsche Reichsbank offen und ehrlich unseren ausländischen Gläubigern sagte: „Jetzt nach treuer, wenn auch noch so opfervoller Erfüllung unserer langfristigen Schuldverpflichtungen können wir euch die Zinsen nicht mehr in eurer Währung ins Portemonnaie stecken. Habt etwas Geduld!" Heftige Vorwürfe waren die unmittelbare Antwort. Denn uns Deutschen gegenüber heißt's nur immer: Du hast zu geben, und ich, ich nehme mir! Aber so heißt's ja fast überall in der Welt, und wenn heute die Vertreter von 63 Völkern zur Weltwirtschaftskonferenz nach London fahren, dann wird das nicht ein Weg zum Weltwirtschaftsfrieden sein, wenn man jenen Ungeist nicht über Bord wirft, sondern ihn wohlverpackt im Koffer mitbringt. Kommt endlich die Besinnung, endlich das entschlossene Beschreiten des zum Ziele führenden Weges, auf dem die Weltwirtschaftskrise überwunden werden könnte? Oder soll es so bleiben, wie der Kanzler im „Faust" es schildert:

„Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet
Und eine Welt des Irrtums sich entfaltet."

Dr. Pr.

Rot-Kreuz-Tag.

Hindenburgs Wunsch zum Rotkreuztage.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Deutschen Roten Kreuz als dessen Ehrenpräsident zum Rotkreuztage am Sonntag, den 11. d. M., den folgenden persönlichen Wunsch übermittelt:

„Dem Tage des Roten Kreuzes wünsche ich von Herzen Erfolg. Möge der Aufruf zum Opferdank weithin Widerhall finden. Millionen Deutsche ohne Unterschied haben in Krieg und Frieden beim Roten Kreuz in schwerer Not Hilfe gefunden. Das Deutsche Rote Kreuz hat damit im Geiste seiner Sendung der Volksgemeinschaft gedient. Das junge nationale Deutschland braucht die Mitarbeit des Roten Kreuzes in diesem Geiste."

Die nationale Aufgabe des Helfens.

Reichsinnenminister Dr. Frick zum Roten-Kreuz-Tag.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat dem Deutschen Roten Kreuz folgende Geleitworte für den Roten-Kreuz-Tag übermittelt: „Den Roten-Kreuz-Tag in diesem Jahre begrüße ich als die bewußte Willensäußerung des Deutschen Roten Kreuzes, die ihm innewohnenden Kräfte für den nationalen Staat und die diesen tragende neue Volksgemeinschaft einzusetzen. Gerade seine völkerrechtliche Stellung verpflichtet das Deutsche Rote Kreuz, auch in der schweren Not der Nachkriegszeit die nationale Aufgabe des Helfens in besonderer Verantwortung zu erfüllen. Ich bin überzeugt, daß seiner Sammlung am Roten-Kreuz-Tag durch den allgemeinen Opferdank weitester Volkskreise ein voller Erfolg sicher ist."

Er nimmt meist die wartende Hand und das zusprechende Wort der Rotkreuzschwester als eine ihr auferlegte Pflichterfüllung entgegen. Er betrachtet die Erste Hilfe des freiwillig ihn betreuenden Sanitätsmannes schließlich als etwas, was er billigerweise von ihm verlangen kann. Er kennt nicht die Mühen, achtet nicht der Anstrengungen und sieht oft nicht das Herz, das die gespendete Hilfe mit selbstloser Nächstenliebe erfüllt. Aber wir sind sicher, daß die Erinnerung den Dank dafür wecken wird. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz

im Dienen für alle

seine hohe Mission erblickt und daß in unserer Zeit neuerwachter Volksgemeinschaft ein jeder mithelfen muß am Dienste für den anderen.

Seit Anfang des Krieges hat das Deutsche Rote Kreuz jetzt fast zwanzig Jahre hindurch unter der Verpflichtung höchster sanitärer und sozialer Leistungen für das deutsche Volk gestanden. Wir haben

während des Krieges

über 92 000 Schwestern und 110 000 Sanitätsmännern zum Dienst an den Verwundeten und Kranken in der Etappe und in der Heimat aufgeboten. 214 Schwester und 620 Sanitätsmänner haben dabei den Opfertod für das Vaterland erlitten. Wir haben ferner während des Krieges von allen Grenzen her die Flüchtlingsüberschwemmung bewältigen müssen. Alle Gebiete der Fürsorge, nicht zuletzt die Jugendfürsorge, beanspruchten damals fast übermenschlich unsere Kräfte, inmitten der furchtbaren Wirkungen der Hungerblockade. Wir mußten unter dem Verlust unseres gesamten Vermögens unsere Einrichtungen durch die Inflation hindurchretten. Unsere Lage war bedrohlich, aber die steigende allgemeine Not der Nachkriegszeit forderte unerbittlich weiter von uns

Anstrengungen, Entbehrungen und Hingabe.

Nur mit dieser Hingabe, einzig gestärkt durch den hohen Gedanken unserer Sendung am Volk, konnten wir es schaffen. Wir vergessen das Vertrauen, die Mitarbeit und auch die Spenden nicht, die uns aus allen Volkskreisen zuflossen. Am wertvollsten waren sie, wenn sie ein Opfer waren.

Jetzt ist Deutschland neu geworden. Wir haben uns in unserem Dienst an der Nation nicht zu ändern brauchen. Wir sind im Bewußtsein einer sicheren und starken Staatsführung und in dem Glauben, daß der Aufstieg unseres Volkes begonnen hat, unserer Arbeit nur um so freudiger und zuversichtlicher verpflichtet. Und so verbindet sich am heutigen Rot-Kreuz-Tag der Opferdank für uns mit unserer Opferpflicht für Deutschland zu innerer Gemeinschaft."

Zum Rot-Kreuz-Tag, der am kommenden Sonntag im ganzen Reich im Zeichen des Opferdankes stehen wird: zwei Bilder aus der Arbeit des Roten Kreuzes, (links) Schwestern am Krankenbett — (rechts) Transport von Kranken im Sanitätsflugzeug.

„Opferdank."

Ein Aufruf des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, J. von Winterfeldt-Menkin, hat zum diesjährigen Rotkreuztag folgenden Aufruf erlassen:

„Unter das Motto des Opferdankes ist in diesem Jahre der Deutsche Rotkreuztag gestellt. Alle, die in den langen und schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit Hilfe, Rat und Beistand von uns erfahren haben, sollen dem Roten Kreuze ihren Dank dafür bezeugen. Dieser Dank, zum Ausdruck gebracht in einer Spende für die Sammlung am Rotkreuztage, wird zu neuer Hilfe für Millionen andere in unserem Volke werden.

Wir können Dank mit gutem Gewissen annehmen. Wieviel Opferwilligkeit, Selbstverleugnung und Verzicht auf die natürlichsten und selbstverständlichsten Dinge zur unentwegten Rotkreuzarbeit gehören, das ahnt der Außenstehende kaum.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Eugen Stiertzel** in **Senftenberg NL.**, Bahnhofstr. 5, Inhabers der handelsgerichtlich eingetragenen Firma **Heinrich Stiertzel in Senftenberg** ist am 9. Juni 1933, 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Schwemann-Sackur in Senftenberg. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 30. Juni 1933, offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 30. Juni 1933.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin **am 7. Juli 1933 vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer 13,I.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts Senftenberg.

Bei der in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 30 eingetragenen **Geflügelzuchtgenossenschaft für den Kreis Calau e. G. m. b. H. in Senftenberg** ist heute folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung ist ein neues Statut unter dem 18. 3. 33 errichtet.

Amtsgericht Senftenberg, den 7. Juni 1933.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Jüttendorf/Senftenberg** belegenen, im Grundbuche von **Jüttendorf** Band II Blatt 69 auf den Namen des Töpfermeisters **Ludwig Walter** in **Senftenberg** eingetragenen Grundstücks wird bis zum 15. Oktober 1933 einstweilen eingestellt. **Der auf den 17. Juni 1933 bestimmte Termin fällt weg.**

Amtsgericht Senftenberg, den 8. Juni 1933.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Ausbesserungsarbeiten wird hiermit **die öffentliche Dorfstraße in Drochow** im Zuge von Meuro nach Saalhausen **ab Montag**, den 12. Juni 1933, auf die Dauer von 5 Wochen **für den gesamten Verkehr gesperrt.** Der Verkehr von Meuro nach Drochow wird über die alte Sauoer Straße verwiesen. Für die Dauer der Sperrung wird eine Haftung für etwaige Unfälle nicht übernommen.

Uebertretungen werden gemäß § 4 der Polizeiverordnung vom 26. April 1929 — Amtsblatt Seite 110 — bis zum Betrage von 150,— Reichsmark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Klettwitz, den 9. Juni 1933.

Der Amtsvorsteher. Aretz.

Splittanfuhr.

Die Anfuhr von Splitt für **die Oberflächenbehandlungen auf den Kreisstraßen** soll vergeben werden. Angebotsvordrucke werden im Kreisbauamt (im Kreis-Verwaltungsgebäude, Kreishausstraße 6b) abgegeben. Die Angebote müssen ein ganzes Los umfassen und sind verschlossen und mit der Aufschrift „Splittanfuhr" versehen bis zum 17. Juni d. J. vormittags 10 Uhr an mich einzureichen. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Hoyerswerda, den 8. Juni 1933.

Der Kreisbaumeister. Zipp.

Zwangsversteigerungen.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Am **Montag**, dem 12. d. M., **10 Uhr vorm.** in **Naundorf** vor dem Gasthause Jacubasch
1 Büfett, 1 Standuhr,
um **11 Uhr vorm.** in **Zschornegosda** vor dem Gasth. Schieschke
1 Herrenfahrrad,
in **Kostebrau** vor dem Restaurant zur Eisenbahn
2 Sessel, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 Herrenfahrrad.

Biegel, Obergerichtsvollzieher. **Senftenberg**, Elsterstr. 4.

Billiger Sonderzug
am 18. Juni
Fahrt in's Blaue
60% Fahrpreisermäßigung
6,44 ab Senftenberg an 1.12
mit fahrplanmäßigen Zügen
7.45 ab Cottbus an 23.45
mit dem Sonderzuge.
Fahrpreis einschl. Nebenveranstaltungen ab Cottbus 4,30 RM.
Bis und ab Cottbus erhalten die auswärtigen Teilnehmer ebenfalls 60% Fahrpreisermäßigung. Das Reiseziel wird den Teilnehmern erst nach etwa einer Stunde Bahnfahrt bekanntgegeben.
Reichsbahn-Verkehrsamt Cottbus.

Abreise der deutschen Delegation nach London.

Zur Weltwirtschaftskonferenz.

Die deutsche Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz, die bekanntlich aus dem Reichsaußenminister von Neurath als dem Führer der Abordnung, dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, dem Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, und Dr. Keppler besteht, reist am Sonnabend von Berlin nach London ab.

Gegen Mietwucher.

Eine Verfügung des Justizministers Kerrl.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister Kerrl folgende Verfügung erlassen: „Die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die Lockerung des Mieterschutzes bringt infolge der durch die wirtschaftliche Not des Volkes sich steigernden Nachfrage nach kleinen Wohnungen die Gefahr ungerechtfertigter Erhöhung der Mieten mit sich. Es sind mir auch in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei der Vermietung von Wohnungen unrichtige Angaben über die Friedensmiete gemacht und — namentlich für gewerbliche Räume — Mieten gefordert würden, die hoch über der Friedensmiete lägen. Ich ersuche die Staatsanwaltschaften, Strafsachen dieser Art ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden Versuch, die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zu einer ungerechtfertigten Mietsteigerung zu mißbrauchen oder sich durch unangemessen hohe Mieten auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern,

mit Entschiedenheit zu bekämpfen.

Für die Durchführung des Strafverfahrens ist die Auswahl geeigneter, in jeder Beziehung unabhängiger Sachverständiger von großer Bedeutung. Es wird darauf zu achten sein, daß die Sachverständigen nicht nur über die notwendigen wirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, sondern vor allem auch in echter Volksverbundenheit das richtige Empfinden für die Grenze des Erlaubten haben und so dem Gewissen der Nation Ausdruck verleihen."

Äußerste Sparsamkeit verringerte Fehlbetrag.

Zu den Abschlußziffern des Reichshaushalts 1932.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das verhältnismäßig günstige Ergebnis der Reichsjahresrechnung 1932 in der Öffentlichkeit nicht so gewürdigt worden ist, wie es erforderlich gewesen wäre. Daß das Rechnungsjahr 1932 so günstig abgeschlossen werden konnte, ist im wesentlichen auf die Sorgfalt in der Ausgabenpolitik des Reichs zurückzuführen. Der Reichsfinanzminister hatte die Ressorts angehalten, zu sparen, wo es nur irgend möglich ist, um den Fehlbetrag auf diese Weise herunterzudrücken. Diese Sparsamkeit wird auch im gegenwärtigen Haushalt fortgeführt werden, um zu gesunden Verhältnissen der Reichsfinanzen zu kommen.

Die Kasseler Notopfer-Anordnung unzulässig.

Das Reichsfinanzministerium greift ein.

Die Stadt Kassel hatte ein sogenanntes „freiwilliges Notopfer" eingeführt, das eine Abgabe bis zu 20 Prozent des Einkommens vorsieht. Nach § 2 des Reichsfinanzausgleichs dürfen Steuern vom Einkommen nur vom Reich erhoben werden. Bei dem Kasseler Notopfer handelt es sich aber um eine Steuer vom Einkommen. Diese Tatsache hat das Reichsfinanzministerium veranlaßt, das Erforderliche gegen das Kasseler Notopfer zu unternehmen.

Fest der Jugend am 24. Juni.

Ein Aufruf des Reichsministers des Innern Dr. Frick.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kyffhäuserbund, Hitler-Jugend usw.).

Festtag ist die Sommersonnenwende. Sonnabend, der 24. Juni, wird der Feier gewidmet sein. Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am

Sonnenwendfeuer.

Sonntag, den 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausklingen. In Gemeinden soll der Bürgermeister bzw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend" greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen. Zum Schluß soll das Sonnenwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter

Weihestunde

vereinen. Wenn an diesem Abend zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.

Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz

In dem diesjährigen Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz wird u. a. erklärt, daß die deutschen Katholiken „keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber brauchen", sondern höchstens bewußter und betonter fortsetzen müßten, was sie bisher schon als ihre natürliche und christliche Pflicht anerkannten und erfüllten. Gerade in der katholischen Kirche kämen Wert und Sinn der Autorität ganz besonders zur Geltung. Die Ziele, die die neue Staatsautorität

für die Freiheit des Volkes

erstrebe, müßten von den Katholiken begrüßt werden. Nach Jahren der Unfreiheit der Nation und der Mißachtung und schmachvollen Verkürzung der völkischen Rechte müsse das deutsche Volk jene Freiheit und jenen Ehrenplatz in der Völkerfamilie wiedererhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebühren.

Das Hirtenschreiben befaßt sich dann weiter mit der Ertüchtigung der Jugend durch den Arbeitsdienst, die zu begrüßen sei, und vor allem mit der Erklärung maßgebender Führer, daß

die Religion ein notwendiges Fundament im neuen Deutschland

sei. Dies sei ein öffentliches und feierliches Bekenntnis, das den herzlichsten Dank aller Katholiken verdiene.

„Gott und Volk."

Kundgebung des katholischen Deutschen Gesellentages.

Der Deutsche Gesellentag in München hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die deutschen Kardinäle Huldigungstelegramme gerichtet. In dem Telegramm an den Reichskanzler wurde gelobt, seine Wiederaufbauarbeit mit dem Einsatz aller Kräfte zu unterstützen.

In der großen Ausstellungshalle fand die erste Kundgebung „Gott und Volk" statt. Generalsekretär Dr. Nattermann führte in seinem Vortrag aus: Weil die Innerlichkeit sein Erbteil sei, darum habe das deutsche Volk eine religiöse Sendung in der Welt zu erfüllen. Auch heute solle uns werden nicht nur ein neuer Staat, sondern ein neues Reich, das Schirm sein solle und Wahrer Europas. Der Bolschewismus sei zum Antichrist unserer Zeit geworden. Wiederum habe die deutsche Nation den Schild des heiligen Reiches gegen Unglaube und Heidentum geführt. Der Vortragende schloß mit dem Zuruf an die Kolping-Jugend: Sei deutsch in Gott, deutsch in deinem Christus, deutsch in deinem Herzblut!

Verschärfte Spannung in Athen.

Der Polizeichef verhaftet.

In der Nähe von Athen wurde der Kraftwagen, von dem die Schüsse auf den langjährigen früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos bei dem Attentat abgegeben wurden, im Waldesdickicht verbrannt aufgefunden. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurden der Athener Polizeichef zusammen mit zwei Polizeibeamten, die als Anhänger Venizelos gelten, verhaftet. Sie hatten erklärt, der Urheber des Anschlages sei Prinz Nikolaus von Griechenland.

In Athen herrscht eine nervöse Stimmung. Die Polizeipatrouillen sind überall verstärkt worden, um Demonstrationsversuche im Keime zu ersticken.

Letzte Nachrichten.

Eine Erklärung Kubes. – Marxistische Lügen.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Oberpräsident Kube, der Gauleiter der Kurmark der NSDAP., stellt in der NSK. gegenüber der Behauptung, er sei tschechischer Abstammung, folgendes fest: „Nach der Reichenberger Zeitung vom 15. Mai hat das sozialdemokratische Blatt Pravo Lidu (Prag) behauptet, Herr Kube sei tschechischer Abstammung. Seine Mutter solle eine Tschechin sein, die bis an ihr Lebensende die deutsche Sprache nicht beherrschte. Der Bruder von Kube soll von dem früheren tschechischen Direktor der Landesbank in Prag, Prohoska, geldlich unterstützt worden sein. Natürlich handelt es sich um eine der üblichen marxistischen Lügen. Seine Mutter, Ida geb. Kadach, entstammt einer alten deutschen Familie, die ihren Stammbaum bis ins 17. Jahrhundert zurückführen kann. Seine Vorfahren mütterlicherseits waren, vom Urgroßvater angefangen, stets Gastwirte und Schiffseigner in Tschicherzig-Oberweinberge im Kreise Züllichau-Schwiebus. Sein Bruder ist selbstverständlich ebensowenig Tscheche. Er war aktiver Leutnant im Infanterieregiment Prinz-Heinrich-Karl von Preußen Nr. 64, machte den Feldzug zunächst beim Reserve-Infanterieregiment 64 mit und fiel am 3. April 1916 als Kampfflieger an der Westfront. Also auch mit dieser Marxistenlüge ist es nichts.

Sperrung der Buttereinfuhr aus Lettland zur Abwehr von Boykottmaßnahmen.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Amtlich wird mitgeteilt: Nach Meldungen aus Riga haben das Zentralkomitee der lettländischen Sozialdemokratischen Partei sowie ein Komitee jüdischer Organisationen den formellen Beschluß gefaßt, den allgemeinen Boykott über deutsche Erzeugnisse zu verhängen. Die Beschlüsse dieser beiden Komitees sind in der entsprechenden lettischen Presse veröffentlicht worden; die lettische Regierung hat diese öffentliche Aufforderung zum Boykott entgegen einer früher von ihr gegebenen Zusage zugelassen. Da die Reichsregierung nicht gewillt ist, derartige Boykotterklärungen hinzunehmen, ist angeordnet worden, daß mit Wirkung vom Montag, 12. Juni, ab zunächst die Buttereinfuhr aus Lettland gesperrt wird. Es wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen, ob und welche ergänzenden Maßnahmen gegenüber dem deutschen Handel angezeigt erscheinen, um den in Lettland hervorgetretenen Boykottbestrebungen wirksam entgegenzutreten.

Zwei weitere Bekenntnisse zur Bewegung Adolf Hitlers.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die NSK. veröffentlicht neben dem Bekenntnis Professor Martin Spahns eine gemeinsame Erklärung von Dr. Giseviusz, bis vor kurzem Kampfringführer Düsseldorf-Ost und Mitglied des Deutschnationalen Reichsparteivorstandes sowie von Studienassessor Flume, früher Kampfringführer im Landesverband Westfalen-Nord, die gleichfalls beide aus der Deutschnationalen Front ausgeschieden sind. In dieser Erklärung heißt es: „Es ist kein Platz mehr für jene parlamentarische taktische Betrachtungsweise, als sei die heutige heutige Regierung etwa das Ergebnis einer „Koalition", und als könne das Wechselspiel zwischen Mehrheit und Minderheit weiterhin wie im überwundenen Parlamentssystem fortgesetzt werden. Der Parteienstaat ist tot. Aus dieser Grunderkenntnis ordnen wir uns in diesem Augenblick der Bewegung Adolf Hitlers als Mitkämpfer ein."

Die Tagesordnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz.

London, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird am Montag unter dem Vorsitz des englischen Ministerpräsidenten feierlich eröffnet. Insgesamt werden 66 Staaten auf der Konferenz vertreten sein. Die meisten Länder haben mehrere Kabinettsmitglieder entsandt. Die Konferenz tagt im neuerrichteten geographischen Museum im Stadtteil Süd-Kensington. Die Hauptfragen für die Konferenz sind folgende: A. Finanzfragen: Währungs- und Kreditpolitik, Devisenschwierigkeiten, Preisstand, Kapitalumlauf. B. Wirtschaftliche Fragen: Verbesserung der Produktionsbedingungen und des Warenaustauschs, besonders auf dem Gebiete der Zollpolitik, der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen, der Kontingente und anderer Handelshemmnisse, der Vereinbarungen zwischen den Erzeugern.

Amerika erinnert an die fälligen Schuldenzahlungen.

London, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die amerikanische Regierung hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Regierungen der Schuldnerstaaten an die am 15. Juni fällige Kriegsschuldenrate erinnert. Die amerikanische Regierung fügt hinzu, daß die Klausel, wonach die Schuldner die Absicht, ihre Verpflichtungen in amerikanischen Sicherheiten zu erfüllen, 30 Tage vorher ankündigen müßten, für die jetzige Kriegsschuldenrate keine Gültigkeit hat. Die Schuldner dürfen zwischen dem jetzigen Zeitpunkt und dem 15. Juni amerikanische Sicherheiten zu ihrem nominellen Wert zum Zweck ihrer Schuldenzahlungen aufkaufen.

Furtwängler erster Staatskapellmeister.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Mit Beginn der neuen Spielzeit tritt Dr. Wilhelm Furtwängler, der bisher nur als Gast wirkend tätig war, als Erster Staatskapellmeister fest in den Verband der Berliner Staatsoper ein und ist für diese Stellung für die Dauer von fünf Jahren verpflichtet.

Die Werkstatt eines „Berufseinbrechers von Qualität" ausgehoben.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Kriminalbeamte drangen unvermutet in die Wohnung des 45jährigen, mit Zuchthaus vorbestraften Einbrechers Max Weber im Südwesten Berlins ein. Sie fanden dort ein größeres Lager von gestohlenen Waren, außerdem Nachschlüssel zu fast allen in Berlin gebräuchlichen Sicherheitsschlössern. Weber hatte sich eine hervorragende Einbrecherwerkstatt eingerichtet, in der nichts fehlte, was ein „Berufseinbrecher von Qualität" braucht. Die Beamten hielten nach der Festnahme Webers seine Wohnung einen Tag lang besetzt, um die „Bekannten und Freunde" Webers kennen zu lernen. Es kamen zunächst nacheinander vier Frauen, die alle Freund Max besuchen wollten. Dann erschien der 62jährige, ebenfalls mit Zuchthaus vorbestrafte August Rosteck in der Wohnung Webers. Bei ihm fanden die Beamten eine mit 5 Schuß geladene Pistole. Auch Rosteck wurde festgenommen.

Spanische Militärflieger zum Ozeanflug gestartet.

Madrid, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die spanischen Militärflieger Barberan und Collar sind am Sonnabend früh in Sevilla zum direkten Flug nach Kuba und Mexiko gestartet. Sie wollen versuchen, die Welthöchstleistung im Langstreckenflug zu überbieten.

Mattern nach Chabarowsk gestartet.

Moskau, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Um 3.30 Uhr osteuropäischer Zeit ist der Flieger Mattern nach Chabarowsk gestartet.

Schwerer Unfall auf einer Bahnstrecke.

Erfurt, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, ereignete sich am Freitag auf der Bahnstrecke Rennsteig—Stützerbach ein schwerer Eisenbahnunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Bahnunterhaltungswagen, der mit drei Bahnunterhaltungsarbeitern besetzt war, erhielt auf der abfallenden Strecke von Rennsteig nach Stützerbach eine so große Geschwindigkeit, daß er mit der Bremse nicht mehr gehalten werden konnte. In einer Krümmung wurden die Arbeiter Kupfer und Koch aus dem Wagen geschleudert, wobei Kupfer getötet und Koch lebensgefährlich verletzt wurde. Der dritte Arbeiter, der den Wagen führte, konnte ihn kurz vor dem Bahnhof Stützerbach zum Stehen bringen und blieb unverletzt.

Großfeuer mit Explosionen in einer amerikanischen Zelluoid-Fabrik. – Fünf Tote, 75 Verletzte.

Neuyork, 10. Juni. (Eig. Funkm.) In North Arlington (New Jersey) brach in einer Zelluloidfabrik Großfeuer aus, wobei mehrere Explosionen erfolgten. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, wurden getötet. 75 Arbeiter wurden durch brennende Zelluloidmassen verletzt. Außerdem wurden fünf Häuser vollständig zerstört. Die Fabrik lag an einem Fluß, in dem bei Ausbruch des Feuers 25 junge Leute badeten, die von umherfliegenden brennenden Zelluloidteilchen Brandwunden davontrugen.

Die Hitzewelle in den amerikanischen Oststaaten. – Bisher 100 Tote.

Newyork, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die Hitzewelle in den amerikanischen Oststaaten hat einen neuen außerordentlichen Höchststand erreicht. Etwa 100 Personen sind bereits infolge der unerhörten Hitze gestorben, darunter fünf in Newyork. Das Thermometer erreichte 49 Grad Celsius in Washington, 45 in Newyork, 40 in Kansas und 38 in New Jersey.

Berliner Börsenkurse

Erste amtliche Notiz

(Eigener Funkdienst) (Ohne Gewähr)

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Abiös. Gr. 1—3	77	77,75	J.-G-Farbenind.	135	135,62
R.-Anl.(Neubes.)	12,9	12,8	Gelsenk. Berg	63,75	64,25
Ver. Stahl RM.	66,62	67	Harpener Berg	107 5	107,25
Hamburg-Paket	18,5	18	Ilse Bergbau	159	—
Hamburg-Süd	—	—	Ilse Genüsse*	124,25	124,5
Hansa Dampf	26	—	Kali Aschersl.	—	—
Nordd. Lloyd	19,25	18 87	Klöcknerwerke	60,25	60,5
Otavi-Minen	17,62	18	Laurahütte	18,75	19,25
Reichsbank	137,75	136,25	Mansfeld Bg.	25	25,5
A. E. G.	24,5	25	Ndl. Kohlenw.	—	180
Brk.-u.Brik.-Ind.	185	183	Phönix Berg	42	42
Buderus	—	76,12	Rhein. Braunk.	210	212
Daimler-Benz	31,25	31,25	Rütgerswerke	61,5	61,87
Dt. Erdöl	118,37	117,75	Schuckert	111,75	112,37
Dt. Kabelwerke	—	65,75	Siemens	166,5	165,25
EintrachtBraunk.*	183,5	—	Vereinigte Stahl	40,75	40,75
El. Licht u. Kraft	114	116,5	Zellstoff Waldhof	50,5	51

Letzter Schlußkurs **Tendenz:** geschäftslos

Das Wetter für Sonntag. (Eig. Funkm.) Für das mittlere Norddeutschland überwiegend bewölkt bei wenig veränderten Temperaturen, noch einzelne Regenfälle. Für das übrige Deutschland im Nordosten wolkig und ziemlich warm, in Mittel- und Südostdeutschland meist trübe bei wenig Temperaturänderung und einzelnen Regenfällen, in West- und Süddeutschland wechselnd wolkig und im ganzen troden, nur mäßig warm. (Nachdruck verboten.)

Verantwortlich:
Für den gesamten redaktionellen Inhalt mit Ausnahme des Sportlichen: **Georg Grubann**; für den lokalen Teil und Inserate: **Paul Mattiseck**; für Politik und Sport: **Gerd Elbusch**, sämtlich in Senftenberg.

Am Sonntag, dem 25. Juni:

Deutscher Liedertag in der Hammermühle

veranstaltet von den sieben Gesangvereinen im Sängerbund Senftenberg, dazu als Gastvereine Lautawerk und Hosena.

Zeiteinteilung: Ab 1⁰⁰ Autobuspendelverkehr. 2⁰⁰—3⁰⁰ Unterhaltungsmusik und Tanz. 3⁰⁰—4⁰⁰ Gesamtchöre, Männer- und gemischte Chöre 4⁰⁰—5⁰⁰ Casperletheater u. Tanzmusik. 5⁰⁰—6⁰⁰ vereinsweises Singen auf 4 Bühnen abwechselnd, sodaß man jeden Verein zu hören bekommt, wo man auch sitzt. Ab 6⁰⁰ Luftbüchsenschießen für Damen und Herren, Casperle, Hypodrom, Tanz, Musik und zwangloses Singen.

Zutritt: 20 Pfennig. Kinder 10 Pfennig. Tanzgeld wird nicht erhoben. Auch das Casperle ist frei.

Zu diesem Volksfest des deutschen Liedes (4. Hammermühlenfest) ladet ein mit deutschem „Lied Heil" SÄNGERBUND SENFTENBERG

Gesellschaftshaus

Senftenberg

Sonntag, den 11. Juni:

Großer Elite-Ball

Schützenhaus

Senftenberg

Sonntag, den 11. Juni:

Großer öffentlicher

Kavalierball

im herrlich dekorierten Maien-Saale

Michaels Ballsaal

Senftenberg

Sonntag, den 11. Juni: **Das beliebte**

Tanzkränzchen

im herrlich dekorierten Maien-Saale — **Stimmungskapelle**

Ratsklause

Sonnabend und Sonntag:

Große Einzugsfeier

Ia Stimmungs-Musik

ff. Patrizier-Bräu der Lederer-Brauerei Nürnberg

Um freundlichen Zuspruch bitten Curt Domaschke und Frau

Achtung! Achtung!

Schützenhaus Altdöbern

Am **Sonntag**, dem 11. Juni, von nachmittags 4 Uhr an:

Einzugsfeier

Eintritt 30 Pf. **Tanz frei**

Jeder Gast erhält ein Glas Bier gratis!
Jede Dame hat denselben Anspruch!

Es laden freundl. ein
Der neue Wirt Truppführer der SA. E. Kunzke und Frau

Zurück.
Dentist W. Dalibor

Senftenberg N.-L., Bahnhofstr. 28

Achtung!
Inflationsverkäufer

Montag, den 12. Juni, abends **9 Uhr** Erscheinen aller Geschädigten im eigensten Interesse nötig, im **Hotel Mingau**

Der Einberufer

Gasthaus Buchwalde

Sonntag, den 11. Juni 1933:

Oeffentlicher Ball

Anfang 18 Uhr

Freundlichst laden ein **Die Kapelle Der Wirt**

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Bruheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezialbandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein. Probezeit 14 Tage. Bandagen von RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in **Senftenberg**, Mittwoch, 14. Juni, v. 2—6 Uhr im Hotel Goldene Sonne.

Außer- dem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln,
Richard-Wagnerstraße 16

Stroh verkauft

Rittergut Großjauer

Rübenpflanzen

gibt täglich ab

Rittergut Wormlage, Telefon Wormlage 2

Fahre morgen

Sonntag, mit meinem Auto nach

Bautzen

Fahrpreis hin u. zurück 2 RM. Am **Dienstag** nach

Groß-Thiemig

Zu melden bei **Möbius, Senftenberg,** Grünstr. 5 am Amtsgericht.

Alle Sorten Kohlpflanzen

zu verkaufen.

Kohl, Senftenberg,
Ziegeleistr. 2, am Waldhof.

AKW-Salonbriketts

und Koks fährt an **Sprieß,** Fuhrgeschäft, **Senftbg.,** Burglehnstr. Fernruf 437.

So viele Vorteile werden Ihnen nirgends geboten. Prima Bereifung. Alles verchromt. Rassiger Bau. Niedriger Preis.

NAUMANN Räder

Vertretung:

Fahrrad-Slomka

Senftenberg, Kreuzstr. 30

Bruteier

von **weißen Peking-Enten u. Chaci-Enten** gibt ab

Dom. Groß-Jauer bei Altdöbern.

Derop-Tankstelle

Reparatur-Werkstätte

Albert Lorsch

Ersatzteile Presto-Fahrräder

Senftenberg, Gerichtsstraße
gegenüber Amtsgericht

Danksagung.

Asthma und Atemnot.

Ich litt schon mehrere Jahre an Asthma und Atemnot. Nachdem ich nun 6 Schachteln Ihres Indischen Kräuter-Pulvers genommen habe, hat sich mein Leiden sehr gebessert, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche. So schreibt Frau Pauline Noack. Steinborn 27, b. Königsbrück, am 1. Juni 1933.

Hilbers Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3,— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Senftenberg, Ruhland, Ortrand, Lautawerk, Altdöbern, Calau, Kleinräschen und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher

Nachher

---

3 moderne Auto-Möbellastzüge wie Abbildung

Umzugsberechnung nur von Ort zu Ort. Berechnung der Anlauf-Kilometer kommt nicht in Frage. Fordern Sie bitte unverbindl. Offerte od. Vertreterbesuch.

Zweigbüro Fernruf 780 Senftenberg. Lessingstr. 12

Das Betreten unserer alten Tagebaulöcher in den Gemarkungen Zschipkau, Kostebrau und Klettwitz und **das Baden** darin ist wegen Lebensgefahr verboten Zuwiderhandlungen werden polizeilich bestraft.

Niederlausitzer Kohlenwerke
Betriebsdirektion Zschipkau.

Sandquelle Hosena

Hohenbocka, Peickwitz-Flur

Morgen, Sonntag:

Großer Sommernachtsball

Es laden freundlichst ein
Jazz-Trio Lesche **Der Wirt**

Auto- u. Motorrad-
Zylinder schleift auf Spezial-Maschinen sauber u. exakt.
Kolben aller Art u. Größe.
Gr. Kolbenring-Lager.

M. Poremsky, Zylinderschleiferei, Mückenberg
Telefon 407.

Leitern aller Art!!!

Anlegeleitern bis 16 m lang, Bauleitern bis 10 m lang, Treppenleitern, Malerleitern, Rüstleitern, Bockleitern, Schubkarren, Holzrechen, Holzmulden und Wäschestützen empfiehlt billigst

Niederlage Senftenberg, Moritzstraße — Ecke Bahnhofstraße. Tel. 494 **Karl Kunze**

Offerten finden durch die Zeitung die allergründlichste Verbreitung

---

Ritterhof Burkersdorf

Sonntag, den 11. Juni, das beliebte

große Gartenfest

mit der herrlichen Beleuchtung.
Weit über tausend Lämpchen.

Ab 6 Uhr

Tanz auf der Freiluftdiele

Zum Kaffee frischen Kuchen. ff. Eis

Es laden freundlichst ein **Bruno Ebert und Frau**

Bei Regenwetter Tanz im Saal

Kommen! Sehen! Staunen!

Versteigere morgen, **Sonntag** vorm. 11 Uhr

Heu und Grummet

in meinem Garten **Schwarzbacher Weg.**

E. Keritan, Ruhland.

Zahle für in meinem Jagdrevier nachweislich bei d. Ernte **geschonte Rehtitze und Rebhuhngelege hohe Prämien.**

Oskar Stealich, Ruhland

2-Zimmer-Wohnung

z. 15. 7. od. 1. 8. z. vermiet.

Kämpf, Ruhld., Hartwigstr.

Zwei neuhergerichtete

3-Zimmer-Wohnungen

mit Küche. Zubehör u. Garten sofort **billig zu vermieten.** Zu erfragen in der Elster-Chronik in Ruhland.

Werkstattraum

oder **Garage** in **Lauchhammer** oder **Bockwitz** sofort oder 1. 8. 33 zu pachten oder mieten gesucht. in der Nähe des Friedhofes oder der Hauptstraße gelegen Angebote zu richten an **R. M. postlagernd Lübben** (Spreewald).

Starke fahrbare

Dreschmaschine,

gut erhalten verkauft od. tauscht geg. kleinere. **Kartoffeln** verkauft **Arnsdorf Nr. 4.**

Oefen, Herde, Waschkessel

preiswert am Lager

A. Zickmüller,
Ruhland, Schwarzbch. Weg
Lautawerk, Tornoer Weg

Junge Milchziege

Lege- und Schlachthennen u. Enten vert.

Frohne, Lautawerk, Tornoer Weg.

Gastwirtschaft

zu pachten gesucht.

Angebote unter Nr. H. 201 erbeten an die Geschäftsstelle der Elster-Chronik in Ruhland.

Füllfederhalter

empfiehlt **Grubanns Buchhandlung.**

„Es lächelt die See, sie ladet zum Bade"

Drum schell noch die feschen, aber vorschriftsmäßigen Badeartikel und elegante Wäsche besorgt, und natürlich von dort, wo die herrliche Auswahl und die vorteilhaftesten Preise sind, nämlich von

Waldschmidt

Cottbus Senftenberg

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frieda Lohrisch

Ruhland, den 10. Juni 1933.

— **Voranzeige** —

Gesangverein „Liederkranz"

Zschornegosda

feiert am 17. und 18. Juni 1933 im Gasthof Max Schieschke sein

50jähr. (Bestehen) Stiftungsfest

— Festfolge: —

Sonnabend, 17. Juni: 1/2 9 Uhr, Feierstunde. Ehrung der 25- und 50jähr. Jubilare

Sonntag, 18. Juni: 9 Uhr vorm., Feldgottesdienst am Gefallenendenkmal
1.30 Uhr nachm.: Umzug, Festakt
3.00 Uhr nachm.: Konzert, Gau-, Gruppen-, Einzel- und gemischte Chöre
7.00 Uhr: **Tanz** auf beiden Sälen

Fahnen heraus! Um gütigen Zuspruch bitten **Der Vorstand Der Festausschuß**

Drahtgeflechte Stacheldraht

Fix und fertige Zäune mit Aufstellung

Manig,
Eisenbau
Ruhland, O.L.

Vertr.: Bauer, Senftenbg., Großenhainer Str. 37

Arterienverkalkung

Herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden näheres kostenlos mit Regierungsrat i. R. Wiggers, Dömitz (Meckbg.) 29

Hierzu 3 Beilagen.

Zum Tag des Roten Kreuzes.

Straßauf, straßab zieht still ein Mann,
Zwei rote Kreuze auf dem Kragen,
Er bietet dir ein Blümlein an
Und wird bescheiden fragen,
Ob du für seine gute Sach'
Ein Scherflein übrig hast.
Dann klage nicht mit Weh und Ach,
Ob vielen Sammelns großer Last.

Bedenk: Vielleicht in einer Stund'
Kehrt's Unglück bei dir ein,
Dein Weib, dein Kind liegt todeswund,
Ein Rad ging übers Bein.
Dann steht der Sanitätsmann da,
Ihm fehlt Verband und Watte:
„Kann dir nicht helfen, weil Papa
Kein Scherflein übrig hatte.“

Wenn dann verblutet dir dein Kind,
Und bist ein gramgebeugter Mann,
Dann schrei es nur in alle Wind':
„Ich bin ja selber schuld daran!“

P. H., Senftenberg.

*

Senftenberg, 10. Juni.

Die Leitung der hiesigen Sanitätskolonne ruft auch die Einwohnerschaft Senftenbergs herzlichst zu reger Beteiligung an der Spende auf. Mittags findet ab 11 Uhr auf dem Marktplatze ein Konzert statt. Hierzu hat sich in dankenswerter Weise das Stadtorchester zur Verfügung gestellt. Auch die NSDAP.-Frauengliederungen sind an der Sammeltätigkeit beteiligt.

Es gilt dem großen Werke des Roten Kreuzes zu helfen!

Die Naturschutzgebiete in Brandenburg.

Waren es anfangs einzelne, die sich für Heimat- und Naturschutz einsetzten, so entstanden nach und nach Vereinigungen und Behörden, die den Schutz der Natur als höchste Pflicht ansahen. Bald unterstützten sie Reich und Länder durch gesetzliche Maßnahmen. Naturschutzgebiete wurden geschaffen, in denen die Natur in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleiben soll. Die geschützten Gebiete im Deutschen Reich betragen einige hundert; davon entfallen auf Berlin und Brandenburg etwa 30.

In der Provinz Brandenburg ist zunächst die Schorfheide mit dem Werbellinsee mit 370 Quadratkilometern das größte preußische Naturschutzgebiet. Wenn es sich hierbei hauptsächlich um ein Wildschonrevier als Jagdgebiet des Reichspräsidenten handelt, so ist es auch ein Gelände von hervorragender landschaftlicher Schönheit. Die Pontischen Hänge von Bellinchen a. d. Oder verdanken der Initiative ihres Besitzers, des Reichsministers a. D. Dr. von Keudell, den Schutz; nicht nur landschaftlich reizvoll sind diese Hänge am Odertalrande, sie bergen auch eine seltene Pflanzen- und Tierwelt, deren Erforschung sich die Biologische Forschungsstation in Bellinchen angelegen sein läßt. Die Pontischen Hänge bei Lebus wurden ihrer herrlichen Adonisbestände wegen geschützt. Das älteste Naturschutzgebiet Brandenburgs ist das Plagefenn bei Chorin, das schon vor über 25 Jahren zum Schutzgebiet erklärt wurde; die Moore in den verschiedenen Entwicklungsstadien kann man hier beobachten. Ein Teil der uckermärkischen Endmoräne, das Moränengebiet bei Ringenwalde, wurde auf Veranlassung des Besitzers, Graf von Saldern-Ahlimb, gesetzlich geschützt. Diese Maßnahme ist um so mehr zu begrüßen, als die baltische Endmoräne, zu der die uckermärkische gehört, die einzige ihrer Art in Deutschland ist. Das 18 Morgen große Schutzgebiet „Der Faule Ort“ in der Uckermark ist durch Kalktuffablagerungen und seltene Pflanzen ausgezeichnet. Das Moosfenn bei Potsdam, die Moore bei Sporenberg (Teufels- und Schulzensee) verdanken ihrem Pflanzenreichtum den Schutz. Sporenberg ist das einzige Gebiet in der Mark, wo der Zechstein, im Erdaltertum entstanden, zutage tritt.

Eigenartig ist das Ausstichgelände bei Röntgental, ein beliebtes Ziel botanischer Exkursionen. Waldschutzgebiet Breitefenn bei Oderberg und Buschmühle bei Frankfurt a. d. Oder ist eine besondere Einrichtung des Volksbundes Naturschutz-Frankfurt a. d. Oder; hier soll nach dem Muster eines botanischen Gartens die einheimische Flora angesiedelt werden. Die „Heiligen Hallen“ in der Neumark und die Inseln im Bahrenortsee wurden von der Staatsforstverwaltung ihrer idyllischen Lage und landschaftlichen Schönheit wegen unter Schutz gestellt. Nahe der Reichshauptstadt sind die Vogelreservate des Kremmener Sees, Golmer Luchs und der Möweninsel bei Brandenburg a. d. Havel. Diese Insel wurde durch Pachtung vom Volksbund Naturschutz-Berlin erworben und geschützt.

Die meisten dieser Schutzgebiete sind botanisch bemerkenswert. Dazu kommt noch eine große Zahl einzelner Naturdenkmäler, vor allem starke Bäume, Baumgruppen und Findlinge. Gerade sie sind mit alten Volkssagen eng verbunden, ihr Schutz ist deshalb nicht nur geologisch von Interesse (als Zeugen des Inlandeises), sondern auch für die Heimatkunde wichtig.

Lokales und Heimatliches.

Mitteilungen über lokale Vorkommnisse sind willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Der Nachdruck unsrer Originalberichte ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Vergebung von Aufträgen durch Gemeinden und Gemeindeverbände.** Die Vergebung gemeindlicher Aufträge ist ausschließlich Sache der zuständigen Organe der Gemeinden und Gemeindeverbände. Schon aus rechtlichen Gründen kann es nicht in Betracht kommen, Vergebungen von dem Einverständnis oder der Zustimmung außerhalb der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) stehender Organisationen, wie z. B. des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand oder sonstiger Einrichtungen, abhängig zu machen. Darüber hinaus muß von den zuständigen Organen der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) unter allen Umständen verlangt werden, daß sie bei der Vergebung von Aufträgen als hierfür allein verantwortliche Stellen auch jede Einflußnahme von außen her (auch durch Organisationen der obengenannten Art) ablehnen. Für die Vergebung gemeindlicher Aufträge dürfen nur die Interessen der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) selbst, nicht die Sonderinteressen außenstehender Organisationen oder ihrer Mitglieder ausschlaggebend sein.

— **Ordnung und Sauberkeit in den Zügen der Reichsbahn.** In Eingaben der Reisenden und in Veröffentlichungen der Presse wird wieder über Verstöße von Mitreisenden gegen die Ordnung in den Zügen geklagt. Die Klagen erstrecken sich in der Hauptsache auf: Mitnahme zu umfangreichen Handgepäcks in die Abteile, Belegen von mehr Plätzen, als Fahrkarten gelöst sind und Belagern der Fenster und Türen der Abteile während des Aufenthaltes auf den Bahnhöfen, längeres Verweilen in den Seitengängen der D-Zugwagen vor fremden Abteilen, achtloses Beiseitewerfen von Papierabfällen, Obstresten, leeren Schachteln, Zigarren- und Zigarettenresten, das Auflegen der Füße ohne Unterlagen auf die Sitze, rücksichtsloses Oeffnen der Fenster, Nichtbefolgung des Rauchverbots in den Nichtraucherabteilen, Nichtraucherwagen und deren Seitengängen, Beschmutzen der Aborte, Benutzung der ausliegenden Handtücher zum Reinigen der Fußbekleidung, Anbringung von Zeichnungen und Anschriften anstößigen Inhalts an den Türen und Wänden der Abteile und Aborte. Die Zugpersonale sind deshalb erneut angewiesen worden, auf strenge Durchführung der in den §§ 17, 21 und 22 der Eisenbahn-Verkehrsordnung enthaltenen Bestimmungen zu achten. Es liegt im eigensten Interesse des reisenden Publikums, die Reichsbahn in ihren Bestrebungen, den Aufenthalt in den Zügen so angenehm wie möglich zu gestalten, bereitwilligst zu unterstützen und den Anordnungen des Zugpersonals nachzukommen.

Senftenberg

Wochenmarkt. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte ein reger Betrieb. Er war von den Hausfrauen stark besucht, die an den Fleischverkaufsständen ihren Bedarf deckten und auch von den reichlich angebotenen Gemüsearten allerlei kauften. Wir notierten folgende Preise: Salat 4 Köpfe 10, Gurken 15 bis 30, neue Kartoffeln 51, Rhabarber 5 Pfd. 20, Spinat 2 Pfd. 25, Spargel 25—40, Mohrrüben 15, Kohlrabi 15, Kirschen 40, Stachelbeeren 25, Tomaten 40, Schnittbohnen 25, Erdbeeren 70, Bananen 30, Apfelsinen 6 Pfd. 100, Blumenkohl 30, Zitronen 3 Stück 10, Zwiebeln 2 Pfd. 25, Eier 7, Butter 120—130, Schellfisch 40, Filet 45, Rotbarsch 35, Kabeljau 35, Rindfleisch 50—80, Hammelfleisch 75, Kalbfleisch 70 bis 75, Schweinefleisch 60—70, derbes 70, Gehacktes 70 Pf.

Wehrsport des Mtv. Auf Anordnung des Herrn Reichspräsidenten wurde im vergangenen Jahre in Deutschland der Wehrsport eingeführt. Schon vor einigen Monaten hatte sich der Männerturnverein entschlossen, den Wehrsport in sein Arbeitsgebiet aufzunehmen. Der Lehrgang besteht aus 15 jungen Leuten, dessen Führer Rudolf Säring ist. Der Kursus dauert ein Jahr und besteht aus theoretischem Unterricht, körperlicher und technischer Uebung. Ein bis zweimal in der Woche treffen sich die jungen Leute teils in der Schule, teils auf dem Turnplatz. In der praktischen Ausbildung werden gelehrt Fuß- und Ordnungsübungen, anschließend Gelände- und Gepäckmärsche. Im Gelände selbst wird das Tarnen sowie das Herannahen an den Gegner geübt. Hauptaufgabe im Gelände ist, recht viel sehen, aber selbst nicht gesehen zu werden. Ebenfalls gibt es Geländebeschreibung, sowie Marschieren nach der der Karte. Ferner werden Keulenzielwerfen, Zielübungen und Kleinkaliberschießen sowie Gewehrgriffe geübt. Im theoretischen Unterricht wird Kartenlesen, Geländekunde und Erklärung der Zusammensetzung des Gewehrs gelehrt. — Die Kleidung des Wehrturners ist schwarze Hose, blaues Hemd, schwarze Mütze, Koppel und Schulterriemen. — Heute abend 6 Uhr Gepäckmarsch (20 Pfd.) nach Dobristroh, wo übernachtet wird.

Blutläusebekämpfung. Der durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Berlin für den Stadtbezirk Senftenberg ernannte Sachverständige für die Blutlausbekämpfung stellte fest, daß der allergrößte Teil der in Gärten oder auf Straßen stehenden Obstbäume von der Blutlaus befallen ist. Durch die Nichtbeachtung dieses Schädlings seitens der Obstgärtenbesitzer entsteht diesen im Laufe der Zeit ein großer Schaden dadurch, daß die Bäume eingehen. Die wolltragende Blutlaus sitzt in flockigen Häufchen auf der Rinde der Obstbäume. Beim Eindrücken färbt sich die weißflockige Blutlaus rot. Sie frißt sich krebsartig in die Rinde ein und entzieht den Bäumen den Saft, so daß der Baum eingehen muß. Nach § 18 der Polizeiverordnung betreffend Feld- und Forstschutz vom 24. April 1930 sind die Besitzer von Aepfelbäumen jeder Art verpflichtet, bereits im Laufe des Winters und weiterhin bis spätestens 25. Juni jeden Jahres die von der Blutlaus befallen gewesenen Aepfelbäume gründlich zu reinigen und die vorgefundenen Blutlauskolonien restlos zu vernichten. Sobald neue Blutlauskolonien festgestellt werden, sind diese sofort zu zerstören und die betreffenden Stellen mit geeigneten Mitteln (z. B. 10prozentiger Obstbaum-Karbolineum-Lösung), die von der zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz nachgewiesen werden, zu bestreichen. Sofern die Bekämpfung aussichtslos erscheint, sind die Apfelbäume bis zu dem obengenannten Termin zu vernichten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 150 RM. belegt.

Räumung der Wasserläufe. Auf Grund behördlicher Anordnungen wird für den Bereich des Schauamts Senftenberg die Räumung sämtlicher Wasserläufe bis zum 22. Juli angeordnet. Die Räumung umfaßt sowohl die Herstellung und Unterhaltung des für die Vorflut notwendigen Profils der Wasserläufe, als auch die Entfernung aller, den Wasserlauf hindernden Gegenstände, nämlich: eingefallenes und eingewachsenes Holz, eingefallenes Laub und Steine, angeschwemmten Sand und Schlamm, sowie aufgewachsenes Gras und Wasserpflanzen aller Art; Freihalten der Ufergrundstücke von Bäumen, Sträuchern, Einfriedigungen und anderen Gegenständen, die bei bordvollem Wasserlauf den Wasserabfluß wesentlich beeinträchtigen. Die Räumung hat tunlichst von unten nach oben zu erfolgen. Die Ausführung der Unterhaltungs- und Räumungsarbeiten ist ferner in der Weise vorzunehmen, daß alles Kraut und sonstige, den Wasserfluß hemmende, schwimmende Gegenstände sorgfältig herausgeschafft werden. Der entstehende Auswurf von Wasserpflanzen, Moder, Sand usw. ist möglichst gleichmäßig nach beiden Ufern hin, mindestens 1¼ Meter vom oberen Uferrande entfernt, zu lagern und, soweit er nicht zur Herstellung der Böschungen verwendet wird, innerhalb von 8 Tagen nach beendeter Räumung zu entfernen oder derart einzuebnen, daß keine Erhöhungen der Ufer entstehen. Zum Schauamt Senftenberg gehören die Gemeindebezirke: Kostebrau, Klettwitz, Ilschipau Ilschornegosda Naundorf b. N., Brieske, Hörlitz, Sauo, Meuro, Särchen, Drochow, Rauno, Reppist, Groß- und Kleinkoschen, Buchwalde, Lauta, Sado, Sorno, Rosendorf, Lieske, Bahnsdorf, Allmosen, Dörtwalde, Schmogro, Büdgen, Großräschen, Woschkow, Leesko, Lubochow, Lindchen, Nessen, Sedlitz und der Stadtbezirk Senftenberg.

Aus der städtischen Finanzverwaltung

Aufnahme eines kassentechnischen Notbehelfs.

Senftenberg, 10. Juni.

Das Rechnungsjahr 1932 wird mit einem Fehlbetrag von ca. 160 000 RM. abschließen. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. beschlossen, die Abdeckung dieses Fehlbetrages aus den früher aufgesammelten Grundstöcken vorzunehmen, damit eine Belastung des neuen Rechnungsjahres vermieden wird. Der Fehlbetrag ist bereits vorschußweise den Grundstöcken entnommen.

Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben reichen aber die flüssigen Mittel zur Zeit nicht aus.

Da ein Betriebsfonds, auf den die Stadtverwaltung vorübergehend zurückgreifen könnte, nicht besteht, ist sie im wesentlichen auf die einkommenden Steuern angewiesen. Diese gehen aber hauptsächlich in der Mitte des Monats bzw. Vierteljahres ein und so ist die Kämmereikasse Anfang des Monats fast immer ohne Mittel.

Hinzu kommt, daß die Stadtverwaltung auf die außeretatsmäßigen Arbeiten für den Ausbau der Kaiser-Friedrich-Straße und Bismarckstraße ca. 16 000 RM. vorschußweise gezahlt hat. Auf das zur Finanzierung dieser Arbeiten aufzunehmende Darlehen hat die Stadtverwaltung noch nichts erhalten. Weiterhin sind in nächster Zeit größere Zahlungen an die Handwerker für den Bau der katholischen Schule zu leisten.

Um die schwierige Kassenlage jetzt zu Beginn des neuen Etatsjahres zu beheben, hat der Magistrat in seiner Sitzung vom 11. Mai 1933 die Aufnahme eines kassentechnischen Notbehelfs in Höhe von

50 000 RM.

beschlossen. Zu bemerken ist hierzu, daß der Magistrat mit Staatssteuern nicht im Rückstande ist und einen kassentechnischen Notbehelf nicht aufgenommen hat.

Die am kommenden Montag stattfindende Stadtverordnetenversammlung wird über die Aufnahme des vom Magistrat empfohlenen kassentechnischen Notbehelfs zu beschließen haben.

Fischereiverein e. V. Zu einer besonderen Sitzung versammelten sich kürzlich die Mitglieder im Restaurant zum schwarzen Bär. Als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung stand das Thema: „Gleichschaltung“. Wie groß das Interesse der Mitglieder hierüber war, bewies der zahlreiche Besuch, außerdem fast sämtlicher Sportkollegen. Der Vorsitzende Heinrich wies in treffenden Ausführungen auf die seitens des Bundesvorstandes bisher durchgeführte Bemühungen mit den hierfür zuständigen Reichskommissaren hin. Als Resultat hieraus ergab sich die Vereinigung der drei großen Anglerbünde Deutschlands zu einer einzigen Organisation, nämlich dem „Reichsverband deutscher Sportangler“. Als erster Gau wurde der Gau III (Brandenburg) mit seinem Gauleiter Fischer, Berlin, in den Reichsverband aufgenommen und somit erlangte auch der hiesige Fischereiverein die Mitgliedschaft zum Reichsverband. Von dem Vorstandsmitglied P. Tietze wurde darauf dem bisherigen Vorstand anheimgestellt, der Versammlung die Vertrauensfrage zu unterbreiten und auch eine evtl. Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Dem Antrage wurde entsprochen und die Abstimmung ergab, daß ca. vier Fünftel der anwesenden Sportkollegen sich für die Beibehaltung des bisherigen Vorstandes entschied, zumal die Wahlperiode statutgemäß noch bis zum 30. 9. 33 läuft und eine sofortige Neuwahl nicht den Wünschen des zuständigen Reichskommissars entspricht. Der Vorsitzende Heinrich dankte den Sportkollegen für das bewiesene Vertrauen und ermahnte alle Anwesenden, sich geschlossen hinter unsre nationale Regierung zu stellen und nach besten Kräften ihre Ziele und Bestrebungen mit fördern zu helfen, andernfalls jeder Sportgenosse seine Konsequenzen ziehen muß. Einmütig erhob sich die Versammlung zu einem Treuegelöbnis und brachte auf unsern verehrten Reichspräsidenten und unsern Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Petri Heil“ aus.

Jedem sein gutes Recht auf eine gute Zigarette!
Bergmann Privat
Die Zigarette der TAT
In allen Packungen: Echte Photodruck-Bilder: „Schöne Menschen aus aller Welt“ Buch 1: Deutschland
Bergmann-Privat-3½
Bergmann Privat
3 1/3 Pf

Ruhland

Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt war von den Hausfrauen nur mäßig besucht, dementsprechend waren die Umsätze gering. Es wurden folgende Preise notiert: Weißkraut 15, Kohlrabi 2 Bd. 15, Spargel 30—50, Tomaten 45 bis 50, Salat 3 Köpfe 10, Sellerie 10, gr. Gurken 20—30, Blumenkohl 30, Karotten Bd. 15, Rhabarber 6—7½, Apfelsinen 25, Aepfel 45, Kirschen 35, gr. Bohnen 30, Butter 120—140, Eier St. 7, Seefische waren nicht zum Verkauf gestellt.

Reichswehrübungen größeren Stils spielten sich gestern in der Umgegend unseres Ortes ab. Die an der Schwatzen Elster auf den Fluren sich aufhaltenden Truppenteile und Fahrzeuge gehörten, wie kennlich gemacht war, der roten Partei an, die dem Vernehmen nach das Vordringen der blauen Partei über die Elster bis Mückenberg zu verhindern hatte. Die Kraftfahrzeuge führten Maschinengewehre mit sich, und eine größere Anzahl dieser Fahrzeuge, die auch Fahrzeuge mit Panzerwagen-Attrappen hatten, durchfuhren unsern Ort. Die Nachrichtenabteilung führte Radio-Sende- und Empfangsstationen mit, die an der Elster aufgebaut und in Tätigkeit gesetzt wurden. Es handelt sich um Truppen der Kraftfahrerbataillone Berlin, Stettin und Neiße. Dem Vernehmen nach ziehen sich die Uebungen bis Königsbrück hin, wo Quartier bezogen wird. Schaulustige hatten sich in großer Zahl allerorts eingefunden.

Lautawerk

Vergeßliche Menschen. Trotz wiederholter Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Zeitung sind nachfolgende Gegenstände, die als gefunden abgegeben wurden, noch als herrenloses Gut vorhanden: 1 Herren-Sommermantel, 1 Damenmantel nebst Kleid, 1 Trainingshose, schwarze Turnhose und weißes Sporthemd, 1 Schlüsselbund und 1 Schlüsselbund mit Täschchen, 1 Pelzkragen, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Brieftasche, diverse Damenhandtaschen, 1 Hundehalsband und 3 Herrenfahrräder. Diejenigen, die einen rechtlichen Anspruch auf irgend einen der Fundsachen haben, müssen sich umgehend in der Amtsverwaltung Lauta melden.

Vom Betriebsrat der V. A. W. In der konstituierenden Sitzung des neuernannten Betriebsrats wurden als 1. Vors. Erich Jüngling und als 2. Vors. Johannes Tauscher gewählt. Im Betriebsausschuß sind vertreten Johannes Tauscher, Erich Jüngling, Martin Grumbt, Paul Göder und Waldemar Schwandtke. Im Arbeiterrat fungieren als 1. Vors. Erich Jüngling, als 2. Vors. Martin Grumbt. Im Verwaltungsrat der Lausitzer Siedlungsgesellschaft ist die Belegschaft der V. A. W. durch den Arbeiter Martin Grumbt vertreten.

(Egs.) **Gewerkschaftsversammlung.** Donnerstag fand im Gasthaus Süd eine Versammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes statt, zu der die Unorganisierten und die Mitglieder der NSBO. erschienen waren. Vom Kollegen Ende, der die Versammlung eröffnete, wurden die zahlreich erschienenen deutschen Volksgenossen aufgefordert, sich zu Ehren des verstorbenen Kollegen Müller von den Plätzen zu erheben. Ueber Zweck und Ziel der Gewerkschaften im nationalen Staat sprach Zuckel-Cottbus als Beauftragter der Zahlstelle Cottbus-Senftenberg des Fabrikarbeiterverbandes. Ausgehend vom Tage der Gleichschaltung wurde die Tätigkeit des Beauftragten umrissen und hervorgehoben, daß auch hier durch Falschbuchung von den Gewerkschaftsangestellten 10 850 RM. aus dem Betrieb gezogen wurden, die jedoch wieder beschlagnahmt werden konnten, daß aber auch weiter verschiedene Unter- und Hilfskassierer als gewissenlose Volksgenossen über 4000 RM. an Arbeitergroschen unterschlagen haben. Alle Belege der vorherliegenden Jahre sind vernichtet worden. Anschließend wurden die Ziele der NSBO., die keine Gewerkschaft im eigentlichen Sinne, sondern eine Kampftruppe darstellt, klargelegt und darauf hingewiesen, daß nach Aufhebung der Aufnahmesperre nur solche Mitglieder aufgenommen werden, die aus voller Ueberzeugung Nationalsozialisten sind und bereits ihrer Berufsgewerkschaft angehören. Nachdem der Referent weiter über den Zusammenschluß der Gewerkschaften in Fachschaften, die evtl. Uebernahme der Arbeitslosenversicherung, Stellenvermittlung, Umgestaltung und Ausbau des Tarifwesens und die Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung gesprochen hatte, appellierte er an das Pflichtgefühl der Unorganisierten und forderte diese auf, sich ihrer Gewerkschaft wieder anzuschließen, da im nationalen Staat als Unorganisierter keiner das Recht hat, mitzugenießen, was andere sich mit ihren Groschen erkämpft haben. Mit den Worten des großen Volkskanzlers Adolf Hitler „Ehret den deutschen Arbeiter und ehret die deutsche Arbeit" wurden die vortrefflichen Ausführungen geschlossen. Anschließend wurden die verschiedenen Fragen beantwortet und hierauf sprach Dr. Drößbach nicht als amtliche Person, sondern als politischer Kämpfer Adolf Hitlers und hob hervor, daß hier noch zirka 500 Erwerbslose vorhanden sind, für die Arbeit geschaffen werden soll. Er kritisierte den Ausbau des Stadions und hob hervor, daß nur an der Werksdirektion die Nichtdurchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, daß die NSBO. einreichte, liege. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein Direktor eines Werkes, der kein Verständnis für seine Arbeiter habe, sich nicht als Nationalsozialist bezeichnen könne. Man hoffe aber, auch in absehbarer Zeit zeigen zu können, wie nationale Sozialisten ein Werk führen.

Der Stahlhelm

Ortsgruppe Senftenberg. Heute, Sonnabend, 18 Uhr: Wehrsport des Kernstahlhelms — Stahlhelm Sportplatz

Schwerer Verkehrsunfall in Lautawerk.

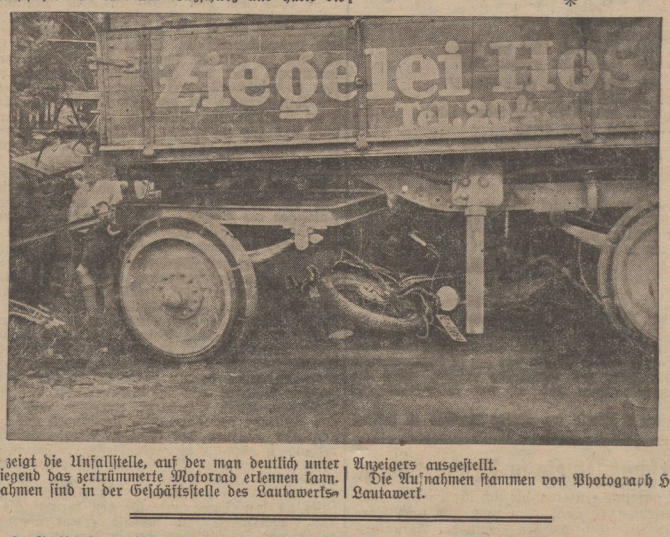
Lautawerk, 10. Juni

Gestern nachmittag ereignete sich an der Dreieckskreuzung der Siedlung Lautawerk Nord, in der Nähe des Ilse-Kaufhauses, ein folgenschwerer Unfall. Hierbei wurde der 35 Jahre alte Krankenbesucher der Ortskrankenkasse Calau, Gustav Paulke, schwer verletzt.

Krankenbesucher Paulke befand sich mit seinem Motorrade auf einer Dienstfahrt. Er kam aus Tätzschwitz und hatte die Absicht, nach Schwarzkollm zu fahren. An der Straßenkreuzung stieß er mit dem Lastkraftzuge der Firma Ziegelei Hosena (der mit Briketts beladen war) zusammen.

Hierbei erlitt Paulke Bruch des linken Unterschenkels und erhebliche Verletzungen am Kopf. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Motorrad wurde erheblich beschädigt.

*



Unser Bild zeigt die Unfallstelle, auf der man deutlich unter dem Wagen liegend das zertrümmerte Motorrad erkennen kann. Weitere Aufnahmen sind in der Geschäftsstelle des Lautawerks-Anzeigers ausgestellt.

Die Aufnahmen stammen von Photograph Hermann Grünert, Lautawerk.

Ortrand

Die Reichswehr ist da. Schnell wird es bekannt — und alles ist auf den Beinen. Mit Tagesanbruch fahren einige Militärautos vor die Kirche. Bald darauf wird es in und um Ortrand lebendig. Von allen Seiten rücken Auto- und Motorradstaffeln der 3. Abteilung aus Döberitz bei Berlin in die umliegenden Ortschaften. An gut verdeckten Stellen schanzen sich die einzelnen Vortrupps ein. Markierte Tanks fahren auf; Maschinengewehre und leichte Geschütze gehen in Stellung. Motorrad- und Autofahrer mit Meldungen kommen und gehen. Drahtlose Verbindungen werden hergestellt. Befehle gehen von hier aus hin und her. Die hier in der Umgebung eingesetzte rote Armee wird mobil. Ihr Vorgehen und ihre Abwehr-

Parteiamtliche Bekanntmachungen

S.A.-Trupp Senftenberg tritt heute, Sonnabend, 10. 6. 33, um 21.30 Uhr auf dem Marktplatz zum Nachtmarsch an. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. **Truppführer.**

OG. Großräschen. N.S.-Frauenschaft. Mittwoch, 14. Juni, Zusammenkunft im Hotel Kunz, abends 8 Uhr. Wegen wichtiger Besprechungen ist ausnahmsloses Erscheinen aller Mitglieder (auch von Dobristroh und Schmogro) erforderlich. — Frauen und Mädchen über 18 Jahre, die sich der Frauenschaft noch als Helferinnen anschließen wollen, willkommen.

Alleinverkauf für den südlichen **Kreis Calau** zu den von der Fabrik **vorgeschriebenen Preisen** in **Bleyles** Damen-, Herren- u. Kinderwesten, Damenkostümen, Kleidern, Röcken, Pullovern, Damen-Unterröcken u. -Schlupfhos., Kinderkleidern, Anzügen, Gamaschenhosen, Fleischerjacken, Baskenmützen und Schals

Adolf **Brosig** Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion **Senftenberg N.-L., Bahnhofstraße 35a**

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

Nachdruck verboten. 44

„O . . . ich reisen nach Leipzig! Wollen Sie senden an Hotel Kaiserhof! Aber ich möchten zahlen . . . vorher! Machen Sie fertig die Rechnung!"

Über 400 Mark kam der Spaß und Zumpe rieb sich die Hände.

Das war ein fetter Auftrag. Neidisch sahen's die Kollegen.

Adolf Zumpe aber warf ihm einen Blick zu, der bewunderte und ihn gleichzeitig mit dem Namen eines gehörnten Tieres auszeichnete.

Zumpe hatte die Absicht, sich jetzt etwas in den Keller zurückzuziehen, um ein wenig auszuruhen, aber der Laden — Verzeihung, das Sortiment — war so voll Leute, daß er wohl oder übel bedienen mußte.

Sein nächstes Opfer war die Frau Konsistorialrätin Evermeyer.

Die alte Dame hörte etwas schwer. Zumpe mußte sein ganzes Organ aufbieten, um sich verständlich zu machen.

„Ah . . . gnädige Frau wollen Ihrer Nichte ein Buch zum Geburtstag senden? Aber gewiß . . . ich lege Ihnen gleich etwas vor!"

Sie wehrte ab: „Nein, ich habe keine Zeit! Suchen Sie etwas heraus . . . so in der Preislage von etwa 3.— und senden Sie es an die Adresse. Schreiben Sie mal auf!"

Zumpe notierte die Adresse.

„Gnädige Frau werden zufrieden sein!"

„Also ein christliches Buch, ein ernstes Buch!"

„Wird besorgt, gnädige Frau! Gewiß, ein geistliches Buch! Ein frommes Buch! Habe die Ehre! Auf Wiedersehen, gnädige Frau!"

Der alte Generalleutnant hätte an seiner Brüllstimme jetzt Freude gehabt.

Was nun schicken?

Theologisches Handlager. Hm . . . da standen fromme Sachen!

Er kletterte empor!

Gebetbuch, Agende, Gesangbuch, das Evangelium St. Johannes ausgelegt, und tausende von Schriften Ia waren da vorhanden.

Plötzlich fiel ihm ein schmales Büchlein in die Hände: „Die fromme Helene" von Wilhelm Busch, das das Genie von Lehrling unter Theologie geräumt hatte, wie neulich das Buch über Seewasserfische unter . . . Marine.

Zumpe sah nach dem Preise.

3.50! Das wäre eigentlich das Richtige. Das Bild auf dem Umschlag stellte ja die fromme Helene dar . . . na . . . eigentlich war es mehr doof wie fromm, aber . . . na, das soll vorkommen.

Gut, der Schädel brummte so, nicht weiter suchen.

Also schickte er an die Nichte Cordula das fromme Buch „Die fromme Helene". Hätte er noch gelesen, daß es von Wilhelm Busch war, vielleicht wäre da dem eifrigen Buchhändler ein Seifensieder aufgegangen, aber heute war es menschlich zu verstehen.

Also ging an die Nichte Cordula zur Erbauung die „Fromme Helene" von Wilhelm Busch.

Er schrieb die Adresse, belastete dem Konto der Konsistorialrätin das Buch und gab es nach dem Packraum.

Als er zurück kam, da sah er, wie Erika bitterböse durch das Sortiment schoß. Er spürte mit diebischem Vergnügen, daß sie Heinrich suchte, den armen Heinrich, der jetzt noch seinen Kater auskurierte.

Ein Schmunzeln erschien auf seinem Gesicht, daß Erika, als sie es bemerkte, noch bitterböser wurde. Aber sie wagte nicht, ihm abermals auf die Hühneraugen zu treten, denn Zumpe hatte bei ihrem Vater einen Stein im Brett.

Zumpe sah sich um.

Alle Kunden waren bedient.

Schon wollte er nach dem Keller, um endlich etwas zu ruhen.

Wahrhaftig . . . da kam schon wieder ein Kunde!

Zumpe ergab sich in sein Schicksal. Diesmal war es ein Student, der ganz besondere Wünsche hatte.

„Haben Sie Literatur über das Simmenthaler Rindvieh vorrätig?" fragte der Student ganz freundlich.

„Jetzt platzt mir der Kopf!" dachte Zumpe. „Simmenthaler Rindvieh . . . großer Gott . . . ich weiß, daß viele Rindviecher Bücher schreiben, aber daß man über . . . Rindviecher auch was schreibt . . . das geht zu weit!"

„Vorrätig ist nichts, mein Herr!" sagte er so sicher, daß der andere nicht daran zweifelte, und dachte im Stillen: „Hoffentlich entschließt er sich nicht für die schwarzgefleckte Sorte in Mecklenburg."

Nein, das kam gottlob nicht, sondern der Student bat, ihm doch einige Bücher zu besorgen, was Zumpe gerne zusagte und alles entsprechend notierte.

Der Tag ging — als wenn sich alles gegen Anton verschworen hätte — heiß weiter, es war, als wenn ausgerechnet heute alles Lust zum Bücherkaufen kriegen sollte.

Dr. Benno Koch, der Sohn des Bankdirektors, kam zu Zumpe, begrüßte ihn etwas von oben herab, nachdem er eben ein Strafgesetzbuch an einen Studenten verkauft hatte, und bestellte einen Casanova, Lebenserinnerungen in Halbfranz gebunden, er bezahlte gleich und bat, daß man ihm den Band zuschicke.

Dann knüpfte er mit Zumpe, der sehr zugeknöpft war, ein Gespräch an.

„Sie verkehren schon länger im Hause des Herrn Ministers?"

„Es geht! Sind sehr hübsche Leute. Ich kann sie alle gut leiden."

Dr. Benno sah ihn verwundert an. Wie gleichmütig der junge Mann über einen Minister sprach.

„Der Herr Minister," meinte Zumpe so leichthin, „ein feiner Mann . . . vor allen Dingen, er hat soviel Humor, wie seine Frau Takt und Herzensgüte hat. Und Uschi . . . das liebe Mädel!"

Dabei sah er deutlich, wie Dr. Benno Koch zusammenzuckte. Eine diabolische Freude erfaßte ihn.

„Ja . . . die Uschi, ein knorkes Mädel! Wir sind sehr befreundet miteinander! Ich lernte sie und ihre Frau Mutter auf dem Rennplatz kennen! Gott, wie das so zugeht. Wir konnten uns gleich gut leiden . . . Sie wissen doch, daß sie damals sich beinahe mit meinem älteren Bruder, dem Ministerialdirektor, verlobt hätte . . . beinahe . . . aber der Himmel hat sie davor bewahrt!"

„Na, na!"

„Wissen Sie, Doktor," sagte Zumpe nachlässig, „das wäre nichts gewesen! Mein Bruder . . . enorm tüchtig . . . Leuchte in seinem Fach . . . alles, alles . . . aber die Uschi, der liebe Kerl, die braucht einmal fürs Leben einen anderen Partner. Einen richtigen flotten Kerl, der sie durchs Leben wirbelt, der Temperament, Witz, Geist hat. Das fehlte alles meinem Bruder! Und dann . . . na ja . . . im übrigen, mir hat sie neulich gesagt . . . sie hat kein Interesse, zu heiraten! Kluges Mädel, was?"

stellungen werden von jung und alt mit Interesse beobachtet. Besonders eifrig sind die Jungens, „Schade nur, daß die angebeuteten Tankautos keine richtigen Tanks sind!" Einer von ihnen sagt „Das wird auch wieder einmal anders!" „Hoffentlich", sagen die andern beifällig.

Burkersdorf. Gartenfest. Morgen, Sonntag, findet im Garten des Herrn Ebert das erste diesjährige große Gartenfest, mit feenhafter Beleuchtung, statt. Von 18 Uhr an Tanz auf der Freihutdiele. Möge der Wettergott zu dieser Veranstaltung Einsehen haben, damit den Besuchern ein angenehmer Aufenthalt zuteil wird. (Näheres s. im Inseratenteil.)

Altdöbern

Die endgültigen Beschlüsse über die Steuerzuschläge für den Voranschlag des Haushaltplanes fanden in der letzten Gemeindevertretersitzung bei den Beratungen in der anschließenden geheimen Sitzung statt. Außer Abstrichen bei dem Titel Löhne und Gehälter wurden die Steuerzuschläge wie folgt ermäßigt: Zuschlag zur Grundvermögensteuer I von 260% auf 240%, zur Grundvermögensteuer II von 252½% auf 240%, zur Gewerbeertragsteuer von 425% auf 350%, zur Gewerbekapitalsteuer von 850% auf 750%.

Rotkreuztag. Auf dem Rotkreuztag, der am Sonntag, 11. Juni, wiederum in fast allen Teilen des Reiches begangen wird, machen wir auch unsere Gemeinde aufmerksam. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz wird gemeinsam mit der Sanitätskolonne eine Opfersammlung veranstalten; wir bitten herzlich darum, die Sammlung durch freundliche Spenden zu unterstützen.

Großräschen

Rotkreuztag. Wenn am morgigen Sonntag auch in unserm Orte, wie im ganzen Deutschen Reiche, von den Angehörigen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz aus Anlaß des Rotkreuztages eine Sammlung veranstaltet wird, so geschieht dies mit behördlicher Genehmigung und im Interesse des guten Zwecks. Die Einwohnerschaft wird gebeten, nach bestem Können ein Scherflein in die Sammelbüchsen zu tun.

Vom Wochenmarkt. Sehr starkes Angebot in allen Marktartikeln und verstärkte Nachfrage waren die äußeren Zeichen des Freitag-Wochenmarktes. An allen Ständen wurde lebhaft gekauft und besonders das frische Gemüse erfreute sich großer Nachfrage. Das überaus starke Angebot in Kopfsalat ließ den Preis darin etwas sinken. Bei der jetzigen Jahreszeit wäre eine Aufnahme des Dienstagmarktes für Frischgemüse usw. wohl angebracht. Wir notierten: Kopfsalat 3 Stück 10. Spinat 2 Pfund 15, Rhabarber 3 Pfund 20, Radieschen 2 Bund 10, Tomaten 40—50, Blumenkohl 35, Spargel 20 bis 40, grüne Gurken 30, Mohrrüben 2 Pfund 15, Sellerie 15, rote Rüben 2 Pfund 15, Suppengrün Bund 10, Schwarzwurzel 15, Aepfel 2 Pfund 85, Zwiebeln 2 Pfund 25, Kohlrüben, Wirsingkohl 20, Meerrettich 2 Pfund 15, Kohlrabi Bund 20. Erdbeeren 70, Stachelbeeren 20, Kirschen 35, Rindfleisch (hohe Rippe) 60, derbes 70, Kalbfleisch 70, Kamm und Kotelett 75. Schweinebauch 60, Kleinfleisch 25, Hackfleisch 80, geräucherter Speck 80, Matjesheringe 15, Fischfilet 40, Kabeljau 35, Schellfisch 30, Goldbarsch 35, Eier 7, Landbutter 110—120, Wurstpreise unverändert.

Festgenommen wurde der Arbeiter H. von hier. H. steht in dem dringenden Verdacht, zwischen Missen und Gahlen auf ein 16jähriges Mädchen einen Ueberfall verübt zu haben.

Aus der übrigen Heimat

Hosena. Kampfbund. Die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes fand im Gasthof zur Friedenseiche statt. Zu dieser neugegründeten Ortsgruppe gehören die Ortschaften Hosena, Hohenboda, Grünewald, Sella, Peickwitz und Niemtsch. Pg. Paetzold eröffnete die Versammlung und gedachte der im Weltkrieg Gefallenen, worauf die Versammlung durch kurzes Schweigen die Toten ehrte. Der Vorsitzende erstattete dann einen Bericht über die Führertagung in Görlitz und gab weitere Verordnungen und Bestimmungen bekannt. Mit dem Wahlspruch: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und unter diesem Gesichtspunkt den nationalen Staat aufzubauen, wurden die neuen Mitglieder aufgenommen. Mit dem Deutschlandliede und dem Horst-Wessel-Liede schloß die erste Versammlung. — Versammlung des nationalsozialistischen Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer. Am Sonntag, 11. Juni, abends 6 Uhr findet im Gasthof Zum weißen Roß eine öffentliche Werbeveranstaltung des nationalsozialistischen Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer statt. Es spricht Pg. Exner, Görlitz, über die Gleichschaltung des früheren Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands mit dem nationalsozialistischen Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer.

Klettwitz. Gemeindehaushaltplan. Der Entwurf zum Haushaltplan der Gemeinde Klettwitz für das Rechnungsjahr 1932 liegt in dem hiesigen Gemeindebüro in der Zeit vom 6. bis einschl. 20. Juni 1932 während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus. — Steuerzahltage. In der Zeit vom 10. bis 16. Juni 1933 sind an die Gemeindekasse folgende Steuern zu entrichten: Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Wassergeld I/33, Hundesteuer I/33, und Beiträge für die Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, sowie die Reste aus dem Vorjahre. Um unnötigen Mahngebühren zu entgehen, ist es im Allgemeininteresse erforderlich, die Steuerbeträge rechtzeitig zu entrichten.

Klettwitz. Diebstahl aufgeklärt. Wie noch erinnerlich, wurde dem Gastwirt Friedrich Thinius von hier, Mitte Februar d. J. aus seiner im ersten Stock gelegenen Privatwohnung eine Geldkassette mit über 300 RM. Silbergeld und Wertpapieren, sowie wichtigen Schriftstücken als Inhalt, von unbekannten Tätern gestohlen. Alle Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. Vor einigen Tagen fand man nun im Hamannschen Fischteich die erbrochene Kassette, ohne jedoch einen Anhaltspunkt zu haben. Durch Zufall konnte ein von einigen jungen Burschen geführtes Gespräch abgelauscht werden. Dieses brachte die Polizei auf die richtige Fährte der Täter. Die nun eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen konnten tatsächlich zur Ermittelung führen. Es handelt sich um die drei Arbeitslosen Kr., Ste. und Scho., alles Söhne achtbarer Eltern. Die Diebe konnten dingfest gemacht werden und haben zum Teil Geständnisse abgelehnt.

Klettwitz. Aus Anlaß der am Sonntag, dem 11. Juni 1933, im ganzen Deutschen Reichs durchzuführenden Rot-Kreuztag-Sammlung für Wohltätigkeitszwecke wird die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit Unterstützung von S.A.-Leuten eine Sammlung im Orte vornehmen. Die nationalen Vereine und Verbände werden gebeten, recht zahlreich sich am Sonntag um 10 Uhr am Gottesdienst zu beteiligen.

Zschornegosda. Gemeindevertretersitzung. Am Dienstagabend fand in dem von Zuhörern dicht besetzten Socherschen Saale eine öffentliche Vertretersitzung statt. Vor Eingang in die Tagesordnung gab der Gemeindevorsteher ein Schreiben des Kreisausschusses über die Ertholungsfürsorge für Kinder bekannt. Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde anerkannt. Auf Antrag wurde weiterhin Punkt 1 als letzter Punkt der Tagesordnung verhandelt. Einstimmig wurden in den Schulvorstand Emil Kaiser, Otto Naumann und Karl Thielk gewählt. Die Vertretung bewilligte auch in diesem Jahre die Mittel für die bisher bestehende Lehrerinnenhilfsstelle. Die entstandenen Kosten für die Musik zur Maifeier wurden von der Gemeinde übernommen. Von dem früheren Gemeindevorsteher war die Anfertigung eines Friedhofsplanes in Auftrag gegeben worden, aus welchem die Lage der Gräber und die Namen der Verstorbenen zu ersehen ist; dem Antragsteller wurden die von ihm beantragten Kosten unter Abzug der Wohlfahrtsunterstützung bewilligt. Für die Ferienerholungsfürsorge bedürftiger Kinder wurde der Betrag von 750 RM. genehmigt. Durch Lehrerschaft und Elternbeirat soll die Auswahl der Kinder erfolgen. Der Haushaltplan des Jahres 1933 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 126 600 RM. ab. Die ordentlichen Einnahmen betragen: Allgemeine Verwaltung RM. 300 (Vorj. 300), Bauverwaltung RM. 24 500 (3 800), Betriebe und Unternehmungen RM. 1 250 (—), Wohlfahrtspflege RM. 19 200 (27 892), Finanzverwaltung RM. 117 345 (115 218,85), Sonstige Verwaltungszweige RM. 4,54 (48,24). Die ordentlichen Ausgaben betragen: Allgemeine Verwaltung RM. 9 980 (11 580), Polizeiverwaltung RM. 3 272,02 (2 600), Bauverwaltung RM. 50 700 (18 000), Betriebe und Unternehmungen RM. 2 400 (700), Schulen RM. 20 000 (22 500), Jugendpflege RM. 800 (900), Wohlfahrtspflege RM. 35 835 (46 595), Finanzverwaltung RM. 38 873,47 (44 684,19), Sonstige Verwaltungszweige RM. 739,51 (—). Eine Erhöhung der Ausgaben, deren Deckung jedoch gesichert ist, ist gegenwärtig durch den beabsichtigten Bau der Randsiedlung entstanden. Es wurde jedoch bei fast allen Positionen eingespart, so daß die Vertretung einstimmig den Beschluß faßte, die Bürger-, Bier- und Getränkesteuer mit sofortiger Wirkung abzubauen. Der Beschluß unterliegt jedoch der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Die Ermäßigung weiterer Steuerzuschläge wurde in Erwägung gezogen. Es betragen somit die Steuerzuschläge zur Grundvermögensteuer 225 %, zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage 450 %, nach dem Kapital 900 %. Der Haushaltplan für 1933 wurde darauf einstimmig angenommen. Mit Spannung erwartete die Versammlung den letzten Punkt der Tagesordnung: Prüfung der Gemeindekasse durch den Kreisausschuß. Leider haben sich auch hier wieder die Vermutungen bestätigt. Durch Veruntreuungen der früheren Gemeindeverwaltung hat die Gemeindekasse einen Verlust von 6072,83 RM. aufzuweisen, für dessen Deckung der frühere Gemeindevorsteher und der Kassierer verantwortlich sind. Die Prüfung der Rechnung über den Schulerweiterungsbau durch das Hochbauamt Lucau dürfte, soweit sich schon übersehen läßt, ebenfalls mit einem Fehlbetrag enden. Der Gemeindevorsteher gab darauf bekannt, daß zur Sicherung der Fehlbeträge durch die Aufsichtsbehörde die nötigen Schritte unternommen sind.

Zschornegosda. Sängerfest. In einer Woche feiert der Gesangverein „Liedertranz" das Fest seines 50jährigen Bestehens. Es ist gedacht als eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied. Das deutsche Lied! Es war von je eine Sehnsucht des Deutschen, sich um das Lied zu scharen, es zum Spiegel seiner Freuden und Schmerzen zu machen. Das deutsche Lied hat die ganze deutsche Geschichte auf ihrem Wege begleitet; nirgends ist es so zu einer Erscheinung, zu einem Widerhall des öffentlichen Lebens geworden, wie bei uns, und es gibt in Deutschland kaum einen Stand, der nicht in den Reihen des Männergesanges vertreten wäre. Das deutsche Lied zu pflegen, sei es im Kunstgesang, sei es im Volksliede, ist besondere Aufgabe des Männergesanges. Wo das deutsche Lied ertönt, da erwachsen Kräfte der Güte und der Treue! Im deutschen Liede wurzelt die Liebe zur deutschen Heimat, zum deutschen Vaterlande, ihm soll jung und alt, hoch und niedrig, arm und reich die Treue halten, dann wird auch im neuen Reich deutsche Art und deutsche Sitte nie vergehen. In diesem Zeichen steht unser goldenes Jubiläum. Wir Zschornegodaer Sänger wollen alles dran setzen, den lieben Sangesbrüdern und Gästen den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen. Und die gesamte Einwohnerschaft von Zschornegosda wird gebeten, an diesem Tage reichen Flaggenschmuck zu zeigen. Wir hoffen, daß alle Teilnehmer voll befriedigt sein werden.

Plessa. Ein erfreuliches Beispiel für eine Wirtschaftsbelebung durch das Eingreifen der Unternehmer hat neuerdings der Leiter der Plessaer Braunkohlenwerke, Bergwerksdirektor von Delius, gegeben. Er hat weitschauend die Durchführung eines Planes, den Umbau und Erweiterungsbau der Abraumförderanlage der Braunkohlengrube Agnes in Angriff genommen, der bisher im Hinblick auf die unsicheren Zeitverhältnisse zurückgestellt worden war. Hierdurch finden einige hundert Arbeiter und Angestellte durch Neueinstellung zusätzliche Beschäftigung auf mehrere Monate, ohne daß etwa nach Fertigstellung der geplanten Umbauarbeiten eine Verminderung der Belegschaft der Werke eintreten wird, da es sich lediglich um Erweiterung und Verbesserung einer technischen Anlage handelt.

Linz b. Ortrand. Waldbegang. Von verschiedenen Seiten wurde wiederholt an den Grafen zu Münster, Rittergut Linz, herangetreten, wieder einmal einen Waldbegang für Naturfreunde zu veranstalten. Dieser soll nun am Sonntag, 18. Juni, stattfinden. Der Waldbegang findet auf Leiterwagen statt. Weibliche Naturfreunde sind willkommen. Kleine Kinder sollen nicht mitgebracht werden. Zur Unkostendeckung werden lediglich pro Person 50 Pf. Beitrag für die Wagenfahrt erhoben. Für einfaches Mittagessen für 50 Pf. wird gesorgt. Sammelplatz zur Mitfahrt 9 Uhr vormittags auf dem Schloßhofe, Ende gegen 4 Uhr nachmittags. Teilnehmer zu diesem Waldbegang wollen sich bei Herrn Henschel, Drogerie Ortrand, bis 14. 6., und bei der Forstverwaltung Linz anmelden.

Hohenboda. Gemeindevertretung. In einer Dringlichkeitssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Mittel für die Stoßung von 11 Pegelbohrlöchern (1½zöll. Rohr) werden bewilligt. Das Kreisbauamt hielt 11 (nicht wie bisher 6) Pegelbohrlöcher für notwendig. 2. Im Siedlungsvorhaben der Arbeiter Martin Handschag, Hermann Nasdal und August Stahr übernimmt die Gemeinde die Trägerschaft. Der Begriff Trägerschaft wurde erläutert und festgestellt, daß die Gemeinde keine Bürgschaft damit zu übernehmen habe. Im Gemeindehause wird zum 15. d. M. die untere Wohnung frei. Nach Besichtigung durch die Baukommission soll die Wohnung einer Ausbesserung unterzogen werden. Die Mittel hierfür sollen nach Besichtigung bewilligt werden. Der Mietwert der Wohnung wurde neu festgesetzt und die Wohnung bereits wieder vergeben. Anschließend wurden Fürsorgeangelegenheiten verhandelt.

Laubusch-Erika. Gemeindevertretersitzung. Am Montag, 12. Juni, nachmittags 5 Uhr findet im Sitzungssaale des Gemeindeamtes die nächste öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Zur Beratung steht: 1. Bericht über die Finanzlage der Gemeinde. 2. Bericht über die stattgefundene ordentliche Prüfung der Gemeindekasse und Bekanntgabe des Revisionsberichtes über eine außerordentliche Prüfung der Gemeindekasse. 3. Beschlußfassung über den Stellenplan der Gemeinde Laubusch. 4. Bewilligung von 1500 RM. zum Bau einer Badeanstalt. 5. Abschluß einer Zusatz-Unfallversicherung für die Freiw. Feuerwehr. 6. Wahl einer Kommission zur Nachprüfung der Bauabrechnung des Fünffamilienhauses. 7. Verschiedenes. — Grasverpachtung. Wie die Preußische Staatsoberförsterei in Hoyerswerda bekannt gibt, wird am 13. Juni von 3 Uhr ab der erste Grasschnitt von 84 Meliorationswiesen in Leippe, Jagen 390/392 in Losen von 1 bis 2 Morgen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet. Sammelpunkt 3 Uhr nachmittags im Jagen 392.

Hoyerswerda. Kreislandbund. Am Pfingstsonnabend vormittags 11 Uhr fand im Schützenhause eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Kreislandbundes statt. Herr Petsch betonte, daß infolge der Umwälzung im Reiche im Reichslandbund, in den Provinziallandbünden und vielleicht auch in den Kreislandbünden eine Neuwahl des Gesamtvorstandes zwecks Gleichschaltung stattfinden müsse. Er dankte seinen treuen bisherigen Mitarbeitern, ganz besonders dem Ehrenvorsitzenden Sr. Durchlaucht Ulrich Prinz Schönburg auf Guteborn für alle Mithilfe, er führte vor Augen, was der Landbund in den 13 Jahren unter seinem Vorsitz geleistet hat: Ankauf des Landbundhauses, Einrichtung und Gründung der Wirtschaftsgenossenschaft, der landwirtschaftlichen Schulen für Söhne und Töchter unsrer Bauern. Dann gab er das Resultat der letzten Versammlung der Vertrauensmänner bekannt. Vorgeschlagen zur Wahl werden: Vorsitzender Martin Fuldner, Biehlen; Stellvertreter Schinig, Niemtsch; Beisitzer Wittschaß, Spohla; Lieske, Geierswalde; Pohl, Neudorf-Kistl., sämtlich Mitglieder der NSDAP.; Petsch, Hoyerswerda, und Sander, Weißkollm. Einstimmig wurden die Herren gewählt. Einige kleinere Aussprachen folgten, dann gab der landw. Fachberater Schieschke noch bekannt, daß Mittel bewilligt seien zu Meliorationen im Kreise und forderte zu umgehender Anmeldung auf.

Aus dem Kreise Hoyerswerda. Wahlen zur Industrie- und Handelskammer. Im Wahlbezirk Kreis Hoyerswerda sind zu Mitgliedern der Kammer gewählt von der Gruppe Industrie einschl. Großhandel Fabrikdirektor Dr. Werner Dudek, Bernsdorf, Fabrikdirektor Rudolf Meyn, Bernsdorf, und Bergwerksdirektor Gustav Weilandt, Grube Erika, und von der Gruppe Einzelhandel Drogist Kurt Röhricht, Hoyerswerda.

Aus Provinz und Reich

Frankfurt a d O. Regierungspräsident bestätigt Verbot sozialdemokratischer Zeitung. Der Regierungspräsident hat das auf seine Veranlassung vom Oberbürgermeister ausgesprochene vierwöchige Verbot des „Tageblatt für die mittlere Ostmark" als einer Nachfolgezeitung des sozialdemokratischen „Volksfreund" auf „unbestimmte Zeit" bestätigt.

Arnswalde. Lähmung durch Schreckvorstellung. In Göhren erlitt die Frau des Inspektors G. in der Annahme, ihr vermißtes 12jähriges Mädchen sei in eine Brunnenöffnung gefallen, einen Schlaganfall. Zum Glück fand sich die Vermißte bald wieder. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine Art Lähmung fest, hervorgerufen durch Schreckvorstellung. Die bedauernswerte Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Wittichenau. Wiedersehensfeier. Landsturm-Bataillon Muskau V/32 und Landsturm-Eskadron Muskau halten halten ihre 11. Wiedersehensfeier Sonntag, 18. Juni, in Wittichenau ab. Die mit dem Zuge um 10.45 Uhr eintreffenden Kameraden werden mit Musik vom Bahnhof abgeholt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gemütliches Beisammensein mit Schießen auf zwei Ständen, Verlosung, Unterhaltungsmusik und Tanz.

Zur See nach Irland und England.

Neun Tage nach Irland und England — mit einem der schönsten und größten Schiffe der deutschen Handelsflotte! Am 29. Juli dieses Jahres wird der 32 565 Brutto-Register-Tons große Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus nach den britischen Inseln fahren. In Irland, der „grünen Insel", dem Lande alter keltischer Schlösser und Klöster und romantischer Seen, wird Glengariff angelaufen, von wo aus die Möglichkeit besteht, die Kastelle von Killarney und Kenmare zu besuchen. In England-Southampton, wo es zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach London geht und anschließend nach der Insel Wight, um an der berühmten englischen Segelregatta von Cowes teilzunehmen. Typisches englisches Leben — das Treiben der Weltstadt London, das Bild seiner Landschaft, den Sport der Regatta von Cowes und in den Seebädern der Insel Wight wird man so kennen lernen. Neun Tage — und ein Höchstmaß an Erholung und Abwechslung durch das Leben an Bord, die Seefahrt und den Besuch Irlands und Englands! Lockt es da nicht jeden von uns, diese einzigartige und — nebenbei — überaus preiswerte Fahrt des Dampfers „Columbus" mitzumachen? — Prospekte sind durch die Geschäftsstellen unserer Zeitung zu haben. Schiffsplan kann eingesehen werden in unserer Druckerei, Senftenberg, Langstraße 19.

Filmschau.

— **Passage-Theater.** „Der weiße Dämon." Ein Lauffeuer durcheilt die Stadt. Rauschgiftschmuggel entdeckt — eine weitverzweigte, vielköpfige Schmugglerbande vertreibt seit Jahren unter tausenderlei Listen und Schleichwegen das Gift, reißt Rauschgiftverfallene ins Verderben. Unter den Opfern soll sich unter andern auch die berühmte Schauspielerin Gerda Gildemeister befinden. Die Polizei hat alle Kräfte in Bewegung gesetzt, um die Bande unschädlich zu machen. Auch Heini Gildemeister, Bruder der Schauspielerin, hat sich auf die Fährte der erpresserischen Verbrecher gesetzt. Soeben erfahren wir von unserm Korrespondenten, daß Heini Gildemeister die Jago nach den Missetätern aufgenommen hat. Er hat sich von Hamburg nach Paris begeben, von dort nach Lissabon, da eine verdächtige Spur dorthin führt. Man wartet gespannt darauf, ob es ihm gelingen wird, die Verbrecher dort dingfest zu machen. Der Bericht über diese sensationelle Affäre wird fortgesetzt, und zwar bei der neuen großen Hans-Albers-Premiere der Ufa „Der weiße Dämon" mit Trude von Molo, Gerda Maurus, Peter Lorre im Passage-Theater.

— **Central-Theater.** Das Central-Theater bringt bis Sonntag einen entzündenden Tonfilm: „Glück über Nacht" mit einem Filmstar, der sich überall die Herzen erobert hat — Magda Schneider. Ihr Partner Hermann Thimig trägt nicht minder zum großen Erfolge bei. Dazu die Ufa-Tonwoche mit interessanten Neuigkeiten, ein kleiner Spielfilm: „Rosmarie im Glück" und ein Afrika-Kulturfilm „Als deutscher Pflanzer in Angola".

Aus dem Gerichtssaal

§ **Strafkammer Cottbus.** Wegen fortgesetzter Unterschlagung bzw. gemeinschaftlichen Diebstahls, Urkundenfälschung usw. hatten sich kürzlich der Bahnhofsleiter K., Expedient M. und der Fabrikarbeiter A., sämtlich aus Kostebrau und Umgegend, zu verantworten. Es handelt sich um umfangreiche Brikettschiebungen, bei denen Waggons „Freundschafts-Briketts" die N.-K.W. verließen, ohne in das Kontrollbuch eingetragen zu werden. Die Waggons wurden später verkauft. Der Erlös floß nicht in die Werkskasse, sondern in die zum Empfang Unberechtigter. Das Gericht hielt die Angeklagten für schuldig. Es erhielten: Angeklagter Ku. wegen fortgesetzter Unterschlagung, fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls in Tateinheit mit Urkundenfälschung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft; der Angeklagte Ma. wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls 9 Monate Gefängnis und der Angeklagte A. wegen gleichen Delikts 5 Monate Gefängnis. Die beantragte Bewährungsfrist lehnte das Gericht für alle Verurteilten zur Zeit ab. Der Mitangeklagte St. wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen.

— **„Unser täglich Brot."** Wie soll unser täglich Brot sein? Es soll unserm Körper basische Minerale zuführen und dabei ist es doch säurebildend. Vielleicht ist schon das biochemische Aufbau-Brot bekannt und ist da und dort gegessen worden. Dieses Brot enthält einen Zusatz von Mineralen, die den Säuregehalt nicht nur ausgleichen, sondern das Brot basenüberschüssig machen. Hier haben wir die lebensnotwendigen Bausteine und finden gleichzeitig einen Weg aus dem Chaos der Ernährungsfehler. Das Original-Biochemische Aufbau-Brot wird als „BAB"-Brot bezeichnet und ist auch in verschiedenen Bäckereien unseres Bezirkes erhältlich. (Siehe Inserat.)

Für alle Bauten nur Kalksandsteine des Lautawerkes.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Niemier
Gerhard Stertz

Anna-Mathilde Senftenberg
im Juni 1933

Wir danken herzlichst für die uns zu unsrer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke

Ludwig Cieslak und Frau
Heddy, geb. Renisch

Pfingsten 1933

Leibbinden, Corseletts, Gummistrümpfe, Bruchbänder, Senkfußeinlagen,
speziell n Maß
Sanitätshaus Kretzschmar, Senftenberg,
Kreuzstraße 22, I

---

mit Versenktransporteur, zum Sticken und Stopfen, schon für **175 RM.**
bei **Fahrrad-Slomka**
Senftenberg, Kreuzstr.

Den kranken Nerven eine Wonne
Sind Bäder, Pflege, Luft und Sonne.
Bad Elster, still und tief im Grünen,
Wird Kranken stets zur Heilung dienen.

Berg-Dievenow

Ost-See Sole-Moor-Luft-Sonnen-Bäder

Kollektion 1933
Entzückende Neuheiten in allen Preislagen

TAPETEN

Curt Schönert, Senftenberg L., Gartenstr. 31

Parkettfußböden
nur von **Parkettkontor Sorau N.-L., Tel. 115**

Seit 20 Jahren Fa:
Messenbrink
Hauswirtschaftsartikel
mit stetig wachsendem treuen Kundenkreis

Haben Sie offene Füße
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erh. in den Apotheken. Depot: **Marien-Apotheke,** Bahnhofstr. 41

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen dargebrachten Beweise der Liebe und Mitrauer, die unserem Herzen wohlgetan haben, sprechen wir unseren innigen, aufrichtigen Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Selma Sprengel
geb. Hanschke.

Senftenberg N.-L., im Juni 1933.

Achtung! Kommen Sie bald!

Sprechzeit ab **Montag, den 12. Juni, bis Mittwoch, den 14. Juni**

Ihr Schicksalsweg?

Stehen Sie vor wichtigen Entscheidungen wie Beruf, Geschäft, Liebe, Ehe, Prozesse usw., wollen Sie Fehler vermeiden, dann kommen Sie zu mir, ich helfe Ihnen. Aus Schrift, Geburtsdaten und Handlinien führe und berate ich Sie, so daß Ihr fernerer Lebensweg enttäuschungsfrei verlaufen muß. (Viele Anerkennungen.) Langjährige Tätigkeit.

H. Menz, Psychographologe, Astrologe und Chirologe (Behördlich geprüft).

Sprechzeit von 10—1 Uhr und von 3—8 Uhr in **Senftenberg, Hotel zum Stern, Kreuzstraße, 1. Etg.**

2000 bis 3000 M.
zum 1. Juli als 1 Hypothek auf Wohn- und Geschäftsgrundstück gesucht. Off. unt. Nr.3636 an die Anzeig.-Exped. i. Senftenberg

Jetzt beste Kap.-Anl
3000—4000,— auf sichere Hyp. ges. Offert. unter 3638 an die Anzeiger-Exped. in Senftenberg

2500.- RM.
gesucht als 1. Hypothek auf neuerbaut. Grundstück. Verm. ausgeschl. Off. u. Nr. 3630 an die Anz.-Exp in Senftbg.

DAS NÄHRSALZ-BROT
DES HAND u. KOPFARBEITERS
DAS STÄRKENDE BROT
FÜR MUTTER u. KIND
EIN BROT FÜR ALLE

liefern leicht verdaulich folgende Bäckereien:
In **Senftenberg,**
P Kjak Eisenbahnstr. 12
Geierswalde:
Cornitzmühle W. Birkigt
Ruhland: W. Fuchs, Theodor-Schmidt-Str. 7
Zschornegosda:
E. Kayser, Ruhländer Str.
Kostebrau:
Dampfbäck. F. Schneider, Klettwitzer Str. 2
sowie alle durch **Plakate kenntlich** gemachten **Bäckereien**

Tischkarten
Servietten
in reicher Auswahl
Grubanns Buchhandlung.

Achtung! Continental-Auto- und Motorrad-Reifenlager
Vulkanisieranstalt
Adolf Balzereit,
Senftenberg, Kreuzstr. II.
Telefon 222.

Motorradreparatur-Werkstatt,
vollständig eingerichtet, günstig **zu verpachten** in Senftenberg. Offerten unter Nr.3632 an die Anzeig.-Exped. in Senftenberg erbeten.

Stachelbeeren zu verkauf.
Senftenberg Dubinaweg 5.

Suche
ca. 15 Ztr. frisches
Wiesenheu
ab Miete
pa Qualität. Angeb. an **Dickhoff,** Milchhalle, **Senftenberg II**

Eine junge Kuh
mit Kalb verkauft od. tauscht geg. Schlachtrind. **Lehmann, Senftbg.,** Weststr 14

Junge frischmelk. Kuh
steht zum Verkauf
Woschkow Nr. 12.

Verkaufe einen kräftig
Zug- und Wachhund
und eine gutmelkende
Zugkuh
R. Richter, Fleischermeister, **Hosena.**

Kegelbücher
empfehlen
Gebrüder Grubanns Buchhandlungen.

Wohnungsgesuche

Wohnung
in **Altdöbern** zum 1. Juli **gesucht.** 2 bis 5 Zimmer. Eilangeb. an die Geschäftsstelle d. Wochenblattes Altdöbern unter Nr. 3559.

Stube, Kammer,
Küche oder Stube und Küche zum 1. 7. oder etwas später zu mieten gesucht. Off. unt. Nr. 3637 an die Anzeig.-Exped. i. Senftenberg.

Vermietungen

Laden mit Wohnung
in **Senftenberg II** zu vermieten. Zu erfragen in der Anzeig.-Exped. i. Senftenberg.

Lagerkeller
4 00×5,45 groß, 1,78 hoch, zu vermieten. Zu erfr. in der Anzeig.-Exped. i. Senftenberg

---

Parterrewohnung
4 Zimmer, Küche, Bad m. Kloi., Mädchengelaß u. Zubehör, per 1 Juli d. J. zu vermieten Näh. b. **Hause, Senftenberg,** Annastr. 11, 1 Tr.

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
(Bahnhofstr.), sofort od. 1. 7. zu vermieten. Off. u. Nr. 3560 an die Anz.-Exp. in Senftbg.

Möbl. Zimmer
zu verm Zu erfr. in der Anz.-Exp in Senftbg

Schulartikel
führt
Grubanns Buchhandlung.

Stellengesuche

Wirtschaftliche, saubere
Frau
in mittl. Jahren, ohne Anhang, sucht Wirkungskreis in bess. frauenlosen Haushalt. Off unt. 3624 a. d. Anz.-Exp Senftbg.

Suche für meine Tochter 15 Jhr. alt (Anfänger) **Aufwartung** od. Stellg. im leicht. Haushalt Ang. u Nr.3631 an die Anzeig.-Exped. in Senftenberg.

Offene Stellen

Existenz (Bezirksvertretung). Kein Privatbesuch! 40 M. Betriebskapital erforderlich Angebote u D. F. 519 dch **Rudolf Mosse, Dresden.**

Suche einen
Lehrling,
Sohn anständ. deutsch Eltern m. guten Schulzeugnissen.
J. Sobierey. Malermstr.
Senftenbg., Moritzstr 5.

Einen
Schmiedelehrling
stellt ein
F. Paulisch, Schmiedemeister, **Koltwitz.**

Ein 16-17jähriger Bursche,
das schon in der Landwirtschaft tätig war, wird zum 15. 6. d. J. gesucht
Kleinkoschen Nr. 18.

Freundl. Mädchen
für Haushalt und Geschäft, ca. 17 Jahre, zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle des Ortrander Stadtblattes.

Fahrräder
in größter Auswahl
Verkauf nur gegen Kasse, infolgedessen keine Verluste, dafür aber für die Käufer ganz bedeutend ermäßigte Preise! —
Erich Klusch, Senftenberg,
Calauer Straße 21

Wer ein bischen Auge hat, der sieht, daß ich für die Bratpfanne zu schade bin. Durch
Muskator-Kükenfutter,
dieses gehaltvolle Eintopf-Gericht, bin ich so prachtvoll schnell gediehen. Jetzt ist's April. Ab Oktober lautet mein Motto: **„Leben heißt Legen!"** Und mich selbst nennt man:
„Muskator" das fleißige Hühnchen
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben in:
Allen Verkaufsstellen der Ilse-Wohlfahrts-Gesellschaft.

Elektrische Installations-Materialien
aller Art,
Glühlampen, Beleuchtungskörper, Heiz- u. Kochapparate, Radiogeräte, Elektro-Herde, Motoren, Schaltapparate etc.
zu billigsten Preisen empfiehlt **Nationale Elektrizitäts-Gesellschaft, Senftenberg**
Moritzstr. 16 Tel. 310

Blasen- und Nierenkranke
(Steinleidende)
finden Heilung durch eine gewissenhafte Kur im **Biochemischen Verein**
Senftenberg u. Umg.,
Bahnhofstr. 36

Heiraten
u. Einheiraten f. Damen u. Herren aller Stände, **gleich welcher Gegend** (mit u. ohne Vermögen), vermittelt streng reell u. diskret mit besten Erfolg. d. langj. **Eheanbahnung Gustav Funke, Dresden-A. 1, Albrechtstr. 18, III.** Auskunft sofort kostenl. Zur Zeit über 2000 laufende Aufträge

---

Altersholber kann **junger Mann**
in 1½ Hufengut **einheiraten.** Großes Vermög. nicht erforderl. Off. u. Nr. 3561 an die Anz.-Exp. in Senftbg.

Spielkarten sind zu haben in **Grubanns Buchhandlung.**

Wie man sein Hühneraug' entfernt?
Mit „Lebewohl" wird es entkernt.

Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Adler-Apotheke u. Drog. am Markt, Marien-Apotheke Bahnhofstr. 41, in Altdöbern: Apotheke R. Beißenhirtz, Drog. Fr. Sporleder.

Ins erste Spülbad
Sil
hinein!
Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Rotationsdruck und Verlag von Gebr. Grubanns Buchdruckerei in Senftenberg Rubland Ortrand.

Bautzener Sehenswürdigkeiten.

Die Stadt Bautzen, die inmitten ihrer Jahrtausendfeier (3. bis 11. Juni 1933) steht, hat in ihrem alten Stadtteil eine große Fülle von Altertümern und Denkwürdigkeiten aufzuweisen, an denen oft der Einheimische und noch viel mehr der Fremde vorübergehen, ohne ihre Bedeutung zu erfassen. Und doch hat alles, auch das Kleinste, seine Bedeutung in der Stadtgeschichte und ist nicht selten Zeuge großer Zeitereignisse.

Das Rathaus mit seiner englischen Doppeltreppe, von der man spöttelnd sagt, daß sie für die Brautpaare geschaffen sei, die auf ihr zum Standesamt gehen und sich ihren Entschluß noch einmal überlegen können, ist an seiner Südseite von der Rolandsfigur geschmückt, dem Ritter Dutschmann, der mit seinem Roß über den Marktbrunnen sprang und dabei in „die Dütsche" fiel. Links von den drei Uhren des Turms ragt ein türkischer Burban aus der Mauer zur Erinnerung der Befreiung Wiens 1683, an der auch Bautzener beteiligt waren. Im Ratssitzungssaale grüßen die Bilder aller Bürgermeister seit 1613 den Besucher.

Auf dem Hauptmarkte ist mit dunklen Steinen die Stelle gekennzeichnet, auf der 1408 König Wenzel 14 Ratsherren wegen einer Rebellion der Zünfte enthaupten ließ. Das Richtschwert ist noch heute im Stadtmuseum zu sehen. Im Gewandhaus schmücken zwei riesige Bilder Prof. Schwenks den Bürgersaal, den Fürstentag Kaiser Karls IV. und den Hussitensturm 1429 darstellend. Im Erdgeschoß befindet sich der Rathauskeller, dessen herrliches, von einer einzigen Säule getragenes Deckengewölbe noch von 1476 stammt.

Links vom Rathaus, durch ein goldenes Buch an der Fassade kenntlich, steht das Haus Zum Goldenen Buch, einst eine der ältesten Gaststätten, in dem angeblich der Stadtverräter Peter Preischwitz (1429) gewohnt haben soll.

Im sogenannten Grützmerschen Hause, gegenüber dem Gewandhause, stiegen einst hohe Gäste ab, so Friedrich der Große, Napoleon I., der russische Zar Alexander I., König Friedrich Wilhelm und König Anton. Als „Haus der Jahreszeiten" hat es 365 Fenster, 52 Zimmer, 12 Schornsteine und 4 Treppen.

Den Fleischmarkt ziert das Denkmal Kurfürst Johann Georgs I., der 1620 Bautzen belagerte und dann die Lausitz als Lehen erhielt. Das Haus Nr. 6 ist wegen seiner prächtigen schmiedeeisernen Tür mit der Hausmarke von 1670 beachtlich, nicht minder die Häuser 2 und 4 als alte Renaissancehäuser. Das Grundstück An den Fleischbänken 1 ist ein altes Klosterhaus, dessen Gewölbebogen durch die Stockwerke hindurchgehen. Und das Grundstück An der Petrikirche 4 trägt als altes katholisches Seminar noch das Wappen des Klosters Marienstern. Inmitten dieser Altertümer steht der Petridom.

Am Domstift vorbei, wo der Bischof von Meißen seinen Sitz hat, führt der Weg zum Nikolaitor. Ein Bild des Friedens sind die Grabstätten in der Nikolairuine, die 1620 zur Abwehr Johann Georgs I. als Wehrkirche diente und dann verfiel. An ihrer Südseite liegen auch einige Bischofsgräber, geziert mit dem Bischofsstabe. An der Kirchhofsmauer lehnen alte Grabmäler gefallener Helden von 1866 und 1870/71.

Die Nikolaipforte hinab führen 113 Stufen in die Seidau, wo noch jetzt der alte Pranger mit Halskette und Eisen zu sehen ist. Bis an den Fluß des Felsenhanges hinab reicht der Karasekturm, der Burgfried der Ortenburg. An ihm vorbei kommt man zum Mühltor und der alten Wasserkunst, dem Wahrzeichen Bautzens, bis zur Fischerpforte, aus der das alte romantische Hexenhäuschen hervorlugt, so genannt wegen seiner Bauart. Wieder geht es viele Stufen hinan zur Michaelskirche und zum Burglehn, dessen Lehensritterhäuser noch zum Teil die alten Wappen tragen. Im Schlosse ist im Empfangssaale eine wundervolle Stuckdecke beachtlich, die in acht Feldern wichtige Ereignisse aus der Geschichte der Oberlausitz berichtet. Die kleine Ausfallpforte mit ihrem herrlichen Ausblick nach dem Proitschenberg, dem Ort des Eierschiebens zu Ostern, das zur Jahrtausendfeier ausnahmsweise am zweiten Pfingstfeiertage wiederholt wird, war der Zugang für die dienstpflichtigen Untertanen des Schlosses in der im Spreetal liegenden Seidau. Der Schloßturm mit seiner Kapelle trägt eins der wertvollsten Kunstdenkmäler, das Bildnis des Ungarnkönigs Matthias Corvinus (1469—1490). Das Denkmal wurde in Budapest hergestellt und nach Bautzen gebracht. Von der alten Schloßapotheke grüßt noch immer das historische Schild herab.

Prächtige Patrizierhäuser geben der Reichenstraße ihr Gepräge, die vom Reichenturm, dem schiefen Turm von Bautzen, abgeschlossen wird. Er trägt an der Außenseite das Denkmal Kaiser Rudolfs II. zur Erinnerung an seinen Einzug 1577. Und vor der nahen Frauenkirche zeigt ein altes Steinkreuz an, wo der Ablaßhändler Johann Tetzel 1508 seine Ablaßbriefe verkaufte.

Am Museum, einem der besten Provinzialmuseen, vorüber führt der Weg zum Theater, einer alten Bastei, geschmückt von dem Fries des berühmten Ernst Rietschel, die Ostseesage darstellend, einst für das Dresdner Hoftheater gearbeitet. Als dieses 1869 abbrannte, schenkte König Georg den Fries der Stadt Bautzen. H. H.

Förderung heimischer Erzeugnisse.

Maßnahme zum Schutz von Wolle, Leder, Häuten und Fellen.

Dem national-wirtschaftlichen Ziel der Reichsregierung entsprechend hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, Maßnahmen eingeleitet, um eine stärkere Unabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit Wolle und Leder durch Förderung der eigenen Erzeugung zu erreichen.

Eine erste Hilfe brachte die Bereitschaft der Amtlichen Textilbeschaffungsstellen von Reichswehr, Reichsmarine, Schutzpolizei, Arbeitsdienst, Reichsbahn, Reichspost und den nationalen Verbänden, bei der Bestellung ihres Tuchbedarfs eine Beimischung von mindestens 40 Prozent deutscher Wolle von A—B-Feinheit zu verlangen.

Die Reichsregierung nahm außerdem die Einführung eines Verwendungszwanges von deutscher Wolle in Aussicht. Um die Einführung des Verwendungszwanges zu vermeiden, hat sich die Wollindustrie nunmehr entschlossen, mit den Schafzüchtern Vereinbarungen zu treffen über die laufende Abnahme des gesamten im Jahre 1933 auf den deutschen Wollauktionen anfallenden Gefälles zu erhöhten Richtpreisen. Auf den einzelnen Verbraucher braucht sich selbst eine wesentliche Steigerung des deutschen Wollpreises nicht auszuwirken, da im groben Durchschnitt der Wertanteil deutscher Wolle an einem Herrenanzug bei den heutigen Wollpreisen etwa ein Satz von 40 bis 50 Pfennig, also noch nicht 1 Prozent des Preises für einen billigen Konfektionsanzug, beträgt.

Bei den Häuten und Fellen wurde zur Überwindung der Absatzschwierigkeiten unter Mitwirkung des Reichsernährungsministeriums von der deutschen Lederindustrie der Versuch gemacht, fortan das deutsche Gefälle vor dem des Auslandes vorzuziehen. Die bisher erfolgte restlose Unterbringung des Inlandgefälles bestätigt den guten Willen der deutschen Lederindustrie, ihre Zusage einzuhalten.

Die Belebung des Geschäfts auf den Hauptauktionen beginnt sich erfreulicherweise als eine Unterstützung des Schlachtrindermarktes auszuwirken. Im Interesse einer durchgreifbaren und nachhaltigen Gesundung des Häutemarktes, der für unsere Viehwirtschaft unentbehrlich ist, wird die eingeschlagene Entwicklung auch weiterhin nachdrücklichst gefördert werden.

Zur Hebung der landwirtschaftlichen Preise.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Regierung hat die „Rettung des Bauern" an den Anfang ihrer wirtschaftspolitischen Arbeit gesetzt. Damit ist nicht gemeint, daß dem Bauern nun plötzlich zu einem sorglosen Leben verholfen werden soll. Wohl aber ist es absolut notwendig, die landwirtschaftlichen Preise, die im Verhältnis zu allen anderen Preisen und Löhnen in ganz ungesunder Weise abgesunken sind, so weit zu heben, daß die Landwirtschaft wieder Kaufkraft gewinnt und zu einem wirksamen Faktor in der deutschen Volkswirtschaft wird.

Immer wieder zeigt sich nun, daß in der Bevölkerung diese Zielsetzung noch nicht verstanden oder ihr sogar zuwider gehandelt wird. So hat der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes in Nürnberg eine Häuteversteigerung unterbrochen, weil die Preise für Häute anzogen. Die Preise für Häute haben trotz des Ansteigens in letzter Zeit auch heute noch einen bedenklichen Tiefstand. In verständnisvoller Weise trägt die Lederindustrie dem Rechnung und hat sich zu einer verstärkten Aufnahme deutscher Häute entschlossen. Es ist sehr bedauerlich, wenn die dadurch eingeleitete Besserung der Lage durch offensichtlich völlig unkundige Stellen gestört wird.

Es sei deshalb wiederholt ausgesprochen, daß die Regierung sich durch nichts von einer gerechten Gestaltung der landwirtschaftlichen Preise abbringen lassen wird.

Wüster Kommunistentumult im Gerichtssaal.

Bei der Verurteilung Mordbeteiligter in Breslau.

Am Tag der letzten Reichstagswahl war in Breslau der Hilfspolizist und SA.-Mann Friedrich Geisler auf der später nach ihm benannten Straße von Kommunisten erschossen worden. Durch eine verirrte Kugel wurde weiterhin die Rentnerin Rosalie Strampke getötet. Drei Kommunisten, die an der Schießerei beteiligt gewesen sind, hatten sich vor dem Breslauer Sondergericht zu verantworten. Gegen die Angeklagten Nitschke und Jeschor lautete das Urteil auf acht Jahre Zuchthaus wegen schweren Aufruhrs und versuchten Mordes. Der Angeklagte Erber erhielt sechs Jahre Zuchthaus.

Nach der Urteilsverkündung ereigneten sich im Gerichtssaal wüste Tumultszenen der Angehörigen der Verurteilten, die gegen das Gericht schwere Beleidigungen ausstießen.

Gereke-Prozeß.

Urteil am 14. Juni.

Am zehnten Verhandlungstage im Gereke-Prozeß hielt Rechtsanwalt Dr. Langbehn, der Verteidiger Gerekes, sein Plädoyer. Rechtsanwalt Dr. Langbehn erklärte u. a.: „Keine Regierung hat so stark wie die jetzige den Gedanken des Rechtsstaates in den Vordergrund gestellt und noch kürzlich hat der Justizminister das Wort vom Königtum des Richters wieder geprägt. Wenn dieses Königtum des Richters zum Leitstern des Staates wird, dann haben wir eigentlich keine weitere Aufgabe, als nüchtern, sachlich und ohne Pathos das Ergebnis der Beweisaufnahme im einzelnen zu würdigen." Der Verteidiger kommt dann auf die einzelnen Punkte der Anklage zu sprechen und beschäftigt sich zunächst mit dem Vorwurf des unberechtigten Bezuges von 76 000 Mark Aufwandsentschädigung. Dr. Gereke habe kein Gehalt und keine Aufwandsentschädigung in den ganzen Jahren erhalten, denn die Roggenspenden, die er erhalten habe, habe er nicht für sich persönlich, sondern zur Schaffung eines politischen Dispositionsfonds im Sinne der Geldgeber benutzt. Im weiteren Verlauf seines Plädoyers führte Dr. Langbehn zum Komplex Verbandszeitschrift, in dem Dr. Gereke vorgeworfen wird, er hätte sich durch Betrugsmanöver in den Besitz der Zeitschrift gesetzt und heimlich unerlaubte Gelder entzogen, aus, Dr. Gereke sei tatsächlich seit dem Jahre 1925 Eigentümer der Zeitschrift Die Landgemeinde gewesen. Die Beweisaufnahme habe weder den Tatbestand des Betruges noch der Untreue ergeben.

„Alle Bruchleidende"
werden auf das heutige Inserat
des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.

Der Reichsbischof.

Von Prof. Dr. Th. Pauls, Senftenberg.

I.

In dem Rufe nach einem evangelischen Reichsbischof gipfelt das Bemühen um eine Neuordnung der evangelischen Kirchen Deutschlands und um ihre Zusammenfassung zu einer großen evangelischen Reichskirche. Der leitende Gedanke dabei kommt in unseren Tagen vom Politischen her und lautet, ins Kirchliche übertragen, etwa so: daß das bis in kleinste Gebilde zersplitterte Vielerlei einzelner Landeskirchen sich von sich aus zu einer Ganzheit zurückfinde, hat sich trotz des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes als aussichtslos herausgestellt; es gibt aber trotz aller Zerfaserung und in ihr eine Einheit des Wesens; sie ist als Ganzes vor dem Zerfall in Teile da; zu ihr hin müssen alle Teile neugestaltet werden; drum habe von ihr aus und als ihr Sprecher der Reichsbischof Vollmacht, das Ganze neu zu ordnen.

Hier wird gleich im Ansatz klar, daß es sich bei dem kirchlichen Reformwerk keineswegs bloß um eine Zusammenfassung aller evangelischen Kräfte Deutschlands oder um eine machtvolle Herausstellung des gemeinsamen deutsch-evangelischen Bewußtseins handelt, sondern im voraus um eine Neubesinnung auf das Wesen, das in dem Aufbau der evangelischen Kirchen Gestalt gewinnen möchte. Denn eine wesenhaft bischöfliche Verfassung haben wir im evangelischen Deutschland noch nicht, sondern vielmehr Vereinigungen von presbyterialen, synodalen und konsistorialen Bestandteilen. Deren Anteil ist im einzelnen verschieden; im ganzen ist unter dem lähmenden Einfluß ihrer Gegensätzlichkeit das Leben und die Wirkungskraft der evangelischen Kirche immer bedeutungsloser geworden. Es ist die Tragik des gegenwärtigen Augenblicks, daß zwar im Staatsleben und Politischen Luthers alte Wahrheit von dem Sinn einer göttlichen „Ober(!)keit" siegreich und mitreißend neu erstanden ist, daß aber in der Frage eines evangelischen Reichsbischofs dieselben Gegensätze miteinander ringen, die seit 1918, seit dem Zusammenbruche des landesherrlichen Summepiskopats, d. h. der landesherrlichen Rechtsnachfolge im Amte des katholischen Bischofs, die Bischofsfrage keiner Lösung haben entgegenführen können.

So sehr alle Welt nach dem geistlichen Führer rief und so sehr gerade die Pfarrerschaft eine Verschiebung des Schwergewichts — hin zu persönlicher und geistiger Führung und weg von dem Staube kirchen„behördlicher" oder auch „amts"-brüderlicher Achten — wünsche, so unüberwindlich blieben doch die Schwierigkeiten. Niemand wollte eine neue Priesterschaft; jeder, Pfarrer wie Laie, fürchtete eine Uebertragung von Herrschergewalt ins Gebiet des Geistigen und Geistlichen und eine Uebersteigerung der Machtbefugnisse der kirchlichen „Ober"-keit als eines Einzelnen, kurz eine Gefährdung der protestantischen Freiheit. So hat man die Stellung der geistlichen Führer, z. B. der preußischen Generalsuperintendenten, zwar gehoben, aber wo man sich für einen „Landesbischof" entschied, geschah es betontermaßen aus Zweckmäßigkeits-, nicht aus Gewissensgründen.

Ist nun heute die Frage evangelischer Bischöfe und damit die nach einem evangelischen Reichsbischof wirklich zu einer Gewissensfrage geworden? Die Ordnung der evangelischen Kirche fußt auf Luthers Auffassung vom geistlichen „Amte" und vom allgemeinen Priestertum. Damit verträgt sich kein Bischof, der eines besonderen geistlichen Standes und einer in apostolischer Sutzession oder Priesterreihenkette empfangenen besonderen Weihe wäre und von dort her besondere Segnungen zu spenden vermöchte. Wohl aber ergibt sich umgekehrt aus Luthers Kirchenbegriff, daß „ein Bischof und Pfarr ein Ding sind". Auch die höchsten Aemter der Kirche sind in ihrem tiefsten Sinne nach Predigtamt, ministerium verbi. Wenn sich die Gemeinde gläubiger Christen Bischöfe wählt und durch Wahl aus diesem Kreise das ganze Land „wieder komme zu einem rechten und evangelischen Erzbistum, das reich wäre in vielen Aemtern und Besuchungen der Kirchen" (1523 De instituendis ministris ecclesiae), so kann das die Kirche tragende Amt nach Luther nur dann als „evangelisch" gelten, wenn es des Bischofs Beruf und Vollmacht ist, Gottes Wort zu predigen, das Evangelium zu verkündigen und das deutlich zu machen, „was wider Gott ist und den Menschen schädlich an Leib und Seele". In diesem Dienste der Wortverkündigung und des Gebets müßte der erste Bischof als der allergelehrteste und allerfrömmste allen anderen und damit der ganzen Christenheit voranstehen.

Weil nach Luthers Ansicht dies sein eigentlicher Beruf sein sollte, darum wird heute die Frage eines evangelischen Reichsbischofs in der Tat zu einer Gewissensfrage. Denn wo ist das „Wort", das unsere Kirche in unsere Zeit, in unsere wirkliche Gegenwart hineingesprochen hätte oder hineinspräche? Wir haben eine soziale Botschaft von Bethel und ökumenische Bekenntnisse von Stockholm und vom Oelberg aus gehört, aber auf jene Gewissensfrage nach dem Worte Gottes für unsere deutsche Gegenwart gibt auch die neueste Wendung des von den Kirchenleitungen zum Reichsbischof vorgeschlagenen Herrn v. Bodelschwingh keine voll durchgreifende Antwort. Gewiß: das Wort „Diakon" hält sich fern von jener allseits zurückgewiesenen sakramentalen Deutung des Bischofsstitels; aber es stellt im tiefsten Grunde das strikteste Gegenteil dar von „Führen" und „Führung". Letztlich bedeutet das Wort soviel wie „Folgen", an einen andern sich anlehnen, um ihm zu dienen: es geht auf Praxis, Liebestat, Wohlfahrt, Wohltätigkeit. Es ist bestes Christentum, das sich als Diener Christi weiß. Auch Paulus hat sich einen Knecht Jesu Christi genannt und den ersten weltgeschichtlichen Beweis erbracht, daß christliche Demut (= Knechts- und Mannentum) das Zeug hat zu wahrhaftem Führertum. Bethel und der Name Bodelschwingh sind in der ganzen Welt anerkannt und von jedem treuen evangelischen Christen tief verehrt; sie haben für uns alle eine geradezu sinnbildhafte Bedeutung erlangt, nämlich die eines Führertums zum evangelisch-christlichen Liebesdienst.

Dieses bleibt uneingeschränkt bestehen, wenn nun darauf hinzuweisen ist, daß zwar Dienen — auch das Diakon sein Jesu Christi (Matth. 20,28) — den unmittelbaren, wortlosen Dienst der Liebe und des Helfens an allen Armen und Leidenden umfaßt, den „Wandel ohne Worte", der sein Führertum darin bewährt, daß gerade er Widerstrebende zu gewinnen und zu überwinden vermag, daß aber der christliche „Dienst" darüber hinaus und recht eigentlich die Wortverkündigung meint. Der Dienst aneinander ist die Frucht des Glaubens, und Glauben kommt aus dem Worte Gottes — Jesu Fußwaschung hat ihren Sinn nicht in dem Sklavendienst, den Jesus in sich selbst entäußernder Liebe vollzieht. Vielmehr ist sie Beispiel, gleichnishaftes Wort, Gebot, Befehl, Aufruf, Anspruch dessen, der von sich sagte, daß er Herr und Meister sei; prophetische Gebärde wie die des Jochträgers Jeremia; sinnbildhafte, Gehorsam heischende Predigt eines, der mächtig ist, den Sinn der Zeit zu deuten und dem Leben in der Gemeinschaft Gesetze zu setzen.

Jawohl, solch Predigen ohne Worte ist zu allen Zeiten leicht verstanden worden. Das haben alle großen Prediger, von Jesaia und Jeremia an, gewußt. Und doch ist es eine harmlose Bescheidenheit oder eine hilflose Selbsttäuschung, wenn man auf der Suche nach einer „Sprache, die verstanden wird", zu allererst nur daran denkt, die Sprache ihres Fachgewandes zu entkleiden. Ohne Zweifel ist dieses ungeheuer wichtig. Schlicht und eindeutig, volkstümlich und deutsch zu reden, ja, diese Kunst Luthers müssen wir erst wieder lernen zum Segen der Kirche wie unserer Volksgemeinschaft. Nur so kann das Predigen in die letzten Tiefen und durch unechten Schein und unwahre Verschleierungen hindurch zu den Wahrheiten vorstoßen, die unserem deutschen Denken und Sagen nach Gottes Willen erreichbar sind.

Aber hüten wir uns, die Not des Nichtverstehens — oder ist's nicht ehrlicher zu sagen: die Not des Nichtredenkönnens, scharf, des Nichtpredigenkönnens? — auf das Gebiet des verstandesmäßigen Begreifens abzuschieben! Die Not mit der „Sprache" ist letztlich keine „intellektuelle" Angelegenheit, d. h. keine Sorge um Begriffe und Vorstellungen, keine Frage nach der Anwendung von Denkgesetzen. Wer wirklich etwas zu sagen hat, den versteht das Volk, der Nichtfachmann, sehr wohl. Aber wer nichts zu den Dingen, nichts zur Sache, nichts Wesentliches zu sagen hat, der bleibt unbegreiflich — freilich auch unangreifbar — im Dunste von Belanglosen. Aus dieser Sackgasse führt auch die Verbindung von Wort und Tat, von Lehre und Leben, von Gebot und Vorbild nicht heraus, so gewiß auf dieser Einheit von Glauben und Werken das Zwingende und Sieghafte des Dienstes in der christlichen Liebe beruht. (Fortsetzung folgt.)

Selbst wenn man annehmen wollte, daß Dr. Gereke damals die Zeitschrift durch Betrug in seinen Besitz gebracht habe, so wäre dieser Betrug heute verjährt und alles, was im Zusammenhang mit der Zeitschrift nach dem Jahre 1925 von Dr. Gereke unternommen wurde, würde lediglich als straflose Nachtat der verjährten Betrugshandlung zu bewerten sein.

Der Verteidiger schloß seine Rede: „Ich richte den Appell an Sie, meine Herren Richter, geben Sie den Angeklagten seiner Tätigkeit, die wahrhaftig wichtiger ist als die hier zu Anklage stehenden Dinge, wieder! Ich beantrage, den Angeklagten von Schuld und Strafe in allen drei Fällen freizusprechen, hilfsweise, das Verfahren einzustellen!"

Das letzte Wort Dr. Gerekes.

Da Staatsanwalt Assessor von Haake auf eine Erwiderung auf das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Langbehn verzichtete, erhielt der Angeklagte Dr. Gereke sofort das letzte Wort. Er erklärte zunächst, daß die Hauptsache in diesem Prozeß nach seiner Überzeugung nicht, wie der Staatsanwalt hervorgehoben hätte, die Korruption sei, sondern vielmehr die Tatsache, daß Dolchstöße aus den eigenen Reihen des von ihm gegründeten Verbandes ohne sein Wissen in Nacht und Nebel gegen ihn und sein Werk geführt worden seien. „Ich fühle mich persönlich frei von jeder Schuld", so rief Dr. Gereke am Schluß aus; „wenn ich eine Schuld trage, so ist es die, daß ich zu gutmütig und zu vertrauensselig war, daß ich mich so wenig um die finanziellen und materiellen Dinge gekümmert habe. Um der Sache willen muß ich sagen, ich würde für dieselben Zwecke die Gelder auch heute wieder verwenden. Ich bereue, daß ich nicht noch viel mehr für diese Zwecke genommen habe."

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch, den 14. Juni, vertagt. An diesem Tage wird dem Mitangeklagten Freygang Gelegenheit zu seinem letzten Wort gegeben. Sodann wird der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Jasper, das Urteil verkünden.

Umrechnungstabelle

zu der großen Volkszählung am 16. Juni 1933.

Preußischer Morgen	ha	a	qm	Quadrat-Rute	ha	a	qm
1	—	25	53	1	—	—	14
1/2	—	12	77	2	—	—	28
1/3	—	8	51	3	—	—	42
1/4	—	6	38	4	—	—	56
1/5	—	5	10	5	—	—	70
1/6	—	4	25	6	—	—	84
1/7	—	3	65	7	—	—	98
1/8	—	3	19	8	—	1	12
1/9	—	2	83	9	—	1	26
1/10	—	2	55	10	—	1	40
2	—	51	—	20	—	2	80
3	—	76	—	30	—	4	30
4	1	02	—	40	—	5	70
5	1	28	—	50	—	7	10
6	1	53	—	60	—	8	50
7	1	78	70	70	—	9	90
8	2	04	—	80	—	11	40
9	2	29	70	90	—	12	80
10	2	55	—	100	—	14	20
20	4	10	60	180	—	25	50
30	7	65	90				
40	10	21	—				
50	12	76	50				
60	15	31	80				
70	17	87	10				
80	20	42	40				
90	22	97	70				
100	25	53	—				
200	51	06	—				
300	76	59	—				
400	102	12	—				
500	127	65	—				
1000	255	30	—				

Turnen, Wandern, Sport und Spiel

Davis-Pokal Deutschland — Japan.

Die Davis-Pokal-Begegnung Deutschland — Japan begann am Freitag bei prachtvollem Wetter und in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge, u. a. der Reichsminister Dr. Frick und Graf Schwerin-Krosigk, des Oberbürgermeisters Dr. Sahm, des japanischen Botschafters Nagai, des Chefs der Schutzpolizei, General Geibel, des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten und des Gruppenführers Ernst auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen mit der interessantesten Begegnung des ganzen Länderkampfes, mit dem Treffen J. Satoh — von Cramm. Der Japaner schlug den deutschen Spitzenspieler 6:3, 2:6, 6:3, 6:4. — Nunoi schlug Jaenecke 6:2, 4:6, 6:3, 6:2. — 0:2 liegt Deutschland im Rückstand.

Der Verlauf des Kampfes Schmeling – Baer

1. Runde:

Schmeling landet links an der Nase Baers. Der Amerikaner geht in die Knie, ist aber schnell wieder hoch. Baers Nase blutet. Kurzer Schlagwechsel, Baer in Front. Die Zuschauer sind sehr aufgeregt. Runde für Baer.

2. Runde:

Baer greift an. Schmeling antwortet mit linkem Kinnhaken. Schmeling wird gegen die Seile gedrängt. Baer greift weiter heftig an. Schmeling wendet sich an den Ringrichter, dieser fordert ihn aber auf, weiterzukämpfen. Schmeling trifft keinen Gegner am Kinn. Dieser antwortet mit einem linken Haken. Baer ist zum Schluß der Runde überlegen. Schmeling blutet am Munde. Runde für Baer.

3. Runde:

Baer schlägt tief und wird verwarnt. Baer landet verschiedene Kopfschläge, doch kämpft Schmeling unbeirrt weiter. Gleicher Schlagwechsel. Runde für Baer.

4. Runde:

Schmeling kämpft nach wie vor äußerst vorsichtig. Baer greift weiter an und trifft des öftern den Kopf des Deutschen. Schmeling stolpert. Baer kämpft sehr offen. Unentschiedene Runde.

5. Runde:

Schmeling drängt Baer mit harten Körperschlägen gegen die Seile. Er bleibt weiter recht aktiv und sendet zwei harte Schläge gegen das linke Ohr seines Gegners, der lächelnd die beiden harten Brocken einsteckt. Baer landet seinerseits mehrere Magenschläge, die aber bei Schmeling keine Wirkung zeigen. Schmeling antwortet mit kurzen Rippenschlägen. Baer wird wieder gegen die Seile gedrängt. Runde für Schmeling.

6. Runde:

Unbedeutender Schlagaustausch. Baer bringt rechten Kinnhaken an. Nach hartem Schlagwechsel geht Schmeling nieder, doch kommt er gleich wieder hoch. Baer landet mehrere linke Kopfschläge und darauf einen tiefen Magenschlag, so daß der Ringrichter eingreifen muß. Die Menge protestiert. Runde für Baer.

7. Runde:

Baer greift ununterbrochen an. Harter Schlagaustausch. Wieder kann Baer einen rechten harten Magenhaken anbringen, doch läßt der Deutsche keine Wirkung erkennen. Baer wird in die Ecke gedrängt. Schmeling landet mehrere harte Herzschläge und weitere harte Körper- und Kopftreffer. Der Ringrichter verwarnt Baer wegen eines Tiefschlages. Der Unparteiische scheint auf Baer schlecht zu sprechen zu sein. Runde für Schmeling.

8. Runde:

Baer landet mehrere Magenschläge. Kurz darauf harter Schlagaustausch. Beide Boxer wieder in Clinch. Besondere Momente bringt diese Runde nicht. Runde unentschieden.

9. Runde:

Baer drängt Schmeling und drückt ihn gegen die Seile. Er landet einen Tiefschlag bei dem Deutschen. Jacobs, Schmelings Manager, ruft etwas in den Ring. Schmeling dreht sich nach ihm um und erhält von Jacobs den Zuruf: „Paß auf!" Die Menge ist mit dem Verlaufe des Kampfes, der sehr langsam vor sich geht, recht unzufrieden. Runde für Baer.

10. Runde:

Baer schlägt wild um sich. Schmeling landet einen Schlag an des Gegners Nase, die wiederum zu bluten anfängt. Baer kann dafür fünf Kopfschläge anbringen und drückt Schmeling gegen die Seile. Schmeling geht nieder, kommt aber bei neun wieder hoch, doch bricht der Ringrichter nach einer Minute vierzig Sekunden den Kampf ab. Der Ringrichter erklärt Baer als Sieger durch technischen Knockout. Das Urteil scheint gerecht zu sein. Baer hat Schmeling in den vorangegangenen Runden durch seine zahlreichen Körperschläge zermürbt. Baer ist überglücklich. Schmelings Freunde sind niedergeschlagen.

Dresdener Theaterspielpläne.

vom 11. bis 19. Juni.

Staatsoper Dresden. Sonntag: Zum Geburtstage von Rich. Strauß: Der Rosenkavalier. Montag: Geschl. Vorstellung. Im Festspielhaus Hellerau: Alkestis. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonntag und Montag: Ali Baba und die vierzig Räuber. Sonnabend: Geschl. Vorstellung.

Staatl. Schauspielhaus Dresden. Sonntag: Wilhelm Tell. Montag und Dienstag: Datterich. Mittwoch: Die versunkene Glocke. Donnerstag: Der Zwischenfall. Freitag: Wilhelm Tell. Sonnabend: Schlageter. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Morgenfeier der Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle; abends: Datterich. Montag: Prometheus.

Rundfunk-Programme

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

6.00: Funkgymnastik. * 6.15: Zuspruch * 6.20: Frühkonzert. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.30 (nur Dienstag und Freitag): Werbenachrichten. * 10.10 (Freitag 10.20): Kleinhandelspreise in der Zentralmarkthalle. * 10.15 (Freitag 10.25): Wetter- und Tagesnachrichten. * 10.35 (außer Dienstag und Freitag): Werbenachrichten. * 11.25 (Sonnabend 11.00): Berliner Vorbörse. * 11.30 (nur Magdeburg Montag, Dienstag, Mittwoch): Werbenachrichten. * 11.30 (Montag, Dienstag, Mittwoch 11.45): Konzert. * Gegen 12.20: Wettermeldung für den Landwirt. * 12.45 (nur Stettin Donnerstag, Freitag, Sonnabend): Werbenachrichten. * 13.00: Schallplatten. * 14.15: Als Einlage: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände * 15.00: Berliner Börse, Landwirtschaftsbörse. * 18.40: Die Funkstunde teilt mit. * 18.45: „Stimme zum Tag." * 20.05 (Donnerstag 20.00): Losung. * Nach 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Tanz- oder Unterhaltungsmusik bis 24.00 (Sonnabend bis 1.00).

Deutschlandsender Welle 1635. 5.45: Wetterbericht (Hamburg). * 6.00: Funkgymnastik (Berlin). * 6.15: Wetterbericht für die Landwirtschaft (Hamburg). Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesspruch. Anschließend bis 8.00: Frühtonzert. * 8.35: Gymnastik für die Frau. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.10: Schulfunk. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Schallplatten. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Schallplatten. * 15.30: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00: Nachmittagskonzert. * 18.00: Das Gedicht. * 18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. * 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. * 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Konzert. * Gegen 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Konzert oder Tanzmusik. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Sonntag, 11. Juni.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Welle 283.

6.00: W. Driske: Funkgymnastik. * 6.15: Bremer Hafenkonzert. * 8.00: Zuspruch. * 8.05: Zwischen Stadt und Land. * 8.10: Musik am Morgen. * 8.55: Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Mitw.: Domchor von St. Hedwig, Kaplan Pabel (Weigle-Orgel). — Glockengeläut des Berl. Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Eberhard König liest Dichtung des Volkes. * 11.30: Reichssendung aus Leipzig: Bach-Kantate. Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Thomanerchor. Solisten: Elisabeth Meinel, Luise Richartz, H. Lißmann, R. F. Schmidt, Prof. G. Ramin, Friedb. Sammler. Ltg.: Thomaskantor D. Dr. K. Straube. * 12.00: Aus Leipzig: Mittagskonzert. Leipz. Sinfonieorchester. Dirigent: W. Steffen. * 14.00—15.00: Stunde des Laubenkolonisten: 14.00: Kleintierhaltung im Kleingarten. — 14.20: Hörbericht aus einer Erwerbslosen-Kolonie. — 14.30: Der kleine Tierfreund. — 14.50: Schwarzhörers Zwischenfunk. * 15.00: Musik am Nachmittag. Berl. Funkorchester. * 15.15: Prof. Dr. e. h. G. Havemann: Vom Reichskartell der deutschen Musikerschaft. * 15.30: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. * 17.00: Aus Köln: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen FC. Schalke 04 und Fortuna (Düsseldorf). 2. Halbzeit. * 17.50: Literarische Landkarte von Deutschland. * 18.10: Schmöker-Ecke. Wenn man von alten Büchern Staub wischt... * 18.30: Aus dem Charlottenburger Schloß: G.-F.-Händel-Konzert. * 18.50: Zwischen Land und Stadt. „Heut' ist Schützenfest!" Ein heiteres Bild aus märkischer Stadt. *

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

Nachdruck verboten. 45

Worauf sich Dr. Benno ziemlich fluchtartig zurückzog und nochmals um Zusendung des Casanova bat.

Der nächste Kunde war für Zumpe, der sich grimmig die Hände bei Dr. Bennos raschem Abgang gerieben hatte, angenehmer.

Es war ein kleines, schüchternes, aber um so appetitlicheres Dienstmädchen, kam und wollte einen ... Briefsteller!"

„Geschäftsbriefe, mein Fräulein?"

„Ja ... auch mit!"

„Ach so ... natürlich ... auch andere Briefe mit! Augenblick!"

Zumpe türmte davon. „Adolf ... wo stehen die Liebesbriefsteller?"

„Liebesbriefsteller ... glaube kaum, daß wir da einen dahaben."

„Nicht da ... Adolf ... das ist ja eine Versündigung an der Kultur ... da hat jemand den Drang, seinem Schatz einen orthographisch und stilistisch guten Brief zu schreiben ... und wir haben keinen da!"

„Ganz einfach ... bestell doch den Belowschen ... Barsortiment hat ihn. Sage der Dame ... daß du ihn zuschickst!"

„Bon! Was kostet er?"

„Zwei Mark!"

Zumpe bedauerte nun, der Kundin gegenüber und versprach ihr den Briefsteller heute noch zuzusenden. Das Mädchen war damit einverstanden. Sie gab ihre Adresse an und bezahlte 2,— Mk.

Endlich war Feierabend und Anton atmete auf.

Um Gottes willen! dachte er. Nie wieder früh um fünfe! Das halt ich nicht aus!

*

Regierungsrat Brettschneider hatte sich so an den frischen Anton gewöhnt, ihm schmeckte das Abendbrot allein nicht mehr. Um so mehr atmete er heute auf, als Zumpe so rasch kam.

Sie setzten sich gemeinsam an die Tafel.

Auguste brachte das Abendbrot.

Sie stellte heute aber dem Regierungsrat zwei Flaschen Bier hin.

Zumpe sah sie an.

„Aber Auguste, mich vergiftete?"

Strafend sah ihn Auguste an: „Du kriegst heute Lindenblütentee! Das schlägt nieder! Du Rumtreiber ... die ganze Nacht nicht heimkommen! Jottenee ... ick hab eene Angst ausjestanden, die Zeit! Keen Ooge habe ick zugetan."

„Angst ... um mich Unverwüstlichen?"

„Hat sich wat! Wenn sie dir abmurksen!"

„Bist 'ne gute Seele, Auguste ... aber ich habe auf Lindenblütentee keinen Appetit ... das ist ein Brechmittel für mich! Wenigstens eine Flasche ... Auguste ... eiserne Jungfrau ... lasse dich erweichen!"

„Gibts nicht!"

Aber nach wenigen Augenblicken stellte sie auch vor Zumpe zwei Flaschen hin.

„Ausgeschlossen ...!" lachte Anton. „Das ist mir zuviel! Die eine mußt du trinken, Auguste!"

Plötzlich klingelte das Telephon.

Heinrich war am Apparat und rief: „Anton ... wie stehts mit dem Wintergarten?"

„Bist du fähig?"

„Munter wie ein Fisch im Wasser, ich habe mich eben kalt abgeduscht!"

„Prachtvoll, Heinrich! Das verdient eine Auszeichnung! Gut, wir gehen. Treffpunkt um 8 Uhr am Wintergarten. Einverstanden?"

„Jawoll, Anton!"

Zumpe legte auf und setzte sich wieder.

„Sie wollen wieder fort?" sagte Brettschneider bekümmert.

„Ja, aber Sie kommen mit, Regierungsrätchen ... in den Wintergarten ... ich spreche jetzt mit der stärksten Frau der Welt ... ein paar Freikarten, Bühnenloge für drei Mann! Herr Brettschneider ... wenn Sie die Serie hübsche Mädels sehen ... Ihnen wird anders zu Mute!"

Brettschneider erklärte sich schmunzelnd einverstanden.

*

Am Abend in der Loge!

Brettschneider, Anton und Heinrich prangten in ihrem Staate. Anton, dem der Smoking wie angegossen saß, sah wieder fabelhaft aus.

Die japanischen Jongleure waren fabelhaft. Alle sahen interessiert zu. Plötzlich fiel Antons Blick auf die gegenüberliegende Loge ... die doch eben noch leer war.

Jetzt erkannte er ... der Minister mit Frau und Tochter und ... heiliger Männerzorn wogte in seinem Busen ... neben ihm dieser ekelhafte ... Dr. jur. — wie kann ein Mensch Benno heißen — Koch ... dieser klotzig reiche Kerl neben Uschi.

Die Nummer war zu Ende.

Licht flammte auf.

Begrüßung durch stumme Verbeugung von Loge zu Loge.

Deutlich sah Anton, wie Uschi versteckt lachte.

Anton ärgerte sich! Diesen ekelhaften Kerl ließen sie in ihrer Loge Platz nehmen ... und er ... er!

Eine Nummer folgte der anderen.

Bis die fidelen „Zwölf" mit der stärksten Frau der Welt antraten. Stimmung im Zuschauerraum, als sie anmarschierten, daß es nur so knackte.

Dann zogen sich die Mädels in den Hintergrund zurück.

Madame Dubois zeigte Kraftleistungen, die sich sehen lassen konnten. Starker Beifall.

Uschi aber auf ihrem Platze wurde unruhig.

Warum sahen die Mädels alle so angelegentlich nach der Loge, in der Anton saß? Deutlich erkannte sie, wie sie ihm Augen warfen.

Und Anton ... dieses Ungeheuer ... er schmunzelte.

Uschis Augen schossen Blitze hinüber. Aber dieser Bengel reagierte nicht darauf, dabei hatte sie aber das Gefühl, daß er ihre Blicke bemerkte.

Bah ... was geht's mich an! dachte sie dann und wandte sich kurzerhand der Bühne wieder zu.

Eben begann man die Pyramiden.

Eine immer schwieriger als die andere.

Der Beifall war sehr stark.

Zumpes genialer Schluß gefiel außerordentlich. Das Publikum war in bester Stimmung.

Die Girls zogen sich in die Kulissen zurück.

Madame Dubois zeigte einzelne Kraftakte mit Eisenstäben und Kugeln.

Fortsetzung folgt.

19.20: Bekannte, die sich nicht kennen. Es spricht mit dir: dein Friseur, dein Zeitungshändler, dein Briefträger, dein Ober. * 19.50: Hörbericht von dem Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft in Magdeburg. * 20.00: Losung. * 20.05: Aus Hamburg: Heiteres Konzert. Orchester des Nordd. Rundfunks. Ltg.: A. Secker. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 1.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle F. Kaufman. — Als Einlage gegen 23.10—23.30 (auch nach Breslau u. Königsberg): Weltpolitischer Bericht.

Deutschlandsender 1635.

6.00: Funkgymnastik. * 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagesspruch. — Morgenchoral. — Anschl.: Bremer Hafenkonzert. * 8.00: Stunde des Landwirts: Das Entschuldungsproblem in der Landwirtschaft. * 8.30: Aus der Nürnberger St.-Lorenz-Kirche: Einführungsfeier für den bayerischen Landesbischof D. Meiser. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Stefan George: „Gesänge an das Reich." (Sprecher: F. K. Hoefert.) * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Reichssendung aus Leipzig: Bach-Kantate. * 12.00: Vom Roten-Kreuz-Tag in Berlin. Ansprache des Herrn Ministerpräsidenten Göring. * 12.30: Mittagskonzert aus Hamburg. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Fortsetzung d. Mittagskonzerts. * 14.00: Stunde der Unterhaltung: Mit 4 PS zu deutschem Kunsterleben. * 14.25: Kinderstunde: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?" * 14.45: Ernst Leibl: „Ein Grenzlanddeutscher." * 15.10: Das deutsche Weidwerk. * 15.30: „So leg' ich mich aufs Kanapee." Lieder aus d. 18. Jahrhundert. * 16.00: Übertragung der Deutschen Kunstflugmeisterschaft, Flughafen Berlin. * 17.00: Schallplattenkonzert. * 17.30: Treffen der Hitler-Jugend im Stadion zu Berlin. Ansprache des Reichsjugendführers B. v. Schirach. * 18.30: Mandolinenorchesterkonzert. * 19.20: Friedr. Lienhard, ein Künder und Ahner dieser Zeit. * 19.40: „Der Fremde." Schelmenspiel von F. Lienhard. * 20.00: Abendkonzert aus München. * 21.40: Aus Köln: Deutsche Fußballmeisterschaft. * 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. — Anschl.: Zeitfunk. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik aus Berlin.

Breslau Welle 325 (Gleiwitz Welle 253,2)

18.30: Deutsche Volksliederduette. 19.00: Unterhaltsame Geschichten aus dem Baltikum. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Wunschkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Heilsberg Welle 276,5 (Königsberg 217,1)

19.30: Die volksbiologischen Grundlagen der Freiheitsbewegung. 20.00: Orchesterkonzert. 21.00: Rütli-Szene von „Wilhelm Tell". 21.30: Orchesterkonzert. 22.00: Nachrichten.

Leipzig Welle 389,6 (Dresden Welle 318,8)

18.00: Zum Tanztee. 19.25: Zeitfunk: Deutsche Handballmeisterschaft. Davis-Pokalspiele Deutschland — Japan. 20.05: Heiteres Konzert. 22.00: Wir denken Eurer, Kameraden... Nächtliche Heldenehrung des VC. auf Burg Greifenstein. 22.30: Nachrichten, anschl. Nachtkonzert. 1.00: Große vaterländische Kundgebung im Zeichen des Bayreuther Meisters für die Errichtung eines Wagner-Denkmals.

Mühlacker Welle 380,6 (Freiburg i. B. 569,2)

18.30: Sportbericht. 18.45: Von Konstanz: „Unsere Heimat". 20.00: Konzert. 21.40: Graf Schorschi. 22.20: Nachrichten. 22.45: Nachtmusik und Tanz.

Langenberg Welle 472,4 (Westdeutscher Rundfunk)

19.15: Ernst und heiter — und so weiter. 19.45: Sportbericht. 20.10: Schrumm, schrumm, der Brummbaß kommt. Ein Abend Musik und Humor. 22.10: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 12. Juni.

Berlin W. Welle 419. — Berlin O., Magdeburg. Stettin Welle 283.

15.20: Dr. med. W. Hofmann: Zähne pflegen heißt gesünder werden. * 15.35: „Ein Feuer glüht — eine Fahne weht. Von Wölflingen, Knappen und Mannen. * 16.00: Franz-Schubert-Konzert. * 16.15: Zwischen Land und Stadt. Wolf Sand: Heimatgefühl des Großstädters. * 16.30: Musik des 18. Jahrhunderts. Kammerorchester des Rottschen Konservatoriums. Ltg.: A. Hering. * 17.30: Dr. A. Mirgeler: Der Einbruch jüdischen Geistes in die christliche Geschichte. * 17.50: H. Richter liest aus seinem neuen Roman: „Sommer am Thursee." * 18.10: Zehn Minuten für den Musikhörer. * 18.20: Zeitgenössische Lieder. Rita Weise: Am Flügel: Hermann Hoppe. * 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Der Fischzug." Netzwurf in Meeren, Mythen und Bräuchen. Von J. Eggebrecht. * 20.10: Zithervirtuose Georg Frauenhofer mit seinen Künstlern. * 21.00: Johannes Brahms. Hörfolge über seine lyrischen Werke. — Als Einlage, gegen 23.00: Wovon Berlin spricht.

Deutschlandsender 1635.

9.00: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Friedr. Hebbel: Kindergedichte. * 11.30: Zeitfunk. * 15.00: Künstlerische Handarbeiten. * 15.45: Bücherstunde. * 17.00: Germanische und deutsche Geistesurgeschichte und die Schule. * 17.35: Musik unserer Zeit. * 18.05: Lieder von Felix Draesecke. * 18.35: Staatsführung und Parteipolitik. * 21.00: Menschen im Beruf: Alarm der Feuerwehr. * 23.00: Nachtkonzert aus Frankfurt

Breslau Welle 325 (Gleiwitz Welle 253,2)

18.30: Abendmusik. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Johann Strauß. 21.10: Abendberichte. 21.20: Kleines Konzert. 22.10: Nachrichten.

Heilsberg Welle 276,5 (Königsberg 217,1)

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kammermusik. 21.10: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.15: Von Danzig: „Der Artushof". 22.15: Nachrichten.

Leipzig Welle 389,6 (Dresden Welle 318,8)

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Mandolinenkonzert. 20.30: Stunde der Heimat: Annaberger Kät. 21.00: Nachrichten. 21.10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. Ein buntes Programm. 22.10: Nachrichten.

Mühlacker Welle 380,6 (Freiburg i. B. 569,2)

18.00: Deutschland. Seine Führer und Gestalter: Hermann Göring. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: „Wiener Volkskomödi". 21.00: Beethoven. 22.00: Nachrichten.

Langenberg Welle 472,4 (Westdeutscher Rundfunk)

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.05: „Zar und Zimmermann". Komische Oper von Lortzing. 22.45: Nachrichten. 23.00: Nachtmusik.

Das Wetter der Woche.

Das Pfingstwetter war im größten Teil Deutschlands freundlich. Am ersten Feiertage blieb es freilich bei frischen östlichen Winden ziemlich kühl, im Osten war es sogar recht kalt; es wurden verschiedentlich leichte Nachtfröste beobachtet. Am zweiten Feiertag gingen die Temperaturen wesentlich höher. In Mittel- und Süddeutschland wurden fast durchweg 20 Grad, vereinzelt sogar mehr als 25 Grad Celsius gemessen. In den nächsten Tagen trat durch mehr lokale Gewitterstörungen eine Wetterverschlechterung ein. Gewitterböen brachten im allgemeinen nur geringe Niederschläge. Damit war ein allgemeiner Temperaturrückschlag verbunden. Die Störungen scheinen allerdings nicht von langer Dauer zu sein. Das Hochdruckgebiet, das gegen Ende der Woche über Mittelskandinavien lag, scheint auch weiterhin seine Stabilität zu bewahren. Man kann daher rechnen, daß die verschiedenen Luftdruckstörungen, die über Mitteleuropa liegen, sich sehr schnell ausgleichen, so daß eine allgemeine rasche Wetterbesserung mit neuer Erwärmung zu erwarten ist.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Juni.

* Börsenbericht. Die Tendenz war anfangs zurückhaltend, da man zunächst einmal die Ausführungsbestimmungen zu der Transferregelung abwarten will. Auch die Rückwirkungen im Auslande werden abgewartet. Das günstige Echo in Amerika und die Aufnahme in England wurden mit Befriedigung vermerkt. Die Kurse konnten sich im Verlauf etwas bessern. Am Geldmarkt entspannte sich das Geld auf 4⅜ %. Im weiteren Verlauf lag eine Reihe von Werten fester. Steuergutscheine Gruppe 1 waren unverändert.

* Devisenbörse. Dollar 3,50—3,51; engl. Pfund 14,31 bis 14,35; holl. Gulden 170,53—170,87; Danz 82,72—82,88; franz. Franc 16,62—16,66; schweiz. 81,77—81,93; Belg. 59,04—59,16; Italien 22,04—22,08; schwed. Krone 73,68—73,82; dän. 63,89 bis 64,01; norweg. 72,13—72,27; tschech. 12,64—12,66; österr. Schilling 46,95—47,05; Argentinien 0,85—0,89; Spanien 36,21 bis 36,29.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 6.	8. 6.		9. 6.	8. 6.
Weiz., märk.	193-195	193-195	Weizkl. f. Bln.	8,7-8,9	8,7-8,9
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	9,0-9,2	9,0-9,2
Rogg., märk.	153-155	153-155	Raps	—	—
Braugerste	—	—	Leinsaat	—	—
Futtergerste	164-174	164-174	Viktoriaerbs.	23,5-27,5	23,5-27,5
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	20,0-21,0	20,0-21,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	13,0-15,0	13,0-15,0
Hafer, märk.	135-139	135-138	Peluschken	12,2-14,0	12,2-14,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	12,0-14,0	12,0-14,0
westpreuß.	—	—	Wicken	12,0-14,0	12,0-14,0
Weizenmehl			Lupine, blaue	9,5-10,4	9,5-10,4
per 100 kg			Lupine, gelbe	12,5-13,7	12,5-13,2
fr. Berl. br.			Serradelle	—	—
inkl. Sack	22,7-27,0	23,0-27,2	Leinkuchen	11,2-11,4	11,1-11,3
Roggenmehl			Erdnußkuchen	11,0-11,6	11,0-11,6
per 100 kg			Trockenschnitzel	8,5	8,5
fr. Berl. br.			Sojaschrot	9,5-10,3	9,5-10,3
inkl. Sack	20,7-22,8	20,7-22,8	Kartoffelfl.	13,1-13,3	13,1-13,3

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Juli 207,75—207; Roggen: Juli — bis 168,75; Hafer: Juli 145 bis 145,75.

* Produktenbörse. An der Produktenbörse bestand wieder stärkeres Angebot in Zuliweizen, das von der Stützungsstelle in bedeutenden Mengen aufgenommen wurde. Ein neuer Preisdruck war unvermeidlich. In Zuliroggen war das Angebot geringer und konnte daher von der DGH. mühelos untergebracht werden. Das Geschäft war wieder äußerst klein, und am Promptmarkt war das Angebot geringer. Zu Veränderungen kam es hier nur in geringstem Umfange.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.)

wurden für 50 Kilogramm in Mark:		Bezahlt 9. 6.	Bezahlt 7. 6.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.,	jg.	34	34
	ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige		33—34	32—33
	ältere	—	—
3. fleischige		30—32	29—31
4. gering genährte		25—29	25—28
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtw.		31	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		30	29—30
3. fleischige		28—29	27—28
4. gering genährte		25—27	24—26
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.		27—29	26—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		23—26	22—25
3. fleischige		20—23	19—22
4. gering genährte		14—19	13—18
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.		32—33	31
2. vollfleischige		30—31	29—30
3. fleischige		25—29	23—28
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh		20—25	19—24
Kälber: 1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugkälber		43—49	43—48
3. mittlere Mast- und Saugkälber		34—44	33—42
4. geringe Kälber		22—30	20—30
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)		—	—
2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast)		30—31	30—32
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		26—29	27—29
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd.		35	37
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.	Lebendgew.	34—35	36—37
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.	Lebendgew.	33—35	35—37
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.	Lebendgew.	32—33	34—35
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.	Lebendgew.	30—32	32—33
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	Lebendgew.	—	—
7. Sauen	Lebendgew.	32—33	33—35

Auftrieb: 2149 Rinder, darunter 361 Ochsen, 621 Bullen, 1167 Kühe und Färsen, zum Schlachthof direkt 124 Rinder; 1657 Kälber, zum Schlachthof direkt 3 Kälber; 7812 Schafe, zum Schlachthof direkt 460 Schafe; 9847 Schweine, zum Schlachthof direkt 937 Schweine. — Verlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen mittelmäßig.

* Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 22. bis 27. Mai 1933 ab märkischer Station 155 Mark.

* Butternotierungen. 1. Qualität 108 Mark, 2. Qualität 103 Mark, abfallende Sorten 96 Mark.

— Berliner Vorbörse. Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die Vorbörse lag ruhig. Anregend wirkte die fortschreitend kräftige Entlastung am Arbeitsmarkt.

Amtlicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark für 100 Pfund frei Berlin.

Marktlage. Geflügel: Zufuhr ausreichend, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Süßwasserfische: Zufuhr mäßig, in Schleien reichlicher, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Gemüse: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Obst: Zufuhr ausreichend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. — Zahmes geschlachtetes Geflügel (per Pfund): Hiesige Suppenhühner 0,65—0,70, ungar. 0,60—0,65, ungar. Poulets, frisch 1,15—1,20, hiesige Mastpoulets 1,10 bis 1,20, alte Hähne 0,40—0,45; hiesige junge Tauben, Stück 0,60 bis 0,65, alte, Stück 0,40—0,45; hiesige junge Gänse 0,85—0,88; ungarische Putenhennen 0,55—0,60. — Lebende Fische (per Zentner): Hechte, unsortiert 80—85, groß 60, klein 90; Schleie, unsortiert 75; Aale, unsortiert 100—120, groß 130, mittel 130, klein 60—75; Plötze, unsortiert 30; Bleie, unsortiert 30; bunte Fische 35; Karpfen 30. — Gemüse (per Zentner): Grüner Wirsingkohl 7—9; Spinat 4—5, Blattspinat 6—7; Salat je nach Größe, 100 Kopf 2—3,50; Treibhausgurken, 100 Stück 17—22; Treibhaustomaten 30—35; Kohlrabi je nach Größe, Schock 0,60 bis 1; Treibhausbohnen 35—50; weiße Treibhauschampignons 85—95, blonde 75—80; Spargel, geb. 27—30, 12—15, 4—6, lose 25—28, 12—18, 4—6; Radieschen, Schockbund 0,70—1; Porree je nach Größe und Stärke, Schock 1—2,50; Petersilie je nach Bundgröße, 100 Bund 2,50—8; Freilandrhabarber je nach Qualität 1,50—2,50. — Obst und Südfrüchte (per Zentner): Amerikanische Äpfel, Kiste 12—14, austral. Äpfel, Kiste 11 bis 13,50; hiesige Erdbeeren 50—75, Bühler, brutto 40—60; Werdersche Kirschen 27—30, Heidelberger, brutto 17—22; grüne Stachelbeeren 15—18; Ananas 55—70; Jamaika-Bananen 22 bis 32; Erdnüsse 18—25; spanische Apfelsinen, 200er bis 504er 8—12; italienische Zitronen, 300er 8—12.

Der Rebell

Von Luis Trenker

Neufeld & Henius-Verlag Berlin 10

Von draußen dringt das Knarren einer aufgehenden Hüttentüre herein und weckt Severin jäh aus seinen Träumen. Er springt auf und läuft hinaus, zu sehen, was los sei. — Drüben am Hang steht in steiler Halde ein Heustadl. Klein, braun und verwettert wie der seine. Dort arbeitet ein Mann und lädt Heu auf eine Kraxe. Er tut seine Arbeit ruhig, ohne Eile, mit der erdigen Besonnenheit des Bauern, der weiß, daß er zurechtkommt.

„Krahvogel, was machst du denn da?"

„Oh, der Student! J hab nur a bißl Heu g'holt von unserem Stadl, gell, mir brauchens halt."

„Sagst nix, daß du mich da heroben gesehen hast!"

„Na, na. J sag schun nix net!"

„Da hast Geld!"

Der Krahvogel steckt es ein, mit schüchternem Griff und unstetem Blick.

Severin hat das sonderbare Gefühl, als ob der Mensch gar nicht so verrückt wäre, wie es immer heißt. Wohl eher unheimlich.

„Grüß Gott, Student!"

Lange Zeit bleibt Severin vor seiner Hütte stehen und blickt dem Buckligen nach. Die Sonne ist inzwischen untergegangen und die Wolken sind weite, fern schwebende Bergketten geworden. Der Abend senkt sich langsam und mit mildem Frieden auf die Almen nieder, und alles umfassend wächst die Nacht aus den tiefen Tälern herauf....

Severin geht schlafen. Aber lange kann er in dieser Nacht keine Ruhe finden. Immer überlegt er das Für und Wider einer Flucht, aber soviel er auch hin und her denkt, er kann sich doch nicht dazu entschließen. Zu sehr bedrückt ihn die Not des ganzen Landes, die Ohnmächtigkeit und Schwachheit des Kaisers in Wien und das Vasallentum des Königs von Bayern und die tiefe Erniedrigung und Schmach des deutschen Volkes überhaupt, als daß er, jetzt nur an sich selbst denkend, hätte aus Tirol fliehen können. — Alles kettet und bindet ihn unlöslich an dieses Land, an die Heimat, an das Mädchen, das sich unten um ihn sorgt. Morgen auf dem Weg zur Kirche wird er sie sehen. Panzl hat ihr heute die Botschaft gebracht... Wo der Bub nur stecken mochte... vielleicht ist er diese Nacht beim Harrasser geblieben... oder haben ihn am Ende die Schergen erwischt... hat sich der Bub verredet? ...Und... ob der Krahvogel das Maul halten wird.

Severin kann ein dumpfes Unbehagen nicht unterdrücken, wenn er an den Burschen denkt. —

So liegt er lange im Heu und überlegt und grübelt. Kein Laut stört seine tiefe Einsamkeit, unendlich ist die Ruhe der schlummernden Wiesen und Berge. Endlich aber schließt auch er seine müden Augen und findet den besten Freund aller Menschen, den tiefen und guten Schlaf.....

* * *

Im Zwielicht des ersten Morgengrauens verlassen drei Burschen und ein Bub St. Vigil. Vorsichtig schauen sie sich bei jeder Ecke um, bis sie außerhalb der Ortschaft sind. Dann geht's weiter auf dem Weg nach Obernberg zu. Doch bald verlassen sie die Straße und verschwinden im Walde, steigen bergauf und passieren hoch oben noch einmal das Dorf St. Vigil, weit oberhalb der Talsohle in der Richtung auf die Stubaier Berge zu. Auf einem Waldboden rasten sie nach drei Stunden zum ersten Mal. Während der Hagspiel ein kleines Feuer zum Wärmen anzündet, nimmt Klotz ein Stück Brot aus seinem Rucksack und teilt es mit Panzl. „Wieso hast du denn den Severin damals getroffen?" fragt er.

„Der isch beim Obernberger See vorbeikommen und hat bei mir oben zuerst drei Wochen g'haust. Nachher ist er auf die alte Sennhütten an der anderen Bergseite hinübergewechselt, damit's net auffällt. Und i bin hat mitgangen. Die Schaf brauch i ja nur zwoamol in der Wochn zu zählen, und dös geht a guet. Und wenn i was braucht hob, bin i ins Tal gangen zum bayrischen Fräulein."

Der Rabensteiner brummt dazwischen: „Woasch, dös mit dem bayrischen Madel, dös g'fallt mir gar net, muß i sagen. Dös geht noch amol schief. — Uebrigens, wer hat ihm denn a Bauerngewand verschafft, oder lauft er alleweil noch als Student umeinand?"

„Ach, Tepp du! 's Bauerng'wand hat ihm schun der Harrasser geben, als der Anderlan bei der Versammlung beim oberen Wirt g'wesen ist," fährt Hagspiel dazwischen.

Während die Männer ihre Pfeifen stopfen, erzählt Panzl, daß nicht nur Anderlan allein, sondern noch viele andere Bauernburschen sich oben in den Almen von Obernberg und drüben im langen Tal, bis hinüber zur Serlesspitze und den Tälern rund herum, aufhalten. Manche seien schon ganz wild abgerissen und verkommen, und die Schafe seien nicht sicher vor ihnen. —

Dann packen sie wieder ihre Rucksäcke, nehmen die Gewehre über und weiter geht der Weg. Sie klettern ohne Pfad und Steg durch Gestrüpp und Almrosen bergauf, zweigen dann bald rechts ab und kommen über einen Felsrücken zu einem schönen Almboden. Von dort aus ist's nur noch eine kleine Stunde bis zum Stubaier Sattel und zur Zufluchtsstätte des Geächteten. — Hier oben ist Frieden, hier gibt es keine Franzosen und Bayern. Einzelne Soldaten wagen sich nicht so weit weg von ihren Garnisonen, weil sie vor den verjagten vogelfreien Bauern einen heillosen Respekt haben. — —

Severin sitzt vor seiner Hütte. Wieder beginnt ein neuer Tag. Was wird er ihm bringen?

Von fernher erschallen drei frische Jodler. Anderlan springt auf und horcht gespannt. Nicht lange, so erkennt er unter den Stimmen die seines jungen Freundes Panzl heraus, und sofort antwortet er in langgezogenem Ruf. Immer näher kommen die Jodler und Rufe, und in großen Sprüngen saust Severin nun bergab. Bald trifft er auf seine drei alten Freunde, die er seit seiner unseligen Rückkehr in die Heimat überhaupt noch nicht gesehen hat. Es ist eine starke und ehrliche Freude unter den Männern, als sie sich nach langer Zeit zum ersten Male wieder die Hände schütteln, und der Panzl ist stolz und glücklich, daß auch er Anteil hat an all dem, was hier vor sich geht. Gemeinsam steigen sie dann zu Severins Hütte hinauf und richten sich in ihrer Enge ein, so gut es eben gehen will.

Und nun sprechen die vier Männer in ihrer verborgenen Abgeschiedenheit von den Dingen, von denen ihre Herzen so übervoll sind und von denen man öffentlich nicht reden darf. Nur eines gibt es, das sie bewegt: die Heimat — Tirol. Aus den Worten seiner Freunde ersteht für Severin die ganze ungeheure Not seines Volkes. Der Leidensweg seiner Heimat während der letzten zwei Jahre, die er draußen im Reiche auf der Universität verbrachte, wird vor ihm lebendig: Besatzungen und Kontributionen, immer neue Steuern und Konskribierungen, drückende Verpflegungs- und Fouragefordernungen für die fremden Truppen, wachsende Not und Erbitterung, dann Auflehnungen und Desertionen der verzweifelten Tiroler Bauern und als Strafgericht Plünderungen und Brandschatzungen und schließlich das Standgericht oder der Strang, das waren die Situationen dieses Leidensweges. Wortlos lauscht Severin den Berichten seiner Freunde. Nur ab und zu wirft er eine knappe Frage ein. Die kleine steile Falte aber zwischen seinen Brauen wird immer tiefer und drohender. Zum Schluß erzählt Rabensteiner mit wenigen Sätzen das Schicksal von Severins Heimatdorf Obernberg.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützt das Handwerk, gebt Aufträge

Herrenschneider

Max Ambrosius
Atelier fein. Maßschneiderei f. Herren u. Dam. / Tuchlager / Gartenstr. 4

Karl Dieke
Maßschneiderei Charlottenstraße 4

Hermann Hannusch
Senftenberg Schloßstraße 13

Alois Langer
Anfertigung eleg. Herr.-Garderobe nach Maß! Bahnhofstr. 35b. Tel. 518

Arthur Schneider 13
Senftenberg Gartenstraße

Aug. Woßlick
Senftenberg Salzmarktstraße

Schuhmacher

Mercedes-Schuhhaus **Otto Blechen**
Maßarbeit und Reparaturen in eig. Werkstatt. Bahnhofstr. 29. Tel. 361

Salamander-Schuh-Haus **A. Schuster**
Reparaturen in eigener Werkstatt
Senftenberg Kreuzstraße 6

Bruno Wilke
Schuhwarenlager :: Reparaturwerkstatt. Senftbg., Salzmarktstr. 7

Maler u. Lackierer

Otto Sandner
Holzmalerei und Möbel-Lackiererei Großenhainer Str. 13

Klempner

Otto Bönisch
Bauklempnerei — Installation
Telefon 154 Schulstraße 19

Richard Rothe
vormals L. Rothe & Söhne
Bauklempnerei — Installation
Gesundheitstechnische Anlagen
jetzt Wiesenstraße 12
Fernruf unter 536

Kupferschmiede, Be- und Entwässerung

Richard Hillmann
Kupferschmiederei
Senftenberg Bahnhofstraße 28
Sanitäre Anlagen — Heizungen
Bierapparate — Kühlanlagen

Karl Voges
Moritzstraße 4 Telefon 209
Kupferschmiederei — Heizungen
Sanitäre Anlagen — Bierapparate
Kanalisationen

Schlosser

Kurt Schmiedel
Schlosserei — Autoreparaturwerkstatt
● Autovermietung ●
Senftenberg, Elsterstr. 1. Tel. 291

Töpfermeister

Georg Kilian
Töpferstraße 9 — Tel. 704
Oefen und Reparaturen aller Art

Tischler

Erich Freudenberg
Sarglager. Kirchplatz 10. Tel. 315.

Alfred Heupel
Tischlermstr. Moritzstr. 23. Tel. 152

Paul Lange
Tischlermeister Wehrstraße 42

Drechsler

Gottlieb Geisler
Tabakpfeifen-, Schirm- und Stock-Reparaturen all. Art Schmiedestr. 6

Wilhelm Kaiser
Drechslerei f. Bau, Möbel u. Jndustr.
Ladengeschäft. Kreuzstr. 32. Tel. 467

Glaser

Gustav Raatz
Tel. 195. Friedrich-Ebert-Straße 10

Zentralheizungen
Warmwasserbereitungen — Wasserleitungen
Max Brednow Senftenberg Kochstraße 1.

Weitere Aufträge
für diese vorzügliche Reklame werden jederzeit angenommen.
Gebr. Grubanns Verlag

Elektro-Installateure

Nationale Elektr.-Gesellschaft
Senftenberg, Moritzstraße 16. Tel. 310
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Reparaturwerkstatt
Radioapparate — Beleuchtungskörp.

Elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen! Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate!
Willi Schötz, Ing., Gartenstr. 4

Radio

Radio-Petsch
Spezial-Reparaturwerkstatt
MENDE-Kundendienst
Sftbg., Bahnhofstr. ◆ Räschen, Hauptstr.

Autolicht und Zündung

Bosch- Mechaniker Joh. Stiefel, Senftenberg N.-L.
Bahnhofstr. 28 Ecke Annastr.
Spezialist für Autolicht und Zündung
Batterie-Lager Ladestation

Optiker

E. Braekow
staatl. gepr. Optiker u. Optikermstr.
Markt 6 — Omnibus-Haltestelle

Kürschner

Hermann Dommaschk
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze! Markt 12

Messerschmiede und -schleifer

Bernhard Seidel
Solinger Stahlwaren. Bahnhofstr. 33

Seilerei

Hanf- und Drahtseile!
Schnellste Anfertigung all. Seilerwaren!
Wäscheleinen, Fischnetze, Angelgeräte, Teer- u. Weißstrick, Dichtungshanf, Sicherheitsgürtel, Wachsfackeln, Baumbänder, Kokosgarn, Baumbast, Bindfaden- u. Sisalbindegarn!

Edmund Galke
Seilermeister
Senftenbg., Bismarckstr. 51. Tel. 773.

Färberei · chem. Reinigung · Dampf-Waschanstalt

Staack
Calauer Straße 44—48. Tel. 248.
Aelteste u. einzigste Fabrik am Orte!
Freie Abhol.! Kundendienst! Freie Lief.!

Harte Nüsse für alle.

Silbenrätsel.

a — a — a — a — a — an — ar — au — bank — bau — bel berg — bi — bo — burg — chal — chau — che — chi — chow da — dä — dam — de — de — e — e — e — e — ch — ei — ei ei — ei — ein — en — en — er — feld — fen — feu — ga — gal gant — ge — gen — gen — ger — gie — hal — hei — hild — i i — in — is — is — ke — ken — korb — kre — kriem — kro kuh — lam — le — lee — leib — leicht — lend — ler — ling log — me — me — me — mo — mos — nach — nas — ne — ne ne — ne — ne — nel — nit — nung — o — o — pe — pel — pir quar — ra — rä — rak — ram — rei — reich — ren — ren ren — ri — rung — rur — sa — sau — schaf — se — see — sel sol — staats — statt — sträf — ta — ta — ta — ta — ta — te ter — ter — tet — tie — tief — tra — trag — ul — va — weiß wicht — wind — wol — zi.

Aus vorstehenden 136 Silben sind 53 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Vierzeiler von W. Busch ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Naturforscher, 2. Teil Preußens, 3. mongolisches Volk, 4. deutscher Dichter, 5. bayerische Stadt, 6. sportlicher Ausdruck, 7. Teil der Karpathen, 8. Seesäugetier, 9. Sentwaage, 10. Kirchengesang, 11. altdeutscher Name, 12. säurefester Kunststoff, 13. durch seine Lage gekennzeichnetes Reich, 14. Bauart, 15. griechischer Buchstabe, 16. Vertreter von Monarchen, 17. Behälter, 18. Brettspiel, 19. Lob, 20. griechische Insel, 21. Umherziehender, 22. Stadt in Thüringen, 23. Wagner-Oper, 24. Vollstreckungsgerät, 25. Menschenrasse, 26. Laubbaum, 27. Ort in der Lausitz, 28. zur Zwangsarbeit Verurteilter, 29. Kletterpflanze, 30. italienische Stadt, 31. alkoholisches Getränk, 32. Zierpflanze, 33. öffentliche Kreditanstalt, 34. asiatische Halbinsel, 35. wundärztliche Kunst, 36. trauriger Zustand, 37. Nachruf für einen Toten, 38. wertloses Gelege, 39. Gruppe organischer Verbindungen, 40. Singvogel, 41. Land in Asien, 42. holländische Stadt, 43. Tierprodukt, 44. männlicher Vorname, 45. Auffahrt, 46. Naturerscheinung, 47. Glaubenslehre, 48. Gerzpunsch, 49. Tropentier, 50. rheinische Stadt, 51. Tanzart, 52. Person einer Wagner-Oper, 53. militärische Maßnahme. (ch = 1 Buchstabe, ß = 1 Buchstabe, ä = ae, ü = ue.)

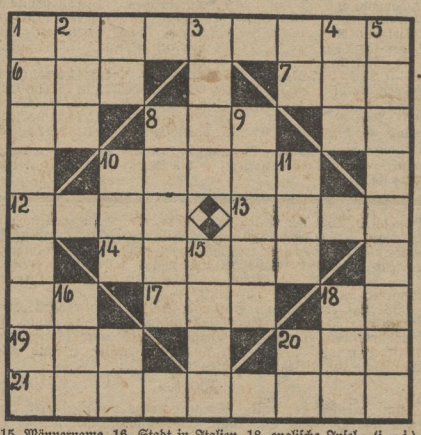
Viel gebrauchtes Wort.

Ist eins der Verhältnisworte,
Wort von viel gebrauchter Sorte;
Läßt nicht eines gelten richtig,
Macht die Unbestimmtheit wichtig.
Ungewißheit, Zweifels Plagen
Schafft es, nährt und stellt uns Fragen,
Ist niemals ein rechter Hort
Dem, dem gilt: Ein Mann, ein Wort!
Und weil's Ausflucht gibt, wird's eben
Viel gebraucht im Menschenleben.
Doch nennt's Wort auch einen Fluß uns,
Drauf zu gleiten ein Genuß uns,
Den zu hüten uns ist Ehr',
Die wir steh'n in deutscher Wehr.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Kleidung, 6. Stadt an der Mosel, 7. Kennzeichen, 8. Stadt in Italien, 10. Not, 12. Kreuzinschrift, 13. Pflanzenteil, 14. Bettwäsche, 17. Fluß zur Weichsel, 19. altes Gewicht, 20. Raubfisch, 21. Fliegerheld.

Senkrecht: 1. Stadt am Hellespont, 2. Körperglied, 3. altes Längenmaß, 4. Restaurant, 5. Tierprodukt, 8. sonst, 9. südamerikanisches Gebirge, 10. Passionsspielort in Tirol, 11. Fluß in Rußland,



15. Männernome, 16. Stadt in Italien, 18. englische Insel. (j = i.)

Schachecke

Geleitet von Schachmeister Joh. Spaeth.

Partie Nr. 8.

Schwarz sieht anscheinend bombenfest, wie kann Weiß Vorteil erlangen? Durch Öffnung der f-Linie mit Angriff auf die Dame und den Punkt f7! Also:

1. f3 — f4! | 1. Df6 — d6
2. f4 — e5: | 2. Dd6 — e5:
3. Tf1 — f5 | 3. De5 — d4
4. Kh1 — g2 | 4. Te8 — e8?
5. Tc1 — c4 | 5. Dd4 — g1+
6. Kg2 — h3 | 6. Te8 — e7
7. Tf5 — f1 | 7. Dg1 — e3
8. De2 — e3: | 8. Lc5 — e3:
9. Tf1 — f7:!

Man sieht der Stellung nicht ohne weiteres an, daß Schwarz auf alle Fälle nun einen Turm verliert, z. B. 9. ..... Te7 — f7: 10. Tc4 — c7: usw. Schwarz gab daher auf.

Drei Vaterlandsdichter.

Mit gleichem Namen zwei
Aus deutscher Dichterreih' —
Zwei waren's; ganz im Leben
Dem Vaterland ergeben.
Der erste starb im Krieg,
Der zweite vor dem Sieg.
Im Namen änd're schnell
Den Laut an erster Stell'!
Und statt „st" am Ende
Setz' „m" ein! Und behende
Nennt er noch einen Dritten,
Der deutsch im Lied gestritten.

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Akt, 3. Havanna, 5. er, 6. ach, 8. Ida, 11. Sonnabend, 12. Nut, 15. Schleuse, 16. Enz.

Senkrecht: 2. Kalbaunen, 3. Herodes, 4. Achensee, 7. Ost, 8. Inn, 9. Abt, 10. abe, 13. ich, 14. as.

Silbenrätsel: 1. Laden, 2. Expel, 3. Baude, 4. England, 5. Newton, 6. Halma, 7. Epitaph, 8. Irlich, 9. Saba, 10. Serbien, 11. Tara, 12. Deutschland, 13. Jffland, 14. Enzian, 15. Baku, 16. Cosin, 17. Sense, 18. Tadel, 19. Jkonograph, 20. Maske, 21. Marabu, 22. Umlauf, 23. Neurose, 24. Greifswald, 25. Erdbeben, 26. Jimenau, 27. Netzhaut, 28. Ehrenpreis, 29. Roggen, 30. Jade, 31. Ermland. Leben heißt: die Bestimmung einer jeden Stunde fühlen und danach handeln. (Friedrich Kayßler.)

Drei Flüsse in drei Ländern: Yser — Jser — Jsar.

Zahlenrätsel: Bernhardiner, Erna, Rabe, Niere, Heine, Abend, Rhein, Drei, Idee, Raab, Ebbe, Rinde.

Bridge-Aufgabe Nr. 1.

1. ♠ König, 8, ♣ 2, ♠ 7
2. ◊ 4, ♡ 7, ◊ 6, 8
3. ◊ König, As, ♡ 8, ♣ 8

Wirft Y statt ♡ 8 ♣ 10 oder ♠ Dame ab, so spielt B die hochgewordene Karte nach.

4. ♡ 9, 10, Dame, ◊ 9
5. ♡ König, ◊ Bube, ♠ 4, ♡ Bube
6. ♡ 6, ◊ 5, ♣ 9, 10
7. ♡ 3, ◊ Dame, 10, ♠ Dame

Rösselsprung: Mütter, die ihr euch erquickt an der Kinder teuern Zügen und mit ahnendem Vergnügen vieles Künft'ge drin erblickt, schaut einmal recht tief hinein und verschafft uns sich're Kunde: Wird der Väter Kampf und Wunde in den Kindern fruchtbar sein?

Ludwig Uhland.

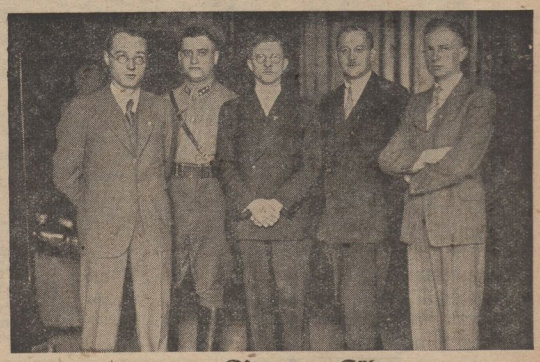
Zweisilbig: Zucht, Haus, Zuchthaus.

Wochen-Bilderschau

Gratis-Beilage des „Senftenberger Anzeigers“ mit seinen Lokalausgaben

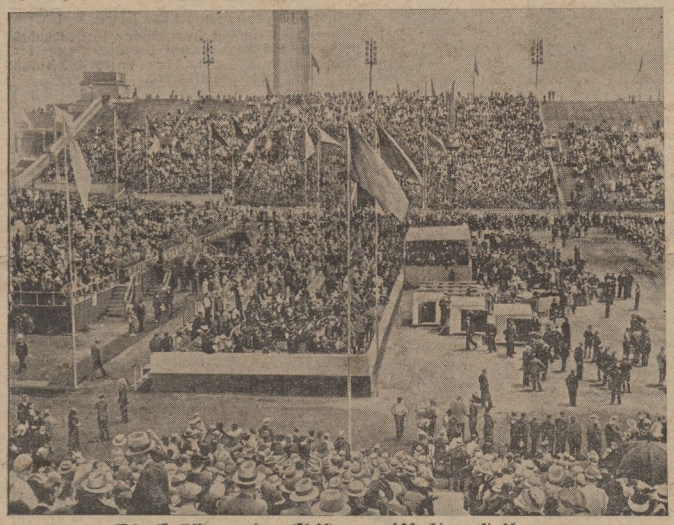
Zur Offensive gegen die Arbeitslosigkeit

Der jetzt eingeleitete Großangriff der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit gibt Gelegenheit zu einem Blick auf die Verhältnisse, wie sie zur Zeit auf dem Arbeitsmarkt herrschen. Bezeichnend ist die Tatsache, daß bereits jetzt der Arbeitsmarkt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine nennenswerte Entlastung erfahren hat. Dabei ist nicht nur zu berücksichtigen, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen zurückgegangen, sondern daß die Zahl der Beschäftigten in einem weit größeren Verhältnis gestiegen ist. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß erstmalig auch die unsichtbare Arbeitslosigkeit in einem beträchtlichem Umfange abgenommen hat. Gegenüber dem ungünstigsten Stand in diesem Jahre hat die Wirtschaft am 15. Mai nicht nur 800 000 registrierte, sondern auch 400 000 nichtregistrierte Arbeitslose aufgesogen.



Die neuen Führer der deutschen Gemeinden

Die sechs bisher bestehenden kommunalen Spitzenorganisationen, u. zw. der Deutsche Städtetag, der Reichsstädtebund, der Deutsche Landgemeindetag, der Landgemeindetag-West, der Deutsche Landkreistag und der Verband der preußischen Provinzen, sind, wie bekannt, zu einem „Deutschen Gemeindetag“ zusammengeschlossen worden. Die Führung des Gemeindetages hat der Münchener Oberbürgermeister Fiehler übernommen, den unser Bild mit seinen Mitarbeitern zeigt. Von links nach rechts: Dr. Jeserich, Dr. Zeiter, Fiehler, Treff, Dr. Hopf.

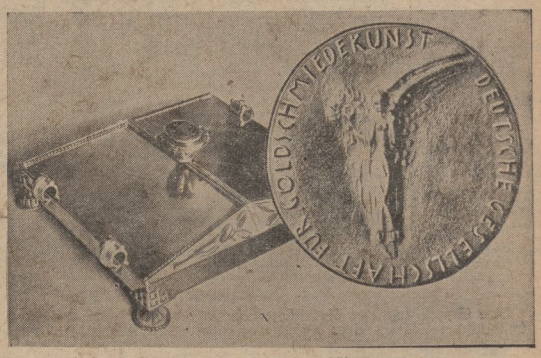


Die Eröffnung der Chikagoer Weltausstellung

Das erste Bild von der Eröffnung der großen Weltausstellung in Chikago, die unter dem Motto: „Das Jahrhundert des Fortschritts“ veranstaltet wird.

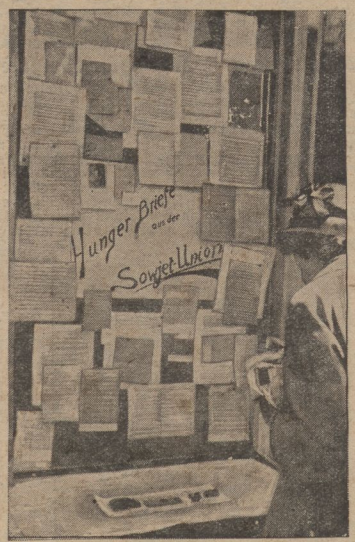
Die Paraphierung des Viermächtepaktes.

Unser Bildtelegramm aus Rom zeigt den deutschen Botschafter von Hassell bei der Unterzeichnung des Viermächtepaktes im Palazzo Venezia.



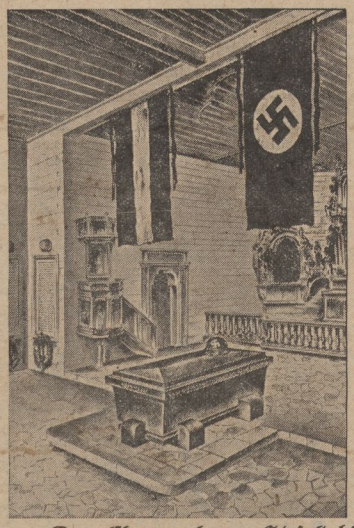
Eine goldene Medaille für Hitler und Mussolini

Die deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hat dem Reichskanzler Adolf Hitler als dem Schirmherrn des deutschen Handwerks diese goldene Medaille mit der ebenfalls abgebildeten silbernen Kassette überreicht. Die gleiche Medaille wurde übrigens auch Mussolini während des internationalen Kongresses der Juweliere und Goldschmiede in Rom übergeben.



Hunger in Sowjetrußland

Unter diesem Motto ist in Berlin eine Ausstellung eröffnet worden, die Hungerbriefe aus der Sowjetunion, Brotproben von russischem Brot sowie Photographien von Verhungerten usw. bringt. Die Ausstellung gibt einen erschütternden Einblick in die Not und das Elend, die unter dem Kommunismus in Rußland herrschen.



Das Ehrenmal aus Steinkohle

In der Schrotholzkirche zu Beuthen wird jetzt ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges in Form eines Sarkophags aus Steinkohle errichtet. Der Sarkophag wird 2,60 Meter lang und 1,27 Meter breit sein. Er trägt einen Stahlhelm mit einem Hakenkreuz.

1000 Jahre Bautzen

Mit einem großen historischen Festzuge feierte Bautzen in der Oberlausitz, auch das „sächsische Nürnberg“ genannt, sein 1000jähriges Bestehen. Besonderen Beifall fand die alte Bautzener Garnison, die unter Vorantritt eines Musikkorps in der Friedensuniform mitmarschierte.

Sommermanöver in den bayrischen Alpen

Die Reichswehr hielt in den bayrischen Alpen ihre Sommerübung ab. Auf dem Bilde sieht man einen Blinkertrupp bei der Arbeit.

Der neue Gewandhaus-Dirigent

Generalmusikdirektor Karl Schuricht, dem von der Leipziger Gewandhausdirektion die Leitung von sechs Konzerten übertragen wurde. Karl Schuricht hat sich besonders um die Pflege der klassischen und modernen deutschen Musik verdient gemacht.

Wieder Festspiele in Marienburg

Für die diesjährigen Festspiele in Marienburg ist eine neue Freilichtbühne fertiggestellt worden, die unmittelbar an die Ordensburg anschließt und sich den alten Baudenkmälern aus der Ordenszeit sehr gut anpaßt.

Der Brand im Heidedorf

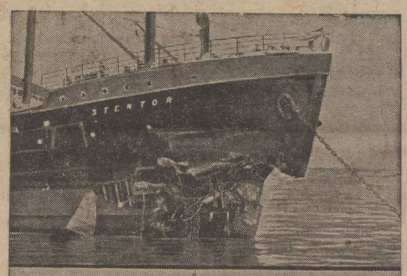
Das Dorf Ahausen bei Verden an der Aller wurde von einem verheerenden Brande heimgesucht, dem 11 Gehöfte zum Opfer fielen. Das Feuer haben Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten. Da die Häuser noch zum größten Teil mit Stroh gedeckt waren, breitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit aus. Der Schaden wird auf mehr als eine Viertelmillion Mark geschätzt.

Präsident D. Kapler scheidet aus seinem Amt.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Union, D. Dr. Kapler, ist jetzt aus seinem Amt ausgeschieden.

Englischer Fliegerbesuch in Deutschland

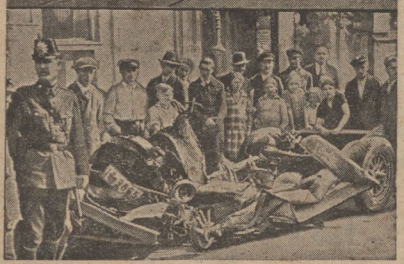
Eine Gruppe englischer Sportflieger ist, nachdem sie bereits westdeutschen Städten einen Besuch abgestattet hatte, jetzt in Berlin eingetroffen. Die Flieger sollen auch von Reichskanzler Hitler empfangen werden.



Das schwere Schiffsunglück auf der Unterelbe

Auf der Unterelbe stießen bei plötzlich auftretendem Nebel die beiden englischen Dampfer „Stentor“ und Guilford Castle“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. „Stentor“ erhielt ein großes Leck am Bug, konnte aber abgeschleppt werden. „Guilford Castle“ begann sofort zu sinken, und nur mit Mühe konnten die dreißig an Bord befindlichen Fahrgäste sowie 130 Mann der Besatzung gerettet werden. Drei Mann der Besatzung werden vermißt und dürften als verloren gelten.

Unser Bild zeigt oben die schweren Beschädigungen am Bug des „Stentor“, unten den in den Fluten versinkenden „Guilford Castle“. Das Schiff ist inzwischen völlig in den Wellen verschwunden.



Das folgenschwere Verkehrsunglück in Berlin

In der Invalidenstraße zu Berlin stießen ein Lieferwagen und eine Straßenbahn in voller Fahrt zusammen. Man sieht oben die eingedrückte Plattform der Straßenbahn, unten die Ueberreste des Autos, dessen Benzintank bei dem Zusammenstoß explodiert war. Der Wagen fing Feuer und brannte völlig aus. Der Chauffeur verbrannte buchstäblich bei lebendigem Leibe. Außerdem hat das Unglück einen weiteren Toten und mehrere Verletzte gefordert.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskredit-Gesellschaft A.-G., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Xifras Sieg im Traber-Derby

Am Ziel des deutschen Traber-Derbys, das zu Pfingsten in Berlin-Ruhleben ausgetragen wurde. „Xifra“ mit Frömming liegt vor „Semper fidelis“ mit J. Mills und „Anmut“ mit Ch. Mills.

bung der Güte und billigen Preis, was man auf Gebieten wie Küche und Haus, von Deutschland beeinflußt, leistet.

Ein wichtiger Faktor im Leben der japanischen Frau, doch in europäischen Ländern unbekannt, ist der Ahnenkult. Die kleinste Zelle eines Volkes bildet die Familie. Der Ahnenkult ist in Nippons Leben tief verwurzelt und bringt nach japanischer Art in sich die gesamte Energie, die das Land zum Glück und Aufstieg gebraucht. Viele sehen in diesem Vergangenheitskult die Gegenwart vernachlässigt. In Japan ist das Wichtigste die Bestätigkeit der Familie. Hat man keinen Erben, nimmt man einen Verwandten an Kindes Statt an, um den Namen zu erhalten. Auch die kaiserliche Familie zeigt diese Kontinuität, denn sie führt den Ursprung ihres Geschlechts in graue Vorzeit zurück. Die Japaner erblicken in dem Kaiser das oberste Familienhaupt und fühlen sich eng mit ihm verbunden. Das patriarchalische Familieninstitut in Japan geht seltsamerweise, so paradox es auch klingen mag, um Hand in Hand mit der Industrialisierung des Landes, um Japan den Wettkampf mit dem Westen zu ermöglichen. Und solange die Frauen dort noch an dieser Ueberlieferung festhalten, werden sie vielleicht das bleiben, was sie heute sind, nämlich die süßesten Frauen der Welt.

Witz und Humor.

„Kaufen Sie ein Los!" hält der Ausrufer auf dem Jahrmarkt einen Herrn fest. „Für nur eine Mark können Sie ein Auto gewinnen!"

„Ich will aber gar kein Auto haben", wehrt der Herr ab. „Ich kann es nicht gebrauchen".

„Macht nichts — kaufen Sie trotzdem!" beharrt der Händler, „es sind ja zwanzigtausend Lose. Warum sollten ausgerechnet Sie das Auto gewinnen . . ."

Ungezwungen!

„Soll ich Sie denn im Gesellschaftsanzug gleich malen?"

„Unsinn. Keine Geschichten. Bleiben Sie ruhig in Ihrem weißen Kittel!"

Kellner: „Vielleicht zarte, gebackene Froschschenkel oder Schwalbennester in Zeitungsmanteln oder auch Schnecken in Rotwein?"

Gast: „Denken Sie vielleicht, ich bin hierher gekommen, um Ihnen hier das Ungeziefer wegzufressen?"

„Eure Anbaumethoden, Huberbauer, sind vollkommen verkehrt!" sagte der Student der Landwirtschaft. „Es hätte mich sehr wundern, wenn Ihr zehn Pfund Aepfel da von dem Baum ernten werdet!"

„Mich auch!", erwiderte ruhig der Alte. „Das is nämlich een Birnbaum!"

Großzügig.

„Junger Freund, wie soll ich mich erkenntlich zeigen? Sie haben mich vom Tode des Ertrinkens gerettet! — Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Ich werde die Hälfte der Kosten für das Ausbügeln ihres Anzuges tragen!"

Das Fräulein Kaviar.

Vater Strauß — der Walzerkönig — war einmal nach Rußland gereist, um am Zarenhofe zu konzertieren. Mit Schätzen reich beladen kehrte er heim. Auch ein Fräulein Kaviar, den er leidenschaftlich gern aß, nannte er sein eigen. Belagtes Fräulein — es war eine der bekannten Büchsen — baumelte unter Strauß' Reisekoffer. Hier nun ist nicht nur dem fühlenden Luftzuge ausgesetzt, sondern auch den Blicken der Zöllner entzogen. Unterwegs konnte es sich der große Künstler doch nicht verkagen, ab und zu vom Inhalte der Büchse zu naschen. So kam man nach Wien zurück. Strauß wurde von seiner begeisterten Gemeinde angefeiert, der Kutscher ebenfalls von seinen rasselnden Kollegen. „Alsdann — wie wars?" wurde er gefragt. „Wie wars — wie wars?" brummte der Kutscher. „Verrückt ist er geworden, der Strauß — Wagenschmiere hat er unterwegs gefressen!"

Unterhaltungs-Beilage

des

„Senftenberger Anzeiger" mit seinen Lokalausgaben

10. Juni | 1933

Sportmädel

Roman aus dem Turn- und Sportleben der deutschen Frau von Hugo v. Waldeyer-Hartz

Copyright by Koehler & Amelang, G. m. b. H., Leipzig

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung

Im Nebenraum hatte sie dafür mit dem Sammeln tatsächlich wenig Glück. „Unsere Eltern bezahlen!" hieß es. Andere lachten nur: „Wir sollen Geld haben? Menschenskind, du bist wohl von Gott und der Welt verlassen!" Heidi wiederholte immer wieder ihren Spruch: „Auch das kleinste Scherflein hilft!" Aber ihre an sich schon geringen Hoffnungen wurden arg enttäuscht.

Die erste größere Spende legte Lore Klett auf den Teller. Sie war wohlhabender Leute Kind. „Zum Trotz, daß ich heut' nicht Lube mitnehmen können," sagte sie dabei und tat so, als ob sie es wirklich meinte. Hans Dachwig lachte auch noch. Noch mehr aber über den eigenen Witz als er erklärte: „Ich könnte sämtlichenfalls nur mit einem abgelaufenen Holzknopf als Spende dienen. Sehbiger hält aber zur Zeit noch fest."

„Schneid ihn ab," ermunterte ihn einer seiner Kameraden. Worauf Dachwig schlagfertig entgegnete: „Wenn du es mit meiner Mutter aufnimmst?"

Vor Heidi erhob sich eine Gestalt vom Stuhl. Bernhard Wölfis verneigte sich, so förmlich, wie sich ein Krabfuchs verneigt. „Guten Tag, Heidi — ich kam zu spät, und hier ist meine Spende . . ." Er legte einen sorgfältig zusammengefalteten Geldschein auf den Sammelteller.

Sie bat ihn, die Hand. „Du warst bei der Taufe und auch beim Schauturnen nicht dabei?" Ihre Stimme verbarg die Enttäuschung nicht.

„Ich konnte beim besten Willen nicht pünktlich sein," erwiderte er, und seine Entschuldigung klang nach Flehen. „Ich hatte ein wichtiges Kolleg —"

„Ach, du — im ersten Semester!"

„Wo ich aktiv geworden bin, geht sowieso schon viel Zeit verloren. Und zum Bummeln bin ich halt nicht geschaffen."

„Warum bist du denn aktiv geworden?" Heidis Aerger wuchs. Sie glaubte aus Hans Dachwigs Zügen Spott herauszulesen, womöglich über sie.

„Weil ich —" Bernhard Wölfis stotterte. „Nun, wie soll ich's sagen — mit einem Wort geht das nicht. Auch mein Vater war doch hiesiger Sache —"

„Daß mir!" bestimmte Heidi kurzerhand und schritt weiter, „wir können uns nachher darüber unterhalten." Sie war aber beim Sammeln nicht mehr recht bei der Sache. Dachwigs überheblisches Lachen hatte sie schwer gekränkt.

Nachdem alle Sammelrinnen ihre Teller abgeleiert hatten, wurden Tische und Stühle beiseite geschoben. Und als das letzte Tischbein noch knarrte, begann auch schon das Tanzen.

Dachwig hatte zunächst Lore Klett aufgefordert. Sie machten ein gutes Paar und wußten es auch. Beim zweiten Tanz bewegte er sich auf Heidi zu: „Darf ich bitten?"

Sie schwankte einen Augenblick — Ablehnen schickt sich nicht. So nahm sie an und ließ sich von ihm in den Arm nehmen. „Ich möchte Sie ein Konkurrenz nicht vertiefen," bemerkte er mit seinem elbernen Lächeln.

„Wie meinen Sie das?"

„Na, na, na," machte Hans Dachwig, „das sagen Sie so sind unsere besten Turnerinnen. Und wenn ich nur mit der einen tanzte —"

„Dann, glauben Sie, wäre ich beleidigt?" Auch Heidi konnte, wenn sie wollte, ein recht hochmütiges Gesicht aufsetzen. „Es soll schon mancher an Einbildung gestorben sein."

„Kommt für mich nicht in Betracht."

„Warten Sie's ab! Im übrigen treibe ich jeglichen Sport nur um der Sache willen. Ich bin durchaus nicht aufs Siegen aus. Der besseren beuge ich mich gern."

„Nai na, na," machte Hans Dachwig, „das sagen Sie so bin!" Im Innern gestand er sich aber ein, daß sich mit Heidi noch besser als mit Lore Klett tanzen ließ. Und er hatte seine Erfahrung. War er doch des Sonntags schon auf allerhand Tanzbielen zu Haus, obwohl seine Mutter als Witwe ihr Leben nur kümmerlich fristete.

Die Musik spielte fleißig, und ebenso fleißig wurde getanzt. Heidi kam überhaupt nicht zur Ruhe. Sie und Lore Klett blieben die begehrtesten Tänzerinnen. Während einer Pause — Dunkelheit war gekommen, die Sternenwelt strahlte vom Himmel — begab sich Heidi mit den Alten, um frische Luft zu schöpfen. Sie stand allein an die Brüstung gelehnt und staunte hinaus in die Schönheit der Nacht. Hinter ihr rührte sich ein schwerfälliger Schritt. Bernhard Wölfis trat neben sie.

„Nun?" sagte sie und wandte sich ihm zu. „Wie unterhältst du dich?"

Er schwieg, weil er nach einer passenden Erwiderung suchte. Und dann brach es in verhaltener Leidenschaft aus ihm heraus: „Du hast mir vorhin weh getan!"

„Ich dir? Weil ich dich — bei der Damenwahl — nicht zum Tanzen aufforderte? Ich weiß doch, du schnaufst es wenig . . ."

Er schüttelte auch schon eifrig den Kopf: „Nicht deshalb, Heidi, ein anderer Grund —"

„Muß ich raten?" unterbrach sie ihn. „Sei doch nicht so komisch!"

„Heidi!" Es klang fast streng, wie er den Namen hervorstieß.

Sie empfand seinen Kummer wohl. Sie lebte aber auch der Vorstellung, daß es ein Unrecht von ihm gewesen sei, zur Bootstaufe zu spät zu kommen. Seine Strophen hatte sie verlesen, die von ihm gedichteten Verse, obwohl Fräulein Remstädt anfänglich gar nicht dafür gewesen war. Und da hatte er es nicht einmal für nötig befunden, ein einziges dummes Kolleg zu schwänzen, nur für den ersten Nachmittag! So etwas konnte man sich doch nicht bieten lassen, da hörte ja alles auf.

„Wenn du es mir nicht sagst, womit ich dich angeblich gekränkt haben soll," erklärte sie, und es klang recht scharf, „aufs Hin- und Herraten versteh' ich mich nicht. Es ist also schon besser, du schenkst mir reinen Wein ein."

Er nagte sich auf der Unterlippe und kam sich fürchtet vor. Jetzt, wo er Student war, und sie noch auf der Schule saß — sollte er sich dem einig von ihr gängeln lassen? Dabei wußte er genau, daß sie nach wie vor in seinem Herzen lebte, noch fester und tiefer als damals an der Ostsee, wo sein Heldenepos Siegrun entstand, noch viel fester und tiefer!

„Heidi," sagte er mit Bedrücktheit, „du hast mich unmittelbar dazu gemacht, daß ich trotz meinem Leiden im Corps meines Vaters eintrat. Da ich mich sonst im Sport nicht betätigen kann, so wollte ich zumindest auf der Mensur meinen Mann stehen, um dir damit zu zeigen und vor Augen zu führen, daß auch ich . . . und nun hat du vorhin gesagten, ganz hochmütig hast du gesprach, warum ich, gerade ich Corpsstudent geworden sei! Verstehst du, wie ich das auffassen mußte, und daß mir die Frage weh tat?"

Sie schüttelte langsam den Kopf: „So schlimm war es nicht gemeint, Bernhard. Wich hat es nur geärgert, daß du so spät kamst, weil ich doch beinem Versprechen aufsaßt und auch sonst recht gefreut hätte . . ."

Sie verstummte. Beiden verschloß sich der jugendliche Mund. Heidi empfand plötzlich Verlegenheit über das Zusammensein unter vier Augen. Es lebte auch Trotz in ihr, der Trotz des

zur Reise erwachenden jungen Mädchens. Und er — er hatte seine Stellung zu ihr noch nicht gewonnen, sah noch immer zu ihr auf in Unbehaftter Schwärmerei, nicht anders wie vor Jahren an der Ostsee, und empfand es als ein selig-trautes Genießen, daß er ihr dienen durfte, obwohl er ein Krüppel war.

Von drinnen lockte die Musik, ein langsamer, hagenbeck Walzer. Er streckte ihr zögernd die Hand entgegen: „Heidi, wollen wir nicht Frieden machen?"

Da schlug sie kräftig ein: „Warum nicht? Doch nun — nun muß ich zum Tanzen, es ist sowieso bald Schluß!"

Bernhard Wölfis schaute noch eine ganze Weile zu, dann machte er sich auf den Heimweg. Alles konnte er vertragen. Nur wenn Heidi mit Hans Daubwig tanzte, diesem albernen Laffen, dann lockte ihn das Blut. Und er schwor sich insgeheim zu: wenn Daubwig erst Heimfahrt bekommt, der mußte ihm vor die Klinge kommen, der ganz sicher!

Staffette.

Fräulein Remstädt begab sich vor die Längswand der Turnhalle, klatschte dreimal kräftig in die Hände und hob den rechten Arm stracks in die Höh. Das war allemal das Zeichen, daß sie der Allgemeinheit etwas zu sagen wünschte. Die Schülerinnen der ersten und der zweiten Klasse unterbrachen daraufhin das Geräteturnen — des Regenwetters wegen betrieb man sich nicht im Freien — und traten in gewohnter Ordnung vor der Lehrerin an. Für ein paar Augenblicke währte noch Unruhe, dann waren auch die letzten Schwätzmäuler verstummt, hatten selbst die zappligsten Füße Ruh.

Fräulein Remstädt winkte mit der Hand, daß gerührt werden dürfe, und gab dann der aufhorchenden Schar bekannt: „Ihr wißt vielleicht schon oder wißt es auch nicht, daß am Sonntag in vierzehn Tagen in allen Schulen Deutschlands durch allerhand Vorführungen mustergültiger Art das Interesse für Leibesübungen in breiten Schichten geweckt werden soll. Der Tag soll ein Beweis für unsere Arbeit sein und werden. Aus dem umfangreichen Plan geht nun hervor, daß wir uns an einem Staffellauf zu beteiligen haben, der auf unserem Schulhof beginnt und auf dem Sport des Mannheimer Turnvereins endigt. Der Lauf führt also im wesentlichen durch Straßen. Es beteiligen sich an ihm sämtliche Mädchenschulen, also auch die von der Gemeinde, und zwar in zwei Altersklassen. Jede jeder Staffette gehören zwanzig Läuferinnen, von denen jede einzelne zwischen hundert und hundertfünfzig Meter zurückzulegen hat. Bei der jüngeren Altersklasse sind die Entfernungen natürlich kürzer. So, das wäre das Allgemeine, was ich zur Sache zu sagen habe. Nun komme ich zur Verteilung der Namen herer, die ich für die Beteiligung vorschlagen werde. Es sind ein paar mehr als zwanzig. Denn wir brauchen erstens einmal Ersatz für Ausfälle, und dann wollen wir auch noch Probeläufe abhalten, um sichere zu kennen."

„Mann, wann?" Ein Dutzend Stimmen und mehr fragten es als erstes Ausdruck erwartungsvoller Spannung.

„Ph!" machte Fräulein Remstädt, „ich nenne!" Und sie verlas die Liste von fünfundzwanzig Auserwählten. Funkelnde Augen waren auf sie gerichtet. Manch eine von den jungen Dingern wurmte, hoffte, ob nicht auch sie genannt werden würde. Und da die Liste alphabetisch aufgestellt war, so zwiegelten sich nur zu bald Freude und Genugtuung, aber auch Kummer und Enttäuschung an der einzelnen Stelle hinüber. „Hertha Jange," lautete der letzte Name. Fräulein Remstädt ließ ihre Liste sinken und bestimmte: „Die Verlesenen vortreten!"

Heidi stand dank ihrem Namen auf dem rechten Flügel. Der Größe nach hätte sie in die Mitte gehört. Trotzdem bob sie sich vor der Kameraden heraus. An Ebenmäßigkeit und Kraft des Wuchses kam ihr keine gleich.

Die Lehrerin überpüfte die Schar, wie die einzelnen wohl innerhalb der Staffette einander passen würden, sie kannte ihre Mädels sehr genau und wußte, was sie an Leistung, Ausdauer und Ernst bei der Sache von jeder erwarten durfte. Plötzlich glitt ein Lächeln über ihr Gesicht, nur für die erfahrene „Ich hab's — Hertha Jange übernimmt den Start, und Heidi von Börna läuft als letzte. Nach dem Alphabet müßte es gar umgekehrt sein, der Sache dienen wir aber am besten."

Dann wurde Fräulein Remstädt aber wieder ernst, und mit erhobener Stimme verkündete sie: „Daß wir in dieser Staffel, zumal wo wir gute Aussichten haben, nach dem Siege streben, ist natürlich und selbstverständlich. Jede von euch legt sich für Ehre und Ansehen der Schule ein. Das hallet euch vor Augen. Und vergeßt dabei eins nicht: nur der gilt seine äußerste Leistung her, der nicht nur mit den Beinen läuft, sondern auch mit Herz und Geist bei der Sache ist!"

Die Schulglocke ertönte, die Stunde war um. „Morgen früh um halb acht, vor Schulanfang, beginnen wir mit den Probeläufen!" wurde als Letztes bekannt gegeben.

„Wo? Am Ende Schulhof? Oder bei den Anlagen am Mannheim-Kanal?"

In den Anlagen, Kinder, selbstverständlich in den Anlagen! Also pünktlich um halb acht!"

Fräulein Remstädt winkte Entlassung und begab sich eilig fort. Zwei Mädels hingen sich an sie: „Können wir nicht mitmachen? Wir täten's so gern! Außerdem, so gut wie Ella Schmidtgens laufen wir allemal —"

„Meinetwegen, stellt euch morgen zur Probe ein. Wer aber an hundert Meter mehr als 14,4 läuft, kommt für die Teilnahme nicht in Betracht!" Die Lehrerin schüttelte die Zudringlichen in freundlichster Weise ab. Der Drang, sich zu beteiligen, rührte sie immer wieder. Wer hätte so etwas noch vor fünf Jahren für möglich gehalten, vor fünf Jahren, wo die deutsche weibliche Jugend den Sport kaum vom Hörensagen kannte!

„Heidi, kannst du nicht fast uns ein Wort einlegen?" Die soeben Zugelassenen gaben sich schmeichelnd freundlich.

„Wenn du mit der Remstädt sprichst, haben wir die größten Aussichten!"

„Kinder, auf mich kommt's doch nicht an!" Heidi schüttelte den Kopf. „Wer weiß, ob ich selbst überhaupt mitmache."

„Du nicht?"

„Wenn ich bei den Probeläufen versage, wo ich mich neulich verpnungen habe?"

„Ach Heidi, tritt nur für uns ein. Dein Wort wiegt schwer, das weißt du ja selber!"

Doch Heidi beharrte auf ihrem Standpunkt: „Wir alle unterwerfen uns der Probe, dabei muß es bleiben!"

Am nächsten Morgen war es so recht ein Tag für Sportbetrieb und Laufen. Der Regen hatte sich gegen Mitternacht erschöpft, die Sonne strich mit goldenen Fingern den letzten Rest der Wolken beseitet, frisch und würzig ging die Luft, und die natürliche Laufbahn aus dem Mannheimer Hafen bis zum Mackenom-Kanals bot sich in bester Verfassung.

Die Probeläufe wickelten sich rasch und ohne Zwischenfälle ab. Alle Beteiligten liefen die Strecke mehrmals. Bald Albernheiten und Jiereereien einer abgelaufen Zeit lamen nicht auf. Jeder war voll bei der Sache und gab in Aufmerksamkeit und Leistung sein Bestes her.

„Ella Schmidtgens hält sich als Nächste bereit!" bestimmte Fräulein Remstädt.

Die Autoraufsehe ging am Start in Ablaufstellung. Und dann, nur kurze Zeit später, schoß sie über die Bahn. Tadellos schien ihr viel, sie pedelte stark, warf die Unterschenkel und die natürliche Laufbahn und den